



KLIMAWANDEL LEBENSWANDEL



ARBEITSHEFT

Kampagne der EKM 2011



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Material zur Kampagne

... können Sie bestellen im Landeskirchenamt der EKM
bei Franziska Schreiber, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fon 03691-678 404 | Fax -449 | franziska.schreiber@ekmd.de



Eindruck-Plakat

Mit diesem Plakat im Format A3 und A4 können Sie für ihre Veranstaltungen während der Kampagne werben. Einfach ihren Text in das Plakat eindringen.



Gutscheinheft

Mehr als 20 Gutscheine mit Aktionen zur CO₂-Einsparung für Einzelne wie auch für Gruppen und Einrichtungen laden zum Mitmachen ein. Die Mitmach-Gutscheine können aus dem Heft herausgetrennt und sollen zurückgeschickt werden.

Inhalt

Geleitwort <i>Von Landesbischöfin Ilse Junkermann</i>	2
Gartenbau für Fortgeschrittene. <i>Von Dr. Thorsten Moos</i>	3
Theologische Ein- und Aussichten	5
Warum Klimawandel? Und wozu? <i>Von Ralf-Uwe Beck</i>	7
Klimawandel – was ist das? <i>Von Jens Lattke</i>	9
Die Kampagne.....	11
MITMACHEN	
Die Mitmach-Gutscheine	12
Ich war's! 7 Wochen ohne Ausreden.	13
Aktion Autofasten	14
Spendenauf Ruf – Ihr arbeitsloses Handy für Menschen ohne Arbeit	14
Weltumwelttag	15
Schöpfungszeit	15
Erntedankfest	16
Gemeinde“klima“fest	16
Der Wert der kleinen Dinge – Flohmarkt für Kinderkleidung	16
Gemeinsam statt digital einsam – „Public Viewing“ im Gemeindehaus	17
Hexenstiche sind keine Zauberei – Nähwerkstatt	17
MITMACHEN IN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT	
Klimawandel in der Schule	18
Kinderbibeltage	19
Großfamilie auf Zeit	19
Planspiel „Prima Klima?!“	20
MITMACHEN – ÖKOLOGISCH WIRTSCHAFTEN	
Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement	21
Wechsel zu echtem Öko-Strom	22
Energieberatung.....	23
Recyclingpapier für Büro und Haushalt.....	23
Das Teilauto – Carsharing als moderne Form der Mobilität.....	25
Gebäude, Land & Wald	26
Wärme aus dem Kirchenwald.....	27
In luftigen Höhen – Lebensraum Kirchturm.....	27
Geldanlage im grünen Bereich – Forstfonds der EKM	28
HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZU GUTSCHEIN-AKTIONEN	29
MATERIAL & SERVICEANGEBOT	
Materialübersicht.....	42
Literatur.....	43
Internet-Links.....	46
Filme im Medienzentrums der EKM	49
Ausstellungen	55
Referentinnen & Referenten.....	56
Förderungen.....	58
HINTERGRUND	
Synodenbeschlüsse zur Bewahrung der Schöpfung.....	60
GEBÄUDE, LAND & WALD	
Ökologische Grundsätze bei baulichen Maßnahmen im Bereich der EKM	64
Wärmedämmung.....	65
Nutzung von Solarenergie.....	67
Keine Luftnummer: Kirchliche Grundstücke für Windräder bereitstellen.....	72
Der Kirchenwald der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland	73
UMWELTARBEIT IN DER EKM	76

Geleitwort

Adam, wo bist du?

Von Landesbischöfin Ilse Junkermann

Martin Buber erzählt von einem Rabbi, der gefragt wird, wie es sein kann, dass Gott – der doch allwissend ist – ruft „Adam, wo bist du?“. Er müsste doch wissen, wo Adam ist. Aber die Frage ist doch gar nicht an Adam gerichtet, antwortet der Rabbi, sondern an jeden Menschen. Gott fragt so, nicht um eine Antwort zu erhalten, sondern er will in uns etwas bewirken. Wo sind wir in der Welt? Adam ruft zurück: „Ich habe mich versteckt.“ Damit beginnt der Weg des Menschen.



Landesbischöfin Ilse Junkermann wird während der Kampagne zu Theologischen Gesprächen eingeladen.

Theologische Gespräche zu den Themen:

- ▶ Freiheit: In Grenzen leben
- ▶ Ethik des Genug – Wie kommt sie in unseren Lebenswandel
- ▶ Lebenswandel und Rechtfertigung allein aus Gnade – Wie passt das zusammen?

Die Kampagne „Klimawandel-Lebenswandel“ will unsere versteckten Potentiale wecken, vor der eigenen Haustür zu kehren. Wir können etwas tun. Wir, in den reichen Ländern im Norden und Westen unserer Erde, haben den Klimawandel verursacht. Wir bedienen uns von den Tellern der Menschen im Süden und Osten. Weil wir in einer Kultur leben, die davon bestimmt ist, immer mehr und noch mehr haben zu wollen, in einer Kultur, in der „Genug“ uns nicht genügt. Wann reicht uns unser täglich Brot, um das wir bitten? Wir essen bereits das Brot der Anderen, indem wir zu viel Fleisch essen. Wir essen bereits das Brot der Anderen, indem wir so viel Energie verbrauchen, dass in Afrika, Asien und Lateinamerika der Regenwald vernichtet wird und dadurch die Menschen, die in ihm und von ihm leben, vertrieben werden. Auf Reisfeldern werden Palmen für Palmöl angebaut, um den riesigen Energiebedarf des Nordens und des Westens zu decken. Im Pazifik bangen Völker um ihre Heimat, weil der steigende Meeresspiegel ihre Inseln versinken lässt. „Adam, wo bist du? Evangelische Christenmenschen in Mitteldeutschland, wo seid Ihr? Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, wo bist du?“ – „Wir haben uns versteckt, Herr. Wir schämen uns, wir tun noch längst nicht alles, was wir tun könnten. Wir sind nicht frei genug zum ‚Genug‘.“

Um den Nächsten in der Ferne zu helfen, ist entscheidend, dass wir wieder selbst spüren, was uns reicht. Wann haben wir, die wir so viel haben und haben können, genug? Dem wollen wir mit der Kampagne nachgehen. Sie alle – Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Einrichtungen, Kindergärten und Schulen, Konfis und Junge Gemeinden – sind eingeladen, den Lebensstil zu ändern. Mit sehr konkreten Aktionen. Es kann der Krug mit Leitungswasser anstelle des Mineralwassers sein oder der Stromwechsel. Es ist so einfach, dass wir am Ende der Kampagne auf die Frage „Adam, wo bist du?“ antworten können: „Wir haben Genug an dem, was unser Teil ist. Wir sind so frei, nicht immer mehr haben zu müssen. Wir sind so frei, so zu leben, dass alle genug zum Leben haben können.“

Ich weiß, Sie haben alle viel zu tun. Der Umbau unserer Kirche bindet unsere Kräfte. Immer wieder wird uns abverlangt, uns auf neue Situationen einzustellen. Dennoch lade ich Sie herzlich ein: Machen Sie mit! Das Material für die Kampagne macht Ihnen den Einstieg leicht. Blättern Sie in diesem Arbeitsheft und in den Aktions-Gutscheinen. So können Sie sich gemeinsam mit vielen anderen in unserer Kirche auf den Weg machen zu einer „Ethik des Genug“.

Wir leben in Grenzen. Gott gibt in diese Grenzen hinein eine große Fülle – tägliches Brot – uns, allen.

Ihre

Ilse Junkermann
Landesbischöfin

Gartenbau für Fortgeschrittene

Theologische Einsichten zu Klimawandel und Lebenswandel

Von Dr. Thorsten Moos, Ev. Akademie Wittenberg

Der Klimawandel gefährdet das ökologische System und damit das Leben auf der Erde. Verursacht wird er vor allem durch den Ausstoß von Treibhausgasen in den entwickelten Ländern. Um der Lebenschancen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen willen müssen wir daher unseren Lebenswandel so umstellen, dass negative Effekte auf das Klima minimiert werden. So einfach ist das. Wozu noch „theologische Einsichten“?

Unter der Überschrift „Bewahrung der Schöpfung“ setzen sich Christinnen und Christen seit Jahrzehnten engagiert für den Umweltschutz ein. Aber sie tun das eher mit den Studien des Club of Rome oder des IPCC in der Hand als mit der Bibel. Der alte Orient kannte eben noch keinen anthropogenen Klimawandel. Um in dieser Lage zusätzlichen Papierverbrauch für Theologie zu rechtfertigen, genügt es nicht, „Schöpfung“ einzusetzen, wo andere „Natur“, „Umwelt“ oder „Ökosystem“ schreiben. Ein eigener theologischer Beitrag ist gefragt.

Im Garten

„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (Gen 2,15) Schon in der dunstigen Morgenfrühe der Schöpfung, so hören hier viele, erklingt ein ökologischer Imperativ. Bebauen und bewahren, kultivierendes Nutzen und weises Hüten des Gegebenen: Kaum ist der Lehm getrocknet, aus dem er gemacht ist, wird der Mensch auf Ressourcenschonung verpflichtet. Im Anfang war die Nachhaltigkeit. Wenn ich dieser sympathisch-aktualisierenden Lesart der zweiten, „feuchten“ Schöpfungsgeschichte der Bibel folge, fällt mir auf: Der Mensch wird hier als Gärtner mit beschränkter Haftung installiert. Sein Eden ist nicht der paradiesische Urzustand der ganzen Welt, sondern ein abgegrenztes Gelände „gen Osten hin“ (Gen 2,8), unweit des Euphrat. Nur diesen überschaubaren Garten soll er nutzen und hüten. Sein Horizont und seine Verantwortung reichen bis zum Gartenzaun. Wir müssen uns also den ersten Menschen vorstellen als einen, der seinen Rhododendron hegt und seinen Müll über den Zaun schmeißt. Der liebevoll Tomaten züchtet und in den Fluss pinkelt, wo dieser aus dem Garten hinausfließt.



Bild: Claudia Hautumm, Pixelio

Als er schließlich hinausgeworfen wird aus dem Garten auf die blanke Erde, dürfte sein Erstaunen groß sein. Vielleicht fallen ihm die Müllhaufen auf, die sich außen am Gartenzaun aufgetürmt haben. Doch vor allem erweist sich die Welt jetzt als unüberschaubar groß und gefährlich. Der Mensch, gemacht für Gartenbau, nicht für Weltenbau, schaudert. Im Unbegrenzten kann er nicht leben. So macht er sich sofort daran, neue Gärten anzulegen. Er zieht Zäune, die seine Einsicht und Verantwortung bestimmen und begrenzen. Er richtet sich ein im Überschaubaren: im nationalen Staat, im eigenen Weltbild, in der wissenschaftlichen Theorie, im priva-

ten, kleinen Leben. Zwar muss er immer wieder einen dieser Gärten schmerzhaft aufgeben. Doch dann beginnt er sofort, einen neuen zu errichten.

Schöpfungsglaube und Klimawandel

So gelesen geht es in der Schöpfungsgeschichte um menschliche Freiheit. Jeder Mensch ist eingesetzt, frei zu gestalten. Aber er tut das mit begrenzter Einsicht und beschränktem Wissen darum, was aus seinem Handeln folgt. Auch ist er angewiesen auf das, was er vorfindet: die Grundlagen des Lebens, sein natürliches und soziales Umfeld, aber auch die gesellschaftlichen Strukturen der Güterverteilung und Kooperation. Er lebt in einem Garten, den er nicht selbst gepflanzt hat und den er nicht beliebig umgestalten kann. Menschliche Freiheit ist in vielerlei Hinsicht endlich.

Diese endliche Freiheit steht nun – das ist für mich der Kern des christlichen Schöpfungsglaubens – in einem größeren Horizont. In aller Freiheit und allem Angewiesensein weiß ich mich abhängig von Gott, der mich schuf und erhält, trägt und bewahrt. „Ich gläube, daß mich Gott geschaffen hat sampt allen Kreaturn, mir Leib und Seel, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuch, Essen und Trinken, Haus und Hofe, Weib und Kind, Acker, Viehe und alle Güter ...“, so schreibt Martin Luther im Kleinen Katechismus. Von Gott, der so überfließend labt, bin ich „schlechthin“ abhängig (Friedrich Schleiermacher); hier bleibt nur Staunen und Danken.

„Schlechthinnige Abhängigkeit“ und endliche Freiheit – beides gehört zusammen und ist doch zu unterscheiden. „Schöpfung bewahren“ im umfänglichen Sinne ist Sache Gottes. Er ist Grund des Ganzen, und der Mensch ist im Ganzen nur Empfänger. Gärten bebauen und bewahren, also in endlichen, wandelbaren Verantwortungsbereichen leben, das hingegen ist Sache menschlicher Freiheit.

Nun ist der Klimawandel ein globales Problem, das über die meisten Gartenzäune – politischer, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher Art – hinausgeht. Ja, es scheint förmlich „ums Ganze“ zu gehen. Hier wird die Endlichkeit menschlicher Freiheit schmerzhaft spürbar. Angesichts der Größe des Problems liegt es nahe, in lethargische Starre zu verfallen oder umgekehrt an vogelperspektivischen Lösungen für „das Ganze“ zu arbeiten, die Menschenmacht überschätzen. Menschliche Freiheit ist aber weder Ohnmacht noch Allmacht. Sie ist Gestaltungskraft in veränderbaren Grenzen. Mit dieser endlichen Freiheit reflektiert umzugehen, darin lag immer schon eine besondere Kompetenz von Religion. Die Bibel ist in dieser Hinsicht ein veritables Handbuch für den Gartenbau.

Die Gärtner müssen umlernen

Menschen handeln immer in umzäunten Gärten. Alle Einsicht, alle Planbarkeit unseres Tuns ist begrenzt. Gleichzeitig wirken unsere Handlungen weiter, als wir schauen können. Insbesondere der Klimawandel geht über unsere wissenschaftlichen, politischen und lebensweltlichen Gartenzäune hinaus. Was ist zu tun? Die Gärtnerin und der Gärtner müssen umlernen.

1. Über den Gartenzaun blicken: Wer sich bewusst macht, dass die Welt größer ist als sein Garten, pinkelt nicht mehr so leichtfertig in den Fluss. Ökologische Effekte können nicht mehr externalisiert werden. Alles Wirtschaften im Garten beeinflusst die Welt draußen, und das wirkt irgendwann auch auf den Garten zurück. Das gehört ab sofort zum gärtnerischen Berufswissen.
2. Mit dem Gartenzaun rechnen: Alle unsere Einsicht ist begrenzt. Bis zum Zaun wissen wir, ein wenig weiter ahnen wir, dann beginnt der Nebel. In großem Maße bestimmt Ungewissheit unser Handeln in der wissenschaftlich-technischen Zivilisation. Das erfordert neue Tugenden, etwa die der Fehlerfreundlichkeit. Eine Handlung, deren Folgen im Falle des Misserfolgs korrigiert werden können, ist einer Handlung vorzuziehen, deren Folgen nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind.

3. Äpfel essen: Wer Äpfel isst, fliegt raus. Das gilt seit Urzeiten. Jeder Zugewinn an Erkenntnis gefährdet das friedliche Leben im Garten und setzt seine Bewohner einer größeren Welt (genauer: einem größeren, ungemütlicheren Garten) aus. In der Situation, in der wir um die Begrenztheit unseres Wissens und die Unbegrenztheit der Folgen unseres Handelns wissen, ist Erkenntnisgewinn – Apfelesen – Pflicht. Der Feind ist heute nicht mehr die Schlange, die sagt, „Iss!“. Der Feind ist das Murmeltier, das daneben steht und sagt: „Iss nicht. Du weißt: Es gibt wieder Stress.“
4. Fröhlich weitergärtnern: Was wir tun, hat Folgen, die unüberschaubar sind. Irgendeine negative Folge wird immer darunter sein. Diese Einsicht kann lähmen. Was kann überhaupt noch guten Gewissens getan werden? Aber Gott hat uns als Gärtner eingesetzt. Wir dürfen handeln, im begrenzten Bereich unserer Verantwortung, getrost und fröhlich, als gerechtfertigte Sünder.

„Global denken, lokal handeln“, so lautet eine Grundeinsicht der Ökologiebewegung. Aus der Einsicht in die Bedingungen menschlichen Gartenbaus ist das bescheidener zu fassen. Um wirklich global zu denken, dafür dürften unsere Zäune zu eng stehen. Umgekehrt ist lokales Handeln kaum möglich, da es auf unabsehbare Weise ins Globale eingewoben ist. Was wir jedoch tun können, ist fröhlicher Gartenbau, endlichkeitsbewusst und doch mit dem Blick über den Zaun. In diesem Sinne ist Klimaschutz Sache politisch-kooperativer Gärtnerei; er fängt aber auch schon im Kräuterbeet des eigenen Lebenswandels an.

Welche weiteren biblischen Texte sind für Sie innerhalb der Kampagne wichtig?

Schreiben Sie uns, nutzen Sie den Blog auf unserer Internetseite:
www.klimawandel-lebenswandel.de

Theologische Ein- und Aussichten der Ökumenischen Versammlung 1989

Den Ruf zur Umkehr hören

8.1. (2) Jesus Christus hat uns ein von Liebe getragenes Leben in der Hoffnung auf das kommende Reich Gottes eröffnet. Mit einer vorwiegend materiellen Lebensorientierung verfehlen wir dieses Leben (Mt 19,16 f). Nur eine neue Einstellung zum materiellen Reichtum macht es uns möglich zu verzichten, wo es um der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung willen notwendig ist. Wir bedürfen der erneuernden Kraft des Heiligen Geistes, wenn wir Veränderungen wagen wollen (Röm 8,15 f). Der Heilige Geist kann uns beflügeln, aus den Selbstrechtfertigungen, Sachzwängen und Strukturen herauszutreten und in der uns geschenkten Freiheit zu handeln.



Bild: Grace Winter, Pixelio

Veränderungen wagen

8.3. (5) Die Zeit drängt. Aber selbst in dieser Situation zeigt sich eine tiefe Kluft zwischen dem, was wir Christen nach unserer Erkenntnis gemeinsam mit allen anderen Menschen verändern müssen, und dem, was wir tatsächlich zu verändern bereit sind. ... Wir sehen den Widerspruch zwischen dem Wunsch nach immer mehr materiellem Wohlstand und Sicherheit und der heute notwendigen Einschränkung von lebenszerstörenden Bedürfnissen. Wir erleben die Kluft zwischen der Sehnsucht

20 Jahre alt, aber topaktuell! Als wäre es gestern geschrieben.

Auszüge aus den Dokumenten der Ökumenischen Versammlung in der DDR (Dresden – Magdeburg – Dresden) ermutigen und mahnen noch heute, mehr als 20 Jahre später.

Dem Aufruf des Ökumenischen Rates der Kirchen zu einem Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung folgend fand 1988/1989 ein intensiver Beratungsprozess unter den Kirchen und Basisgruppen in der DDR statt. Die dabei formulierten Texte beeinflussten die Friedliche Revolution 1989 in der DDR.

nach einem erfüllten Leben und unserem Unvermögen, zu neuen Wegen aufzubrechen. In diese Widersprüche sind wir mit unserem Leben verflochten. Wir werden schuldig, wenn wir unser Herz an andere „Götter“ hängen und so Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung in Kauf nehmen.

(6) ... Unsere von Gott geschenkte Freiheit kann uns zu Entscheidungen befähigen, unser Leben und Arbeiten vorrangig vom Interesse an Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung leiten zu lassen. So können wir frei werden für die Befriedigung echter Lebensbedürfnisse.

- ▶ Den gesamten Text der Ökumenischen Versammlung finden Sie auf unserer Internetseite: www.klimawandel-lebenswandel.de

Wir wollen uns besinnen auf Lebenswerte wie Kommunikation und Toleranz, Kreativität und Phantasie, Liebe und Barmherzigkeit, Freude am eigenen Leben und der Schöpfung, Offenheit für tiefere Erfahrungen des Glaubens. ... Unser Glaube läßt uns Veränderungen wagen in dem Vertrauen, daß Gott unsere Zukunft ist und seine Schöpfung vollenden wird.

Orientierung finden

8.4. (7) ... Wenn wir uns lösen wollen aus dem allgemeinen Trend der Anpassung, brauchen wir Gemeinschaften, in denen wir unsere Ängste benennen lernen und es zusammen wagen, aus äußeren Zwängen und materiellen Abhängigkeiten herauszutreten. Wir brauchen Gefährten bei der gemeinsamen Suche nach einem neuen Weg. Deshalb sind wir angewiesen auf bessere und tragfähigere Beziehungen zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst.

Wenn wir von der Ausbeutung der Natur zur Respektierung ihres Eigenwertes und zum zukunftsorientierten Haushalten kommen wollen, müssen wir sie besser kennen lernen. Nur was wir schätzen gelernt haben, werden wir auch liebevoll bewahren. Deshalb sind wir angewiesen auf lebendigere Beziehungen zu unserer Umwelt.

Verantwortlich handeln

8.5. Wir wollen Schritte der Veränderung in ökumenischer Gemeinschaft gehen. Dabei suchen wir Veränderung in folgenden Richtungen:

- ▶ spiritueller leben, in der Stille und im Hören auf Gott geistlich Erneuerung gewinnen und die Schöpfung wieder als Gottes Gabe wahrnehmen,
- ▶ einfacher leben und lernen, unseren Wohlstand sinngebend zu reduzieren und unsere Lebensweise auf ihre Verträglichkeit hin zu überprüfen,
- ▶ engagierter handeln und Aufgaben für die Bewahrung der Schöpfung im persönlichen Leben in Kirche und Gesellschaft übernehmen, ganzheitlich leben und die Natur in ihren vielfältigen empfindlichen Lebensbeziehungen achten lernen.

Unsere praktischen Schritte müssen vielfältig und konkret sein, wie das Überleben der Welt vielfältig und konkret bedroht ist. Wichtig ist eine innere Veränderung, der Anfang an einzelnen Stellen, die Impulswirkung nach außen und das gemeinsame Suchen mit anderen.

Ermutigung

10.2.3. (13) Angesichts der Fülle und der Verflechtung der Probleme und im Blick auf die begrenzte Einflussmöglichkeit des einzelnen auf wirtschaftliche Prozesse bleibt ein Gefühl der Ohnmacht nicht aus. Die konkreten Möglichkeiten des Wirksamwerdens erscheinen dem einzelnen oft unbedeutend oder gar zwecklos. Er stellt die Frage nach dem Sinn seines Tuns. Unser Glaube will uns Mut machen, die Spannung zwischen der großen Aufgabe und unserer kleinen Kraft durchzuhalten und nach Wegen der Vermittlung beider im politisch-öffentlichen Bereich zu suchen. Das Umdenken und das daraus erwachsende Handeln muß bei dem einzelnen beginnen, wenn es in der Gesellschaft bedeutsam werden soll.

Viele Krümen machen ein Brot

Warum Klimawandel – Lebenswandel? Und wozu?

Von Ralf-Uwe Beck

Im Frühjahr 1995 zur Klimakonferenz in Berlin sind zwölf Länderchefs der kleinen Inselstaaten im Pazifik gemeinsam vor die Presse getreten und haben verkündet: Wir werden die Ersten sein, die absaufen, wenn der Meeresspiegel weiter steigt. Dann werden wir mit nassen Füßen in euren Wohnzimmern stehen.

Lokale oder regionale Bedrohungen hat es in der Menschheitsgeschichte immer gegeben. Der Klimawandel aber hat globale Dimension. Die Menschheit ist dabei, sich den Teppich des Lebens unter den Füßen wegzuziehen. Das treibt die Weltfamilie seit fast zwanzig Jahren an den Verhandlungstisch. Gerungen wird darum, die Erderwärmung auf plus zwei Grad zu begrenzen. Gelingt das nicht, wird sich die Spanne zwischen den avisierten zwei Grad und dem, was sich darüber an Erderwärmung einstellt, übersetzen lassen in einen höheren Meeresspiegel, in Stürme, Dürre und Überschwemmungen. In Hunger, Armut, Flucht. Das ist die Währung des Klimawandels. Schon heute sind die Schäden beziffert, die die Volkswirtschaften belasten werden.



Bild: Rainer Sturm, Pixelio

Ein Einwand muss aber doch erlaubt sein: Vielleicht ist alles auf Katastrophe gerechnet. Wer weiß, ob es nicht nur Panikmache ist. Im Übrigen gab es Klimaveränderungen und Temperaturschwanken in der Menschheitsgeschichte schon immer. Das muss also nicht menschengemacht sein, außerdem sind wir die anpassungsfähigste Spezies. Stimmt. Es hat die Temperatur-Ausschläge gegeben. Während der letzten Eiszeit um fünf Grad nach unten. Und das haben wir, die Menschheit, auch ausgehalten. Wir sind einfach weitergewandert. Die Jäger haben das Wild ein paar hundert Kilometer weiter südlich erlegt und Weiber und Kinder die paar Beeren woanders gesammelt. Kein Problem. Wir ziehen – sollte der Meeresspiegel wirklich steigen – einfach ein wenig höher hinauf. Und dem klimabedingten Waldsterben, den Ernteaussfällen, dem Wassermangel weichen wir dorthin aus, wo der Klimawandel später zuschlägt. Wie damals zur Eiszeit. Wir sind heute allerdings sieben Milliarden, 2050 werden wir neun Milliarden Menschen sein. In Mitteldeutschland leben heute so viele Menschen wie damals rund um den ganzen Erdball. Ausweichen, weiterziehen? Die Hochkulturen konnten sich entwickeln, weil die mittlere Temperatur in den vergangenen 10.000 Jahren konstant geblieben ist. Wenn die vergangenen 10.000 Jahre für die Menschheit, in die wir hineingeboren wurden, nicht die letzten gewesen sein sollen, dann nur, wenn wir die Erderwärmung eindämmen auf plus zwei Grad.

Noch ein Einwand: Der steigende Meeresspiegel kann ökonomischen Nutzen stiften. Konjunkturpaket Klimawandel. Wir werden einfach Dämme bauen. Der Homo Faber hat bisher jedes Problem bewältigt. Stimmt. Länder wie die Niederlande oder Kalifornien, bestimmt auch Deutschland werden sich das leisten können. Was aber ist mit Bangladesch? Das Land wird zu zwei Dritteln von Überschwemmungen bedroht sein. Die Hälfte der Menschheit lebt in der Nähe von Meeresufern und Flussmündungen, diese Hälfte wird unmittelbar betroffen sein. Die meisten werden sich auf den Weg machen müssen und vielleicht irgendwann mit nassen Füßen ... Vielleicht.

Vielleicht. Der Zweifel, ob ein Problem wirklich existiert, kann von der Hoffnung genährt sein. Aber an diesem Zweifel entlang zu entscheiden, dem Problem nicht vorzubeugen, könnte erst dafür sorgen, dass die hoffnungslose Situation eintritt. Auf den UN-Klimakonferenzen wird deshalb der Klimawandel nicht mehr in Frage gestellt. Wie sollte es auch sonst zu Verabredungen kommen?

In Deutschland gibt es für 1.000 Einwohner 529 Pkw. Der Durchschnitt in den afrikanischen Ländern liegt bei 16 Pkw auf 1.000 Einwohner, in Asien bei 30 Pkw. In Bayern sind etwa so viele Pkw zugelassen wie in China. In Nordrhein-Westfalen und Hessen zusammen gibt es mehr PKW's als auf dem afrikanischen Kontinent.

Ernst-Ulrich von Weizsäcker: Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum. Siehe Literaturhinweise auf S.43!



Bild: Verena N., Pixelio

Kohlendioxid macht die Hälfte der Treibhausgase aus und spielt damit die Hauptrolle unter den Problemgasen. In Deutschland liegt der CO₂-Ausstoß im Jahr bei zehn Tonnen pro Kopf, in Indien bei einer Tonne. Weltweit liegt der Durchschnitt bei fünf Tonnen pro Kopf eines jeden Erdenbürgers im Jahr. Verträglich wären etwa zwei Tonnen. Weltweit muss der CO₂-Ausstoß bis 2050 halbiert werden. Dabei sind den Entwicklungsländern, die sich entwickeln wollen und sollen, mehr Verschmutzungspotentiale zuzugestehen. Aber bitte nur bis zu den zwei Tonnen pro Kopf im Jahr. Für uns in Deutschland heißt es jedoch: CO₂-Ausstoß drastisch reduzieren. Das ist nur gerecht. Gehen doch über 80 Prozent des Kohlendioxid-Ausstoßes weltweit auf das Konto des Drittels der Menschheit, das in den reichen Nordländern zu Hause ist.

Wir stehen vor einer Überlebensaufgabe. Was ist zu tun? Das Gleis in die Zukunft hat zwei Schienen. Wir können aus den Ressourcen, aus der Energie, die wir verbrauchen, mehr herausholen. Es macht einen Unterschied, ob unsere Autos zehn oder drei Liter Sprit verbrauchen. Effizienzrevolution, „Faktor Fünf“ – das sind die Schlagworte. Die Politik kann einen gesetzlichen Rahmen so setzen, dass die Wirtschaft mit ihrer Innovationskraft effizientere Produkte auf den Markt bringt. Das passiert gerade. Kaum werden Glühlampen verboten, stehen schon die LED-Schreibtischlampen in den Regalen. Das ist aber nur die „halbe Miete“. Wir neigen dazu, effizientere Strategien, die uns auch weniger kosten, umzumünzen in

noch mehr Wohlstand. Wenn die Lampen kaum noch Strom verbrauchen, beleuchten wir auch mehr. Die Auto-Motoren verbrauchen weniger. Wir aber fahren mehr und weiter. Mit der Effizienzrevolution lässt sich die globale Bedrohung aufschieben, aber nur, wenn wir mitziehen. Das Rennen um die Zukunft lässt sich nur mit einem anderen Lebensstil gewinnen. Um es mit Tolstoi zu sagen: „Wie viel Erde braucht der Mensch?“ Einfacher leben, aufmerksamer. Dann werden wir „die Kurve kriegen“. Umkehr, Metanoia, ist möglich. Das Gutscheineheft zur Kampagne schlägt mehr als 20 sehr konkrete Aktionen vor. Kleine, aber gangbare Schritte.

Auch hier ein Einwand: Die vielen kleinen Schritte sind doch nur Kleinkram. Stimmt. Mehr oder weniger. Es liegt an uns. Allein über Lebensstil-Änderungen können wir von unseren zehn Tonnen CO₂ runter auf fünf: Beim Heizen, Essen, Unterwegssein. Viele Krumen machen ein Brot, so hat es mir mein Großvater beigebracht. Außerdem sind wir mit unserem Verschwendungsstandard Modell für die übrige Welt. Wenn aber alle Menschen der Erde so leben wollten wie wir, bräuchte es fünf Erdkugeln. Wir sind gefragt, das Modell zu verändern. Mit anderen Worten: Wir können nicht an die Chinesen appellieren, weiter mit dem Fahrrad zu fahren, während wir nicht bereit sind, aus dem Auto zu steigen.

Blaise Pascals „Logique du coeur“. „Es ist das Herz, das Gott spürt, und nicht die Vernunft.“ – „Wir erkennen die Wahrheit nicht nur durch die Vernunft, sondern auch durch das Herz.“

Unsere auf Effizienz getrimmte Intelligenz können wir mit Herzenswärme aufladen und so der Angst entkommen, wir müssten auf allzuviel Wohlstand verzichten. Dann beginnt es in uns zu pendeln, vielleicht so: Ich werde bald den Rasenmäher herausholen und damit den Garten abfahren, damit er schön kurz und gepflegt aussieht. Ich mag das, mindestens eine Woche lang sieht das ordentlich aus. Dann halte ich es noch eine Woche aus und werde wieder mähen. Ob ich ein bisschen verrückt bin? Aber es geht doch allen so. Ich könnte mich auf drei Wochen Mäh-Frequenz einstellen. Kaum auszuhalten. Aber was gibt es da auszuhalten? Einen wachsenden Rasen. Besser der Rasen steigt als der Meeresspiegel. Ich könnte auch eine Ecke gänzlich stehen lassen. Mal sehen, was passiert. Mal sehen, was der Nachbar sagt. Ich könnte einen Nachmittag gewinnen, den Vögeln zuhören, ich könnte mir den Kopf mit Farben füllen statt mit Lärm. Mein Nachbar wird es mir danken. Der nebenan und der weiter weg auch.

„... es ist das erfrischende Wachsein eines Wanders“, schreibt Max Frisch in seinem Tagebuch 1946, „der sich plötzlich an einer klaren und deutlichen Wegkreuzung sieht, das Bewusstsein, daß wir uns entscheiden müssen, das Gefühl, daß wir noch einmal die Wahl haben und vielleicht zum letztenmal; ein Gefühl von Würde; es liegt an uns, ob es eine Menschheit gibt oder nicht.“ – Machen Sie mit!

Klimawandel – was ist das?

Von Jens Latke

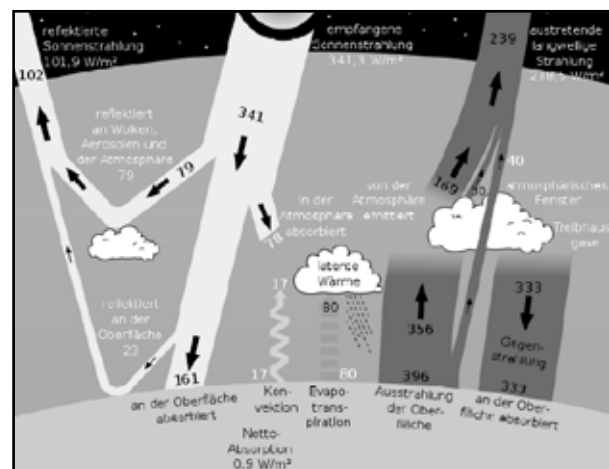
Überall scheint man vom Klima und Klimawandel zu reden. Doch was ist eigentlich Klima? Kurz gesagt: „Das Klima beschreibt die Gesamtheit der meteorologischen Erscheinungen, die den durchschnittlichen Zustand der Atmosphäre an einem Ort charakterisieren. Üblicherweise werden hierzu die Messwerte des zurückliegenden 30-jährigen Zeitraums herangezogen. Hierin unterscheidet sich das Klima grundsätzlich vom Wetter, das nur kurzfristige und lokale Erscheinungen wie ein Gewitter oder einen kalten Wintertag kennzeichnet.“ (Germanwatch 2008:4)

Auch einzelne Extreme, wie ein besonders heißer und trockener Sommer oder ein besonders milder Winter in Deutschland sind noch kein Beleg für einen Klimawandel, ein signifikanter Temperaturanstieg über Jahre hinweg dagegen schon.

Doch was bestimmt das Klima? Im globalen Mittel ist das Klima auf unserer Erde das Ergebnis einer einfachen Energiebilanz: „Die von der Erde ins All abgestrahlte Wärmestrahlung muss die absorbierte Sonnenstrahlung ausgleichen. Ist dies nicht der Fall, ändert sich das Klima.“ Wird z.B. mehr Sonnenstrahlung absorbiert, als Wärmestrahlung abgegeben, wird es auf der Erde immer wärmer. Und das solange, bis die durch die Erwärmung auf der Oberfläche unserer Erde zunehmende Wärmestrahlung die ankommende Strahlung der Sonne wieder ausgleicht und sich ein neues Gleichgewicht einstellt. Auch hier gilt also ein einfacher Energieerhaltungssatz: Die auf der Erde ankommende Sonnenstrahlung abzüglich des reflektierten Anteils (z.B. an Wolken, Aerosolen und der Atmosphäre) ist gleich der von der Erde abgegebene Wärmestrahlung. (Rahmsdorf/Schellnhuber 2006:12f.)

Klimaänderungen sind die Folge der Änderung dieser Energiebilanz, wofür es grundsätzlich drei Möglichkeiten gibt:

1. Die auf der Erde ankommende Sonnenstrahlung kann variieren, z.B. durch geänderte Sonnenaktivitäten.
2. Der ins All zurück gespiegelte Anteil der Sonnenstrahlung ändert sich. Dieser Anteil hängt von der Bewölkung und von der Helligkeit der Erdoberfläche ab (d.h. von Eisbedeckung, Landnutzung und Verteilung der Kontinente). Im heutigen Klima beträgt der zurück gespiegelte Anteil ca. 30%.
3. Die ins All abgegebene Wärmestrahlung wird durch den Gehalt der in der Atmosphäre befindlichen Wärmestrahlung absorbierenden Gase (oft auch Treibhausgase genannt) beeinflusst. (Rahmsdorf/Schellnhuber 2006:13)



„Der Klimawandel findet statt und seine Auswirkungen beeinflussen alle Volkswirtschaften und die Aussichten für die Zukunft sind düster,“ so der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimafragen der Vereinten Nationen (IPCC = Intergovernmental Panel on Climate Change). Sein klarer Appell: Es ist höchste Zeit zu handeln. (Umweltbundesamt 2007:1)

Diese in der Atmosphäre befindlichen Treibhausgase sind im Wesentlichen für den Treibhauseffekt verantwortlich, der ein Leben auf der Erde erst ermöglicht. Der Treibhauseffekt ist ein ganz natürlicher Vorgang und sogar lebensnotwendig. Ohne ihn wäre unsere Erde völlig gefroren.

Mit dem Begriff „Treibhauseffekt“ wird der Erwärmungseffekt der Atmosphäre bezeichnet: Kurzwellige Sonnenstrahlung kann die Atmosphäre fast ungehindert bis zur Erdoberfläche durchdringen. Die von der Erdoberfläche reflektierte langwellige Wärmestrahlung jedoch wird von so genannten Treibhausgasen zu Teilen absorbiert und dadurch in der Atmosphäre gehalten. So wird die globale Mitteltemperatur in Bodennähe, die ohne das Vorhandensein einer derartigen Atmosphäre -18°C betragen würde, um 33°C auf ca. +15°C angehoben. (Rahmsdorf/Schellnhuber 2006:31)

Zu den „klimawirksamen“ Treibhausgasen der Atmosphäre, welche die Wärmestrahlung absorbieren, gehören vor allem Wasserdampf, Kohlendioxid, Distickstoffoxid, Methan und Ozon. Diese Gase sind in unterschiedlichen Konzentrationen auch ohne menschlichen Einfluss in der Atmosphäre enthalten. Ändert sich die Zusammensetzung der atmosphärischen Gase, so ändert sich auch die Durchlässigkeit

Die Energiebilanz der Erde, Quelle: Trenberth, Fasullo and Kiehl (2009): Earth's global energy budget. In: Bulletin of the American Meteorological Society

für die Wärmeabstrahlung der Erde. (Germanwatch 2008:6) Je höher der Anteil von Treibhausgasen in der Atmosphäre, desto mehr Wärmestrahlung wird absorbiert.

Spätestens seit der Industrialisierung im 18. Jahrhundert beeinflusst der Mensch die Zusammensetzung der Atmosphäre. Infolge menschlicher Aktivitäten steigen die globalen atmosphärischen Konzentrationen der treibhauswirksamen Gase markant an. So geht der Anstieg von Kohlendioxid auf die Verbrennung fossiler Energieträger (Braun- und Steinkohle, Erdöl, Erdgas) und die großflächige Änderung der Landnutzung (z. B. Rodung von Wäldern) zurück. Durch intensivere landwirtschaftliche Tätigkeiten (v.a. Viehwirtschaft und Reisanbau) stieg die Konzentration von Methan und Lachgas in der Atmosphäre. Die Methankonzentration hat sich mehr als verdoppelt.

Ein solches Konzentrationsniveau wurde in den letzten 420.000 Jahren nicht erreicht. Die CO₂-Emissionen nahmen von 1990 bis 2004 um 28 Prozent zu. Die globale atmosphärische Kohlendioxid-Konzentration stieg von einem vorindustriellen Wert im Jahr 1750 von etwa 280 ppm (= parts per million, d.h. 280 CO₂-Moleküle auf eine Million Luftmoleküle) auf 379 ppm im Jahr 2005. (Umweltbundesamt 2007:1)



Bild: Diana Mohr, Pixelio

Nun hat es in der Vergangenheit immer wieder Klimaänderungen gegeben. Es stellt sich daher die Frage, ob die jüngsten Veränderungen des Klimas ohne den Einfluss des Menschen zu erklären sind? Prinzipiell sind auch Ursachen für die Klimaänderungen denkbar, die nicht auf die gestiegene Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre zurückzuführen sind. Auch spielt in der öffentlichen Wahrnehmung die Frage, wie ungewöhnlich die derzeitige Erderwärmung ist, eine wichtige Rolle. Etwa ob es im Mittelalter auf der Nordhalbkugel schon einmal wärmer war (was nicht sehr wahrscheinlich ist), oder ob es in den 1930 Jahren in der Arktis bereits einmal ähnlich warm war wie heute. Daraus versuchen Skeptiker des menschlichen Einflusses auf den Klimawandel zu schließen:

Wenn es früher schon einmal warm war, muss es ein natürlicher Zyklus sein. Dies ist jedoch ein Fehlschluss, denn Klimaveränderungen in der Vergangenheit sagen nur sehr wenig über den menschlichen Einfluss der derzeitigen Erderwärmung aus.

Laut IPCC kann die Erwärmung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht allein durch natürliche Faktoren wie eine veränderte Sonnenaktivität erklärt werden. Dass der größte Teil des Anstiegs der mittleren globalen Temperatur seit Mitte des 20. Jahrhunderts auf die von den Menschen verursachte steigende Konzentration von Treibhausgasen zurückgeht, ist mittlerweile wissenschaftlich nicht mehr umstritten.

Von den prognostizierten Klimaänderungen werden die Kontinente und Regionen unserer Erde unterschiedlich stark betroffen sein. So werden sich durch die globale Erwärmung die Voraussetzungen für Landwirtschaft in den Ländern des Nordens (vor allem in den Industriestaaten) eher verbessern, in vielen subtropischen und schon heute trockenen Gebieten muss dagegen aufgrund von Hitze und Wassermangel mit Einbußen gerechnet werden. Vor allem Nord- und Südafrika, wie auch weite Teile Asiens werden von erheblichen Ertragsverlusten infolge des Klimawandels betroffen sein. (Rahmsdorf/Schellnhuber 2006:79) Wo vor wenigen Jahren noch fruchtbares Land bewirtschaftet werden konnte, breiten sich heute Wüsten aus. Die Diskrepanz zwischen Industrie und Entwicklungsländern vergrößert sich, das Risiko von Hungersnöten in den Ländern des Südens steigt. Vielen Menschen bleibt in Folge dessen nichts anderes als die Flucht. Die Folgen der Klimaerwärmung verschärfen damit die Armutprobleme und führen unter Umständen bis hin zu Destabilisierung und Gewalt. (Jakobeit/Methmann 2007:27)

Angesichts der drohenden Konsequenzen einschneidender Klimaänderung und um unzumutbare Schäden wie unabsehbare Risiken zu vermeiden, wird von Klimaforschern gefordert, den globalen Temperaturanstieg auf 2°C gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Die Einhaltung dieser Grenze hat sich zum Beispiel die Europäische Union zum Ziel gesetzt.

Einer der wichtigsten Meilensteine der internationalen Klimapolitik ist das am 16. Februar 2005 in Kraft getretene Kyoto-Protokoll, in welchem völkerrechtlich verbindliche Regelungen zum Klimaschutz vereinbart wurden. Auch die Europäische Union formulierte mit dem Ziel der Zwei-Grad-Begrenzung eigene Klimaschutzziele.

Literaturnachweis

Germanwatch (Hrsg.), Klimawandel: Ursachen, Folgen, Handlungsmöglichkeiten. Bonn, 2008.

Jakobeit, Cord / Methmann, Chris: Klimaflüchtlinge. Hamburg 2007.

Rahmsdorf, Stefan / Schellnhuber, Hans Joachim: Der Klimawandel. München, 2006.

Umweltbundesamt: Globaler Klimawandel – Klimaschutz. Berlin, 2004.

Umweltbundesamt: Klimaänderungen, deren Auswirkungen und was für den Klimaschutz zu tun ist, 2007.

Die Kampagne

Vom 2. Januar bis zum 20. Oktober will die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland mit allen Gemeinden, Einrichtungen, Kirchenkreisen und Mitgliedern etwas in den gewohnten Abläufen verändern und damit 1.000.000 kg CO₂ sparen!

Jede Kampagne lebt von der Beteiligung, seien es einzelne Gemeindeglieder, Senioren- oder Eltern-Kind-Kreise, Gemeindegemeinderäte, Bildungseinrichtungen oder Freizeitheime, Konfirmandengruppen, Junge Gemeinden oder Studierendengemeinden, kirchliche Verwaltungsämter oder die Landessynode ...

Mit diesem Heft wollen wir Ihnen allen konkrete Vorschläge machen, welche Schritte Sie im Kampagnen-Jahr gehen können – und darüber hinaus.



Ziele

Wir wollen unseren Lebensstil nachweisbar verändern. Der Klimawandel lässt sich nicht allein technisch lösen. Wir sind in unserem Alltagsverhalten gefragt. Ohne Lebenswandel kein Klimaschutz.

Wir wollen zeigen und erleben, dass Lebensstil-Änderungen zu CO₂-Einsparungen führen.

Wir wollen als EKM eine nachweisbare CO₂-Reduzierung erreichen. Gemeinsam mit allen Kirchengemeinden, Einrichtungen und Mitgliedern soll bis zum Ende der Kampagne am 20. Oktober 2011 eine Million Kilogramm CO₂ eingespart werden.

Wir wollen in einem begrenzten Zeitrahmen ausprobieren, wie es ist, ressourcenschonender zu leben. Wir vertrauen darauf, dass diese Erfahrungen auch später zu einer nachhaltigen Umsetzung im Alltag führen.

Wir wollen uns der Frage stellen, was wir wirklich zum Leben brauchen und uns darauf beschränken.

Höhepunkte

► „mehr oder weniger“

Auftakt der Kampagne mit LB Ilse Junkermann am 2. Januar in Halle.

► „weniger rausreden“

Aktionen zur Fastenzeit Sieben Wochen ohne Ausreden, ab dem 9. März. Bausteine zu Gottesdiensten (GD-Heft)

► „mehr herzlich handeln“

Aktionen auf dem DEKT. Da wird dein Herz sein, ab dem 1. Juni in Dresden.

► „mehr bereichern“

Aktionen zum „Reichtum“ der Schöpfungszeit ab dem 2. September. Bausteine zu Andachten (GD-Heft)

► „weniger festhalten“

Abschluss der Schöpfungszeit zum Erntedankfest am 2. Oktober. Bausteine zu Gottesdiensten (GD-Heft)

► „weniger oder mehr“

Abschluss der Kampagne mit LB Ilse Junkermann am 20. Oktober.

Ansprechpartnerin

Annelie Hollmann
Kampagnerin der EKM

Fon 03691/678-226
annelie.hollmann@ekmd.de

Alle Informationen ...

... rund um die Kampagne gibt's auch im Internet unter:

www.klimawandel-lebenswandel.de.

Mitmachen

Jede Kampagne lebt von der Beteiligung. Im folgenden Kapitel finden Sie Vorschläge, wie Sie sich mit Ihrer Gemeinde oder Einrichtung in die Kampagne einbringen können.

Das können Sie tun:

- ▶ „Klimawandel – Lebenswandel“ in Gottesdiensten, Veranstaltungen und im Gemeindegemeinderat oder anderen Gremien zum Thema machen! (Medien & Referenten dafür finden Sie in diesem Heft ab S.49.)
- ▶ nutzen Sie dafür insbesondere die Passionszeit, die Schöpfungszeit und das Erntedankfest!
- ▶ in Ihrer Gemeinde oder Einrichtung Energie sparen!
- ▶ organisatorische Abläufe ökologisch umstellen!
- ▶ das Gutscheineheft verteilen und immer wieder in die Abkündigungen aufnehmen!
- ▶ das Thema im Gemeindebrief aufnehmen! (Texte dafür sind im Landeskirchenamt und auf der Kampagnen-Website abrufbar.)



Die Mitmach-Gutscheine

**In neun Monaten mit der ganzen EKM
1 Million Kilogramm CO₂ sparen!**

Das zentrale Medium zur Kampagne ist das Gutscheineheft. Jeder Gutschein enthält Aktionsvorschläge mit einer Formel zur Ermittlung der CO₂-Einsparung. Von jedem Gutschein kann eine Postkarte herausgetrennt werden.

Sie sind mit diesen Gutscheinen eingeladen zum Mitmachen. Nicht jede Aktion wird auf Ihren Alltag passen. Aber manche bestimmt. Wir haben Aktionen für Einzelne, wie auch für Gruppen zusammengestellt. Probieren Sie eine Aktion aus, dann hoffentlich noch eine zweite und eine dritte. Sie werden im Alltag bestimmt eine Veränderung bemerken ...

Bestellung

Landeskirchenamt der EKM
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
Franziska Schreiber
Fon 03691 / 678-404
Fax 03691 / 678-449
franziska.schreiber@ekmd.de

Alle Gutscheine gibt es auch online:
www.klimawandel-lebenswandel.de

Die Gutscheinehefte sind kostenlos im Landeskirchenamt der EKM, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, erhältlich.

Wir wollen die konkrete CO₂-Einsparung ermitteln. Sicher ist es auch für Sie interessant zu erfahren, was Sie mit bestimmten Verhaltensumstellungen bewirken können. Deshalb füllen Sie die Formel unter jeder Aktion aus und notieren Sie dort die eingesparten Kilogramm CO₂.

Dann ab die Post – am besten heute noch!

Bis Erntedank 2011 wollen wir mit vielen Menschen aus der EKM 1.000.000 Kilogramm CO₂ einsparen. Das ist das Ziel.

Bitte schicken Sie Ihre Mitmach-Gutscheine bis zum 12. Oktober 2011 an uns zurück!

Es gibt auch etwas zu gewinnen! Jeder eingesandte Gutschein nimmt an einer Verlosung besonders umweltfreundlicher Preise teil.

Die Gutschein-Aktionen im Überblick



- ▶ Wasser – aus dem Kasten denken!



- ▶ Fleischlos am Freitag
- ▶ Bio – logisch!
- ▶ Mahlzeit! Lieber frisch als fertig.



- ▶ Stromwechsel ist einfach
- ▶ Bye-bye Stand-by!
- ▶ PC und Bildschirm aus
- ▶ Energie-Detektiv im Einsatz
- ▶ Fernsehen muss nicht einsam machen
- ▶ Wäsche – ein heißes Thema
- ▶ Wäsche trocknet auch ohne Strom
- ▶ Nicht über den Rasen rasen
- ▶ Boiler. Boiler?



- ▶ Energieberatung wird gefördert
- ▶ Heizungspumpen pumpen oft zuviel.
- ▶ Heizen, Lüften, Sparen



- ▶ Mobil ohne Auto
- ▶ Machen Sie Druck auf die Reifen
- ▶ Langsamer ist gesünder.



- ▶ Kompost. Es geht auch ohne Torf.
- ▶ Keine Tüte bitte!



- ▶ Aluminium tötet
- ▶ Recycling-Papier



- ▶ Blanko-Gutschein für Ihre Lebenswandel-Aktion für unser Klima

Ich war's! 7 Wochen ohne Ausreden.

„7 Wochen Ohne“ – Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Alle reden von Verantwortung, die jemand übernehmen soll. Gemeint sind meistens die Anderen. Wenn einem selbst etwas misslingt, ist das Wetter Schuld, die Technik oder es lag einfach an den Verhältnissen. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ im Jahr 2011 ermuntert: Schluss mit den faulen Ausreden. Sie richtet den Blick auf die kleinen Ausweichmanöver des Alltags und schlägt vor, sich einmal sieben Wochen lang an die eigene Nase zu fassen.

Wer sich traut, die Hand zu heben, „mein Fehler“ zu sagen und um Entschuldigung zu bitten, ist stark. Er versteckt sich nicht hinter Anderen und wird dafür Respekt ernten



– im persönlichen Umfeld und nicht zuletzt beim Blick in den Spiegel. Wer ehrlich ist, bleibt glaubwürdig und darin sich selber treu. So kann es befreiend sein, eigene Schwächen zu akzeptieren, um sich und Anderen nichts mehr vormachen zu müssen.

7
WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen Kirche

Wochenthemen

1. Woche
„Warum hast du das getan?“ –
Ich übernehme Verantwortung
1. Mose 3, 6-13. 22-24

2. Woche
„Gott, sei mir Sünder gnädig“ –
Ich bin nicht vollkommen
Lukas 18, 9-14

3. Woche
„Fürchte dich nicht“ – Ich stelle
mich der Herausforderung
Jeremia 1, 4-9

4. Woche
„Herrliche Taten“ – Ich ergreife
das Leben
Lukas 13, 10-17

5. Woche
„Es ist nichts verborgen“ –
Ich bekenne mich
Matthäus 10, 26b-33

6. Woche
„Er war tot und ist wieder leben-
dig“ – Ich darf neu anfangen
Lukas 15, 11-24

7. Woche
„Noch heute im Paradies“ –
Ich werde freigesprochen
Lukas 23, 32-43

Doch dafür bedarf es einer angstfreien Fehlerkultur, die nicht mit vernichtenden Strafen und Sanktionen droht. Wer einen Fehler eingesteht, darf auf Gnade hoffen – auch wenn die mal in Form einer konstruktiv-kritischen Diskussion daherkommt. Für Christen eigentlich selbstverständlich. Deshalb lautet das Motto für die Fastenzeit 2011: „Ich war's! 7 Wochen ohne Ausreden.“

„7 Wochen Ohne“ heißt die Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), und der Name ist Programm. Die Aktion lädt dazu ein, sieben Wochen auf etwas im gewohnten Alltagstrott zu verzichten – wie in diesem Jahr die Ausreden. Das jährlich wechselnde Motto soll dazu ermuntern, einen anderen Blick auf die alltägliche Routine zu werfen und neue Möglichkeiten zu entdecken. „7 Wochen Ohne“ kooperiert dieses Jahr mit der EKM-Kampagne „Klimawandel – Lebenswandel“, beide Aktionen lassen sich gut kombinieren.

„7 Wochen Ohne“ wird am 13. März 2011 mit einem ZDF-Fernsehgottesdienst eröffnet. Weitere Informationen zu den Produkten zur Fastenaktion finden Sie im Materialteil in diesem Heft auf S.43.

www.7wochenohne.de

Kontakt

Aktionsbüro „Autofasten Thüringen“
Susanne Rham
Fon 0361/2262064
info@autofasten.info

Aktion Autofasten

Vom 9. März bis 23. April 2011 machen Thüringer Busunternehmen verschiedene Angebote, um das Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel zu erleichtern.



Für alle Autofahrer gibt es damit einen Vorschlag, worauf sie in der Passionszeit verzichten können: von Aschermittwoch bis Karsamstag können sie das Auto in der Garage stehen lassen und auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen!

Fasten bedeutet, bewusst auf etwas zu verzichten, um frei zu werden von dem, was man hat, für das, was man ist. Vom Auto sind wir in vielen Lebensbereichen abhängig geworden. Es ist zur Gewohnheit geworden, Zeit und Raum in Kürze zu überwinden.

Die Aktion lädt dazu ein, sechs Wochen lang ohne Auto zu leben. Stattdessen kann man Busse, Bahnen und das Fahrrad benutzen oder zu Fuß gehen. Und wenn das Auto nicht zu ersetzen ist, dann gilt es: spritsparend zu fahren, Elektromobile auszuprobieren und anzuschaffen, Fahrgemeinschaften zu bilden oder das Auto mit anderen zu teilen.

Es gibt öfter als gedacht Alternativen. Man gewinnt Zeit, in der man sich nicht auf den Verkehr konzentrieren muss, sondern entspannen kann. Zeit für neue Begegnungen, zum Lesen, Schlafen oder ungestörten Arbeiten... Ganz nebenbei leistet man so einen Beitrag zum Umweltschutz und spart in vielen Fällen sogar Kosten.

www.autofasten.info

Die Internetseite bietet einen Überblick über die beteiligten Verkehrsunternehmen und Partner sowie deren Angebote vor Ort und vieles mehr.

Spendenaufruf

Ihr arbeitsloses Handy für Menschen ohne Arbeit

Ausgediente Handys gehören nicht in den Hausmüll. Und auch die Schreibtisch-Schublade ist auf Dauer kein guter Ort. Denn die Geräte enthalten sowohl wertvolle Rohstoffe wie Silber, Kupfer und Gold als auch umweltbelastende Stoffe wie Blei, Kadmium und Quecksilber.

Mit der Aktion „Ihr arbeitsloses Handy für Menschen ohne Arbeit“ können wir gemeinsam dafür sorgen, dass alte, ausgediente Telefone fachgerecht recycelt werden – und gleichzeitig noch etwas Gutes tun. Denn pro gesammeltes Handy zahlt

uns die Recycling-Firma Zonzoo zwischen 50 Cent und 200 Euro – und die Landeskirche gibt zu jedem Erlös noch einmal die gleiche Summe dazu.

Die Gelder kommen unserem Arbeitslosenfonds „einsundeins“ zu Gute. Mit Hilfe von Spenden bringen wir Menschen, die in Armut leben in eine bezahlte, sinnvolle Beschäftigung, beispielsweise in einer Wärmestube der Diakonie oder in einer unserer Suppenküchen. Gerade Menschen, die schon lange arbeitslos sind, schenken wir so das wichtige Gefühl, gebraucht zu werden und gewollt zu sein.

„Ihr arbeitsloses Handy für Menschen ohne Arbeit“ startet am 1. Fastensonntag und endet am Palmsonntag 2011. In dieser Zeit werden in Kirchgemeinden, diakonischen Einrichtungen und Partnerunternehmen Sammelboxen aufgestellt sein, in die alte Telefone eingeworfen werden können. Außerdem liegen vorbereitete Briefumschläge bereit. Die Kuverts können mitgenommen und zu Hause mit Handys befüllt und verschickt werden. Der Versand ist kostenfrei. Machen Sie mit!

Sammeln auch Sie in Ihrer Gemeinde „arbeitslose Handys für Menschen ohne Arbeit“! Fordern Sie unter helfen@diakonie-ekm.de weitere Informationen und die Materialien an!



Bild: Harald Wanetschka, Pixelio

Kontakt

Diakonie Mitteldeutschland
Andreas Hesse
Fon 0345 / 122 99 -141
helfen@diakonie-ekm.de

Spendenkonto: 50 8000 530
BLZ: 520 604 10
Ev. Kreditgenossenschaft

Weltumwelttag Sonntag, 5. Juni 2011

Der Weltumwelttag oder auch Tag der Umwelt wird am 5. Juni begangen. Am 5. Juni 1972, dem Eröffnungstag des ersten Weltumweltgipfels in Stockholm, wurde er offiziell vom United Nations Environment Programme (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) ausgerufen. Seitdem beteiligen sich weltweit jährlich rund 150 Staaten an diesem World Environment Day. Seit 1976 wird der Weltumwelttag auch jährlich in Deutschland begangen. (Quelle: Wikipedia, Lizenz: CC-A/SA)

Sollten Sie an diesem Tag nicht mit Ihrer Gemeinde in Dresden beim Deutschen Evangelischen Kirchentag sein, könnten Sie den Sonntagsgottesdienst thematisch am „Klimawandel – Lebenswandel“ ausrichten. Das wäre auch eine gute Gelegenheit, noch einmal das Gutscheineheft zu verteilen. Denkbar wäre auch ein Gemeindeabend kurz vor oder nach dem Weltumwelttag.

Schöpfungszeit 1. September bis 4. Oktober 2011

Der Advent bereitet auf das Weihnachtsfest vor, die Passionszeit auf das Osterfest. Geprägte Kirchenjahreszeiten stimmen ein, sammeln, machen den Lebensreichtum erfahrbar.

Die „Schöpfungszeit“ regt zu einer Vorbereitungszeit auf das Erntedankfest an.

Der Impuls dazu kommt aus den orthodoxen Kirchen. Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Rumänien im Jahr 2007 nahm diese Anregung auf und empfahl den Kirchen Europas, „dass der Zeitraum zwischen dem 1. September und 4. Oktober dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird“ (Empfehlung X der EÖV3).

2010 gab die EKM erstmalig Material heraus, das Gemeinden Gestaltungsideen für diese Zeit anbietet. Auch im Kampagnenjahr werden fünf Andachtsentwürfe – diesmal unter dem Thema „mehr bereichern“ – sowie Bausteine für einen Familiengottesdienst zum Erntedankfest bereit gestellt. Sie sind im Gottesdienstheft zur Kampagne enthalten, das kostenfrei bestellt werden kann.



Gottesdienstheft-Bestellung

Landeskirchenamt der EKM
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Franziska Schreiber
Fon 03691 / 678-404
Fax 03691 / 678-449
franziska.schreiber@ekmd.de

Erntedankfest 2. Oktober 2011

Bestellung Gottesdienst- und Gutscheineheft

Landeskirchenamt der EKM
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Franziska Schreiber
 Fon 03691 / 678-404
 Fax 03691 / 678-449
 franziska.schreiber@ekmd.de

Stellen Sie das diesjährige Erntedankfest unter das Thema der Kampagne! Einen Entwurf für einen Familiengottesdienst und einen „normalen“ Gottesdienst mit einem Lesepredigtvorschlag für Lektorinnen und Lektoren finden Sie im begleitenden Gottesdienstheft. Das ist kostenfrei im Landeskirchenamt erhältlich.

Erntedank ist im Übrigen der Stichtag, an dem die letzten Kampagnen-Gutscheine an das Landeskirchenamt geschickt werden können. Erinnern Sie Gemeindeglieder und Kollegen rechtzeitig daran und stellen Sie an dem Tag eine Sammelbox für die letzten Gutscheine auf!

Näheres zur Gutschein-Aktion finden Sie in diesem Heft auf S.12.

Gemeinde“klima“fest

Eine Idee des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentags

Stellen Sie Ihr Gemeindefest im Kampagnen-Jahr unter ein schöpferbezogenes Thema. Bieten Sie dazu Speisen aus Produkten der Region an.



Ökologisch erzeugte, regionale und saisonale Lebensmittel sind klimafreundlich. Mit ihnen wird das Gemeindefest nicht nur zum kulinarischen Höhepunkt, sondern trägt auch zur Aufklärung bei. Zum Beispiel, wenn an jeder Speise ein Cocktailspieß mit Schildchen steckt, auf dem auf den CO₂-Ausstoß der Herstellung hingewiesen wird, anstatt auf die Kalorienzahl. Richtig spannend wird es, wenn das ökologisch regionale Essen mit einem gekauften Fertigprodukt in Konkurrenz tritt. Letzteres verliert bei der CO₂-Bilanz nämlich.

Der Wert der kleinen Dinge

Flohmarkt für Kinderkleidung

Der Kleiderschrank von Kindern quillt über, weil schon wieder alles viel zu schnell viel zu klein geworden ist? Intakte Kleidungsstücke haben nach wie vor Gebrauchswert und müssen noch lange nicht entsorgt werden.

Veranstalten Sie einen Flohmarkt in Ihrer Gemeinde, bei dem Kleidung, Schuhe und vieles mehr in zweite Hände weitergegeben werden. Auch Kinder können mit einem eigenen kleinen Stand an der Seite Ihrer Eltern daran teilnehmen. Sie lernen dabei etwas über den Umgang mit Geld und bekommen eine Vorstellung für den Wert der Dinge, die sie dort verkaufen, tauschen oder gar verschenken.

Zudem ist ein solcher Flohmarkt, auf dem es auch Kaffee und Kuchen geben könnte, eine gute Gelegenheit, sich zu begegnen. Käufer und Verkäufer entkommen der rasanten Konsumwelt für eine Weile und können währenddessen ungezwungen miteinander ins Gespräch kommen – beispielsweise über unsere Kampagne „Klimawandel – Lebenswandel“.

Gemeinsam statt digital einsam

„Public Viewing“ im Gemeindehaus

Kennen Sie diese besondere emotionale Atmosphäre, die beim „Public Viewing“ sportlicher Ereignisse wie der Fußballweltmeisterschaft entsteht?

Gemeinsames Erleben ist nicht an Fußball gebunden: Laden Sie doch Gemeindeglieder, die neuen Nachbarn, Alleinstehende aus dem Ort oder Freunde und Verwandte zu einem Fernsehabend in das Gemeindehaus ein. Schauen Sie Ihre Lieblingsserie oder Ihren Lieblingsfilm gemeinsam. Und die Menschen sitzen nicht allein vorm heimischen Fernseher. Das spart Strom und erzeugt die umweltfreundlichste, nachhaltigste Energieform: menschliche Wärme.

Vielleicht machen Sie das Angebot, sich in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Fernsehen zu treffen, sogar zur Tradition. Die können Sie dann mühelos auch nach der Kampagne „Klimawandel – Lebenswandel“ fortführen. Ist es doch bereichernd, öfter einmal aus dem stressigen, langweiligen oder einsam machenden Alltagstrott auszubrechen und ein fröhliches Wir-Gefühl zu erleben.

Dieses Projekt bietet außerdem eine gute Möglichkeit zum Gemeindeaufbau. Dort, wo sich Menschen in einer angenehmen Atmosphäre begegnen, entstehen interessante Gespräche über Gott und die Welt.



Bild: Henrik G. Vogel, Pixelio

Hexenstiche sind keine Zauberei

Klimafreundliche Handarbeit in der Nähwerkstatt

Hat die Kinderhose ein Loch, kann daraus eine kurze Hose für den Sommer werden. Wegen einer kaputten Naht, muss ein Kleidungsstück noch lange nicht weggeschmissen werden.

Eine Nähwerkstatt in Ihrer Gemeinde ins Leben zu rufen, ist ein Kreativprojekt, das die Ressourcen schont und die Kommunikation fördert. Dabei können sich Alt und Jung zum Erfahrungsaustausch zusammenfinden. Gesucht werden ein oder zwei tapfere Schneiderlein mit einer Nähmaschine. Jeder kann mitmachen: Wer schon lange nicht mehr genäht hat, bekommt Ratschläge von erfahrenen Schneiderinnen und Schneidern, und kann vielleicht manche Naht gleich flicken lassen.

Es empfiehlt sich, eine Kiste mit Stoffresten bereit zu stellen: aus der Mode gekommene Kleidungsstücke, alte Betttücher, unbenötigte Decken, Vorhänge und vieles mehr. Für den Anfang können Sie sich an Taschen, Topflappen oder Kissenhüllen wagen. Fortgeschrittene Schneiderlein können aus alten Textilien neue Kleidungsstücke nähen.

Sie tragen mit diesem Projekt zur Textilabfall-Vermeidung bei.

Mitmachen in der Kinder- und Jugendarbeit

Klimawandel in der Schule – Gut leben statt viel haben?

Das Material zu dem Projekt finden Sie in der Materialübersicht auf S.42!

Wir leben in merkwürdigen Zeiten. Wir kaufen und kaufen – viel zu viele Dinge – und werden doch nicht glücklicher. Wir kommunizieren mit 147 Freunden in Facebook gleichzeitig und dennoch fühlen sich viele Jugendliche einsam. Wir leben in einem der reichsten Länder der Welt und dennoch gibt es viele, die sich die Klassenfahrt nicht mehr leisten können, weil die Eltern keinen Job haben. Wir wissen, dass vieles falsch läuft und wollen es anders, besser machen – aber wie? Warum ist das so schwer?

Vielleicht ist es der riesige Berg an Problemen, den wir nicht bewältigen? Vielleicht ist uns die Lust verloren gegangen? Vielleicht trauen wir uns gar nicht mehr anzufangen? Das schaffen wir doch eh nicht! Aber wir sind viele, die etwas tun können. Wir müssen sogar, wenn wir weiter auf unserer Erde leben wollen.



Gemeinsam lässt es sich leichter anfangen!

In der Schule oder im Jugendclub, im Sportverein oder bei den Pfadfindern, im Konfirmandenunterricht oder in der Jungen Gemeinde ist es einfacher, etwas zu ändern, denn da sind viele, die zusammen beginnen können. Ob Recyclingpapier kaufen, Müll trennen, Bioessen kochen, das Solarkocherexperiment in Physik ausprobieren oder einen Wandertag mit dem Fahrrad organisieren – Kinder und Jugendliche können gemeinsam etwas für den Klimaschutz tun.

Aufruf zum Mitmachen

An der Kampagne können sich Schulen, Schulklassen und Jugendgruppen beteiligen. Sie können mit Aktionen CO₂ einsparen oder den Lebenswandel diskutieren, Fragen stellen und gemeinsam neue Ideen entwickeln. In der Diskussion kann es um Fragen gehen wie: Kann man auch gut leben statt viel haben? Ist Verzicht vielleicht auch manchmal ein Gewinn? Wie finden wir das richtige Maß? Und wofür nutzen wir unsere Zeit? Das kann viel Spaß machen!

Hilfe für Lehrer und Betreuer

Das Schulprojekt-Team hält Aktionstaschen mit Vorschlägen für Aktionen zum Nachmachen, Tipps zum Messen des Energieverbrauchs und zum Energiesparen sowie vielen Materialien für Sie bereit. Außerdem bieten wir an, die Aktionen an den Schulen zu begleiten. Möglich sind beispielsweise Einführungen zur Nutzung der Taschen, Lehrerfortbildungen sowie die Begleitung einzelner Aktionen im Unterricht oder am Projekttag. Rufen Sie an, wir kommen gern zu Ihnen!

Wettbewerb

Schulklassen, Schulen oder Jugendgruppen können mit den Aktionen an der Gutscheine-Aktion der Kampagne teilnehmen (siehe S.12). Zusätzlich gibt es einen Kreativ-Wettbewerb für Schulklassen, Schulen und Jugendgruppen. Einzelheiten erfahren Sie bei den Ansprechpartnern.

Das Schulprojekt-Team

Annette Berger
Koordinatorin
Ev. Akademie, Wittenberg
Fon 03491/49 88 48
berger@ev-akademie-wittenberg.de

Hendrik Pistor
Ev. Kinder- und Jugendpfarramt
der EKM, Magdeburg
Fon 0391/5346-448
hendrik.pistor@ekmd.de

Daniela Merz
Mauritiushaus, Niedermodeleben
Fon 039204/82262
merz@mauritiushaus.de

Stefan Brüne-Wonner
Ev. Kinder- und Jugendpfarramt
der EKM, Magdeburg
Fon 0391/5346-494
Stefan.Bruene-Wonner@ekmd.de

Kinderbibeltage

So geht es nicht weiter! Mit der Arche unterwegs zu neuen Ufern

Mit Kindern intensiv in ein Thema einsteigen, es von verschiedenen Seiten betrachten und dabei nicht immer die Uhr im Auge behalten zu müssen, dazu laden die Kinderbibeltage ein.

Es tut gut, sich für ein Thema einmal drei Tage Zeit zu nehmen. Dazu bieten sich verlängerte Wochenenden oder Tage in den Ferien an. Die Kinder kommen am Morgen zu Ihnen und Sie haben miteinander Zeit bis zum späten Nachmittag. Diese intensive Beschäftigung mit Texten und Inhalten ermöglicht Ihnen die Arbeit mit unterschiedlichsten Methoden, lässt einen Wechsel von aktiven und ruhigen Phasen zu und gibt allen Beteiligten die Chance, sich näher kennen zu lernen.



Bild: Stefanie Hofschläger, Pixelio

Für die Kinderbibeltage gibt es eine Arbeitshilfe, die das Thema der diesjährigen Kampagne aufnimmt: Klimawandel – Lebenswandel. Anhand der biblischen Geschichte von der Arche Noah sollen die Kinder miteinander über ihr eigenes Leben ins Nachdenken kommen. Sie sollen erfahren, welche Verbindung ihr eigenes Leben mit dem Leben auf der Welt an sich hat und inwieweit es Möglichkeiten gibt, ihr Leben so zu verändern, dass das Leben aller lebenswerter wird. Dabei geht es nicht nur um Umweltverschmutzung, Wasser- oder Energieverbrauch, sondern ebenso um das Klima zwischen den Menschen.

Stellen Sie sich vor, Sie müssten mit so manchem, für Sie schwierigen Menschen 40 Tage in einem Holzboot sitzen. Wie sieht es da mit Konflikten, mit Rücksicht und Vertrauen aus? Neben erzählter und erlebter Geschichte, Singen, Gesprächen, gestalterischen Beschäftigungen und Spielen haben die Tage Raum für gemeinsame Mahlzeiten und liturgisches Feiern.

Großfamilie auf Zeit

Schafft gutes Klima

Sieben Tage der Woche als Großfamilie auf Zeit im Gemeindehaus zu verbringen, ist der Gedanke dieser Gemeinschaftsaktion.

Während einer Woche intensiven Zusammenlebens geht es darum, für eine begrenzte Zeit einen Stück Alltag miteinander zu teilen. Dazu gehört das gemeinsame Aufstehen, Frühstück, Kochen und Essen nach der Schule oder der Ausbildung. Dabei können bewusst Zeiten im Tagesablauf frei gehalten werden für Gebet, Meditation und Stille. An freien Abenden können Gäste eingeladen werden und sie haben Raum für Gespräche, z.B. zu aktuellen Themen wie dem Klimawandel. Tun Sie etwas für das Gruppenklima!

Die Aktion „Großfamilie auf Zeit“ bietet sich für die Fastenzeit an. Dabei können Sie übrigens auch einige der Kampagnen-Aktionen ausprobieren und danach die Mitmach-Gutscheine ausfüllen.



Bild: Klaus Rupp, Pixelio



Rückfragen

Kinder- und Jugendpfarramt der EKM
Elisabeth Müller
Fon 0391 / 5346-186 oder
Fon 036202 / 7717-96
elisabeth.mueller@ekmd.de

Zur Bestellung der Arbeitshilfe
lesen Sie weiter auf S.42!

Planspiel „Prima Klima ?!“

Wie sich ein Konzept zum Klimaschutz aushandeln lässt

Und wieder ein Klimagipfel... Doch was kommt dabei heraus? Meist zu wenig. Es sei denn: Es wird auch lokal umgesetzt, was global beschlossen wurde. Internationale oder nationale Beschlüsse zu mehr Klimaschutz sind wichtig. Doch Klimapolitik ist auch eine wesentliche Aufgabe im eigenen Dorf oder in der Stadt, in der ich wohne.



Bild: Sebastian Bernhard, Pixelio

Da geht es um Shoppingcenter oder Stadtpark, um mehr Parkplätze oder Grünflächen, um die Frage, wie gelange ich umweltschonend von A-Dorf nach B-Stadt oder wie komme ich schneller zu einer Solaranlage auf dem Dach? Wie lassen sich Strom und Wasser sparen oder Müll vermeiden? Mit Entscheidungen in diesen Fragen betreibt jede Kommune ihre eigene Klimapolitik.

Doch wer entscheidet eigentlich darüber? Der Bürgermeister, die Bürgerin, die Politikerin, der Architekt, der Sachverständige, die Lobbyistin, der Umweltbeauftragte und viele mehr. Zu jedem Umweltthema kommen

verschiedene Menschen und Meinungen an einen Tisch. Da gilt es zuzuhören, zu reden und auszuhandeln, was möglich ist.

Junge Erwachsene sollen darum in die Rollen der Verhandelnden schlüpfen. Dabei erleben sie: Beim Klimaschutz geht es immer auch um ein gutes Klima zwischen den Beteiligten. Das Angebot „Prima Klima?!“ lässt sie spielerisch erfahren, wie ein kommunales Konzept verhandelt werden kann.

Am Ende des Planspiels soll ein Beschluss stehen, der von möglichst allen getragen werden kann. Und das Gefühl: Ich kann viel mehr mitgestalten, als ich bislang dachte.

Ansprechpartner für Spielunterlagen & Spielleiter

Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrum
Jens Lattke
Fon 0391 / 5346-492
jens.lattke@ekmd.de

- ▶ Zielgruppe: Interessierte Jugendliche und Erwachsene ab 16 Jahre
- ▶ Zahl: Etwa 25 bis 30 Teilnehmer/innen
- ▶ Dauer: Das Planspiel wird vom Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrum angeboten und dauert eineinhalb Tage. Es bietet sich für eine zweitägige Veranstaltung an. Wer teilnimmt, hat eine feste Rolle und muss darum die gesamte Zeit anwesend sein.
- ▶ Verlauf: Das Spiel beginnt mit einem realen Entwurf zur Beschlussfassung für ein Klimaschutzkonzept. Simuliert werden Beratungen und Anhörungen aller Beteiligten. Das Spiel endet mit einer tragfähigen Beschlussvorlage für die Entwicklung eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes.
- ▶ Ziele:
 - » Einführen in den kommunalen Klimaschutz
 - » Erfahren der Konflikte bei der Suche nach einem Konsens
 - » Entdecken, wie sich vor Ort konkret mitreden und mitgestalten lässt
 - » Erfahren, dass es sich lohnt, sich einzumischen

Mitmachen – Ökologisch Wirtschaften



Der Grüne Hahn

Kirchliches Umweltmanagement

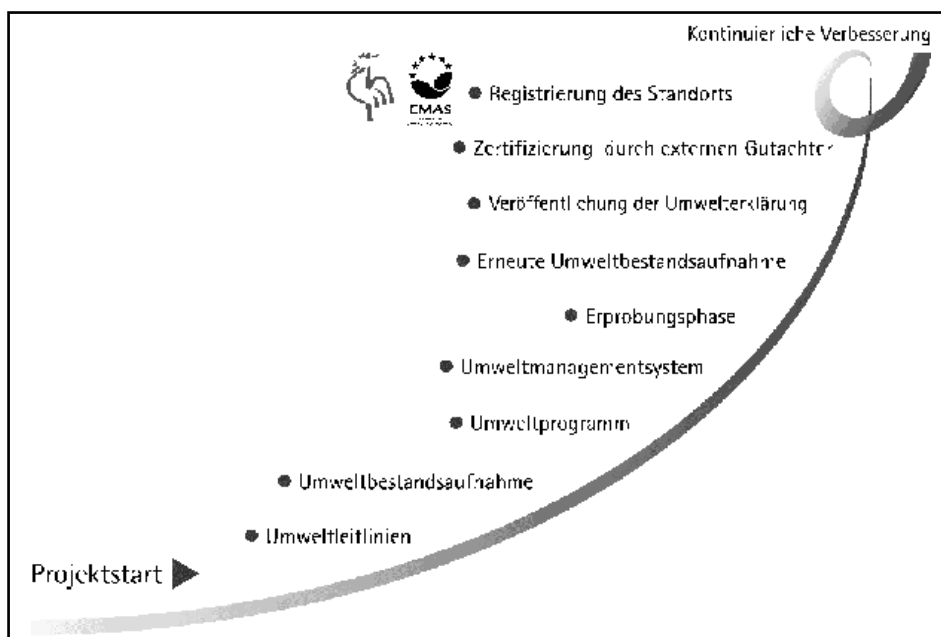
Das Kirchliche Umweltmanagement „Grüner Hahn“ hat sich in den vergangenen Jahren als praktikables System etabliert, dessen Ziel es ist, in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen kontinuierlich die eigenen Umweltauswirkungen zu verbessern. Das System ist bestens an kirchliche Bedürfnisse angepasst und erlaubt es jeder einzelnen Gemeinde oder Einrichtung, eigene Schwerpunkte und Ziele zu setzen. Der „Grüne Hahn“ ist ein Zertifikat, das die Vorgaben der internationalen DIN-Norm EN ISO 14001 ff sowie der Europäischen Öko-Audit-Verordnung EMAS erfüllt. Er wird nach Abschluss der Einführung des Umweltmanagementsystems vergeben.

Der Grüne Hahn

- ▶ stärkt die kirchliche Glaubwürdigkeit nach innen und außen
- ▶ ist betriebswirtschaftlich sinnvoll und ökologisch bedeutsam
- ▶ fördert den Gemeindeaufbau
- ▶ ist ein systematischer Weg vom Reden zum Tun

Ansprechpartnerin

Evangelische Akademie Wittenberg
Siegrun Höhne
Beauftragte für Umweltmanagement der EKM
Fon 03491/ 4988-46
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de



Die Einführung eines Umweltmanagementsystems in kirchlichen Verwaltungen, Tagungshäusern und diakonischen Einrichtungen erfolgt nach einem festgelegten Fahrplan.

Von der Benennung eines Umweltbeauftragten, der Formulierung von Umwelleitlinien und einer technischen Bestandsaufnahme in den Bereichen Energie, Heizung, Wasser, Gebäude, Beschaffung und Entsorgung, Außenanlagen etc. führt der Weg über ein Umweltprogramm und das Umweltmanagementsystem hin zur Erprobung neuer Maßnahmen und abschließend der Zertifizierung.

Auf dem Weg zum „Grünen Hahn“ können Sie eigens dafür ausgebildete kirchliche Umweltauditorinnen und -auditoren begleiten.

Sie interessieren sich für den „Grünen Hahn“? Dann wenden Sie sich an die Beauftragte für Umweltmanagement der EKM.



atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

Wechsel zu echtem Öko-Strom

Ausstieg aus Kohle und Atom

Derzeit wird rund 43 % des Stroms in Deutschland in klimabelastenden Kohlekraftwerken produziert. Rund 77 % der CO₂-Emissionen werden durch das Verbrennen fossiler Energien freigesetzt. Aber auch der diesbezüglich scheinbar „saubere“ Strom aus Atomkraftwerken ist alleine schon angesichts des hochgiftigen und über Jahrtausende strahlenden Atommülls keine verantwortbare Alternative.

Richtig CO₂ sparen können Sie mit einem Wechsel zu einem echten Ökostrom-Anbieter. Verursacht eine kWh „normalerweise“ 506 g CO₂ (Bundesdurchschnitt 2008), sind es beim Ökostrom nur 23 g (Strommix der EWS 2008)!



Bild: Vera, Pixelio

Bei Ökostrom-Anbietern ist zu beachten, woher der „Ökostrom“ bezogen wird. Häufig verkaufen Kohle- und Atomstromeier ihren ohnehin vorhandenen Strom-Anteil aus Erneuerbaren Energien gesondert als „Ökostrom“, ohne dass sich dadurch der Anteil an Erneuerbaren Energien auf dem Strommarkt verändert. Eine echte Veränderung unserer Energieversorgung im Sinne der Schöpfungsbewahrung bewirkt nur ein Ökostromeier, der vollkommen unabhängig von Unternehmen der Kohle- und Atomwirtschaft oder deren Tochterunternehmen ist und in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert.

Wir haben für Sie recherchiert und einen besonders vorbildlichen Ökostrom-Anbieter gefunden: Die Elektrizitätswerke Schönau (EWS).

Der Ökostrom-Anbieter ist bundesweiter unabhängiger Stromhändler, dessen Stromangebot zum allergrößten Teil aus regenerativen Energien besteht. Ein geringer Anteil wird zusätzlich in hocheffizienten Blockheizkraftwerken produziert. Mit diesem Stromangebot reduzieren Umsteiger ihren elektrizitätsbezogenen CO₂-Ausstoß um mindestens 95 %.

Die Stromkunden, welche zu EWS wechseln, erhalten auf dem gesamten Gebiet der EKM den Strom zu einem Preis von brutto 22,7 Cent/kWh inklusive eines Förderanteils für neue erneuerbare Energie, für Energieeffizienz- und Energieeinsparmaßnahmen von netto 0,5 Cent; wer mehr für die Energiewende tun will, kann auch einen Tarif mit netto 1 Cent oder 2 Cent Förderanteil wählen. Dazu kommt der Grundpreis von brutto monatlich 6,90 Euro. Die angegebenen Preise sind Stand September 2010; wenn sich Steuern und gesetzliche Umlagen wesentlich ändern, muss mit einer Preiserhöhung gerechnet werden.

Stromwechsel ist sooo einfach! Formular ausfüllen, absenden, fertig!

Für den Strom-Wechsel genügt es, wenn Interessierte eine alte Stromrechnung sowie den ausgefüllten Lieferauftrag einfach an die EWS schicken oder auf der Kampagnen-Website im Internet den Vertrag ausfüllen und absenden. Alles weitere, wie z.B. die Kündigung beim bisherigen Versorger, übernehmen dann die EWS.

Für jeden neuen Kunden erhält die EKM von den EWS 25 Euro; für jeden dauerhaften Kunden zusätzlich einen Betrag von 10 Euro pro Jahr. Mit diesen Mitteln wird ein Energieberatungs-Fonds gespeist, mit dessen Hilfe EKM-Gemeinden und Einrichtungen der EKM unterstützt werden, um eine professionelle Energie-Beratung durchführen lassen zu können und auf diesem Weg zur Schöpfungsbewahrung beizutragen.

Zum Thema „Strom- und Energieeinsparung“ haben uns die EWS eine umfangreiche Broschüre zur Verfügung gestellt, welche kostenfrei im Landeskirchenamt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, abgerufen oder auf der Kampagnen-Internetseite als PDF heruntergeladen werden kann.

EWS-Vertrag

www.ews-schoenau.de/jetzt-wechseln.html

Bestellung der Energiespar-Broschüre

Landeskirchenamt der EKM
 Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
 Franziska Schreiber
 Fon 03691/678-404
franziska.schreiber@ekmd.de
www.klimawandel-lebenswandel.de

Energieberatung

In Kirchengemeinden und Einrichtungen gilt wie überall: Nur wer seinen Energieverbrauch systematisch erfasst und überwacht, kann ihn beurteilen und erfolgreich senken.

Dieser Prozess heißt **Energiecontrolling**. Das Controlling erfasst neben dem Nutzerverhalten auch die Gebäudekennwerte und ist somit eine gute Datengrundlage für mögliche Investitionsentscheidungen. Sinnvoll ist es, eine verantwortliche Person zu benennen, die auch bei entsprechenden Entscheidungen des Kirchenvorstandes zu Rate gezogen wird. Zur Erfassung und Bewertung der Daten stehen Formulare zur Verfügung, die den Datenblättern des kirchlichen Umweltmanagement-Systems „Grüner Hahn“ entsprechen. Sie können bei Siegrun Höhne angefordert werden.

Eine **Energieberatung** durch externe Fachleute unterstützt einen sparsamen Umgang mit Energie in den Kirchengemeinden, insbesondere im Vorfeld von baulichen Maßnahmen. Ziel ist das Aufdecken notwendiger Maßnahmen zur Energieeinsparung durch bauliche Maßnahmen, gering investive Maßnahmen und geändertes Nutzungsverhalten. Dafür sollte ein erfahrener Energieberater engagiert werden. Als Auftraggeber sind der Energiebeauftragte und die Gebäudeverantwortlichen in der Gemeinde oder Einrichtung sowie der zuständige kirchliche Baupfleger gefragt.

Im Vorfeld sollten Sie die notwendigen Daten zu der Kirchengemeinde oder Einrichtung bereitstellen: Gebäudechecklisten, die Energieverbrauchszahlen der letzten Jahre und, wenn möglich, Baupläne oder Skizzen. Als Ergebnis der Beratung wird ein schriftlicher Auswertungsbericht erstellt, der Empfehlungen für kurzfristig notwendige sowie mittel- und langfristige Maßnahmen gibt.

Eine Energieberatung wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert. Anträge werden über das Bundesamt für Ausfuhrkontrolle (www.bafa.de) von dem Energieberater gestellt.

Sollten Sie sich für eine Energieberatung entscheiden, können Sie ab Mitte 2011 eine finanzielle Unterstützung von Seiten der Landeskirche erhalten. In der Mitte des Jahres 2011 wird ein **Energieberatungsfonds** aufgelegt. Die Einzelheiten darüber entnehmen Sie bitte entsprechenden Rundschreiben und Veröffentlichungen in EKMinutern und auf der Kampagnen-Internetseite www.klimawandel-lebenswandel.de.

Energieberatung wird in der Regel von Ingenieurbüros angeboten. Bei der Suche nach einem geeigneten Berater können Sie sich an die Landesenergieagentur Ihres Bundeslandes wenden, in manchen Fällen helfen auch die örtlichen Stadtwerke weiter.

Kontakt

Siegrun Höhne
Beauftragte für den kirchlichen Dienst auf dem Lande/Umweltmanagement
Evangelische Akademie Wittenberg
Fon 03491/49 88-46
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de
www.ev-akademie-wittenberg.de

Landesenergieagenturen

Deutsche Energie Agentur (dena)
Fon 030/726165-600
www.dena.de

Thüringer Energie Agentur e.V., Weimar
Fon 03643/49652-50
postfach@thena.de

Landesfachverband Energieberatung Thüringen e.V.
www.lfv-eb.de

Energieagentur Sachsen-Anhalt GmbH
Fon 03461/230172
office@energieagentur-lsa.de

Sächsische Energieagentur GmbH
Fon 0351/4910-3152
info@saena.de

Rückfragen zum Fonds

Annelie Hollmann
Fon 03691/678-226
annelie.hollmann@ekmd.de

Recyclingpapier für Büro und Haushalt

Bereits 1994 hat die Synode der Thüringer Landeskirche einen Beschluss mit der Forderung nach Verwendung von Umweltschutzpapier verfasst. Trotzdem wird in vielen Einrichtungen immer noch Frischfaserpapier verwendet. Obwohl das digitale Zeitalter angebrochen ist, wird der Schriftverkehr auch heute noch weitgehend per Post erledigt. Nicht nur der Papierverbrauch, sondern auch der Brief-Transport belastet das Umweltkonto.

Darum machen Sie mit:

- ▶ Fangen Sie in Ihrem Büro an und steigen Sie auf Recyclingpapier bei Ihrem Druck- und Kopierpapier um!
- ▶ Bestellen Sie gleich größere Mengen Papier zu kleinerem Preis, indem Sie die Papierbestellung über Ihren Kirchenkreis bündeln!
- ▶ Kalkulieren Sie Ihren Bedarf über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr!



- ▶ Lassen Sie Ihre Publikationen, wie Flyer, Jahresprogramme oder Plakate bei Ihrer Druckerei auf Recyclingpapier drucken!
- ▶ Achten Sie beim Ausdrucken von längeren Dokumenten darauf, zwei Seiten auf ein Blatt Papier zu drucken! Dazu muss in PC-Programmen unter dem Menüpunkt „Drucken“ -> „Seiten pro Blatt“ die „2“ eingegeben werden.
- ▶ Drucken Sie nur das Wichtigste aus!
- ▶ Benutzen Sie Fehldrucke als Notizzettel oder Makulaturpapier für Probedrucke!
- ▶ Lassen Sie sich Rechnungen per E-Mail schicken und speichern Sie sie nur als Datei ab!

Recyclingpapiere zum Drucken und Kopieren

Zum Drucken und Kopieren empfiehlt sich das Recyclingpapier *Steinbeis*, von anderen Anbietern auch unter dem Namen *Recyconomic* angeboten. Es ist ein 100% Recyclingpapier mit Blauem Engel. Das Papier ist laser- und inkjetgeeignet, alterungsbeständig, verfügt über sehr gute Laufeigenschaften und lässt sich beidseitig bestens kopieren.

Es gibt vier verschiedene Sorten *Recyconomic*, die sich durch unterschiedliche Weißgrade auszeichnen:

- ▶ *Recyconomic Evolution White*: 100% Recyclingpapier mit Blauem Engel und einer Weiße von 100 Iso
- ▶ *Recyconomic Classic White*,
- ▶ *Recyconomic Trend White* und
- ▶ *Recyconomic Pure White*

Außerdem sind von dieser Sorte auch farbige Recycling-Papiere erhältlich, wie *Recyconomic Magic Color*, das in fünf angenehmen Pastelltönen und fünf kräftigen Intensivtönen erhältlich ist.

Das Recyclingpapier *Recyconomic* kann vergünstigt über einen Rahmenvertrag mit der Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD) bestellt werden. Er gilt für sämtliche Einrichtungen der EKD und Diakonie. Melden Sie sich als Gemeinde oder Einrichtung an unter: www.wgkd.de.

Informieren Sie sich unter > Rahmenverträge > Kopier/Druckpapiere > Papyrus.

Empfehlenswert ist das *Recyconomic Pure White*, welches mit seiner 90er Weiße sehr gut zum EKM-Briefpapier passt.

Für Gemeinden ist es sinnvoll, eine Sammelbestellung über den Kirchenkreis aufzugeben und gleich größere Mengen für ein ganzes Jahr zu bestellen.

Recyclingpapiere für Produkte und Veröffentlichungen

Sie veröffentlichen eigene Produkte, wie Flyer, Jahresprogramme oder Plakate? Lassen Sie Ihre Publikationen bei Ihrer Druckerei auf Recyclingpapier drucken.

Folgende Recycling-Papiere empfehlen wir Ihnen:

- ▶ *Cyclus Offset / Revive Pure Natural OFFSET* (100 % Rec.)
- ▶ *Recystar* (100 % Rec.)
- ▶ *Recymago* (100 % Rec.)
- ▶ *Envirostar* (100 % Rec.)

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit der EKM unterstützt Sie gern auch bei der Herstellung von Handreichungen, Flyern oder Plakaten. Wir finden für Sie das geeignete und kostengünstigste Format. Wir ermitteln Kosten und holen Angebote für Sie ein. Wir organisieren die Gestaltung und den Druck über unser Grafiker-Team. Sämtliche

Beratung & Bestellung

Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen
in Deutschland
Edelgard Bethke
Fon 03378 / 815145
Fax 03378 / 815163
edelgard.bethke@papyrus.com
www.wgkd.de

Weitere Links für die Bestellung von Recyclingpapier

www.memo.de
www.schneidersoehne.com
www.papyrus.com
www.viking.de
www.igepa.de

Kontakt

Landeskirchenamt der EKM
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Franziska Schreiber
Fon 03691 / 678-404
franziska.schreiber@ekmd.de

Schritte werden selbstverständlich mit Ihnen abgestimmt.
Und: Ihr Produkt wird umweltschonend hergestellt und auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Recyclingpapier im Haushalt

Auch in der Gemeindegüche und im sanitären Bereich können Sie auf Recyclingpapier umstellen, ob bei der Küchenrolle, den Handtüchern oder beim Toilettenpapier. Die Zeiten, als Recycling-Toilettenpapier hart und grau war, sind dank verbesserter Produktionsverfahren endgültig vorbei. Recycling-Toilettenpapier steht herkömmlichem Papier beim Kuschelfaktor und in der Optik in nichts nach. Da das Hygienepapier aus Altpapier überall im Handel angeboten wird, ist effektiver Umweltschutz am stillen Örtchen nur einen Handgriff entfernt.



Bild: Henrik G. Vogel, pixelio

Das Teilauto – Geld sparen und die Umwelt schützen

Carsharing als moderne Form der Mobilität

Carsharing ist die neue Art mobil zu sein, ohne ein eigenes Auto zu besitzen. Es empfiehlt sich einerseits für Menschen, die nicht ständig ein Auto benötigen; andererseits auch als Firmenwagen, deren Haltung oft teurer und die Auslastung geringer ist. Carsharing funktioniert dort problemlos, wo mehrere Stellplätze gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad erreichbar sind oder wo eine Fahrgemeinschaft interessierter Mitglieder besteht. Dadurch kann sich das Konzept auf dem Land schwer etablieren.

Carsharing im Internet

www.carsharing.de
und
www.teilauto.net

Vorteile

- ▶ Carsharing ist preisgünstiger als der Betrieb eines eigenen gleichartigen Fahrzeugs, solange die jährlich gefahrenen Kilometer unter der Rentabilitätsschwelle liegen (zwischen 10.000 und 20.000 Kilometern pro Jahr)
- ▶ Gesamtes Fahrzeugmanagement in den Händen des Dienstleisters – kein Aufwand für TÜV, Reifenwechsel, Reparaturen, Wartung, Pflege und behördliche Formalien
- ▶ Feste Kosten wie Anschaffung, Garagenmiete, Kraftfahrzeugsteuer und Versicherungsprämien entfallen. Bei Nichtbenutzung ist nur eine geringe Gebühr zu zahlen. Zudem bieten die meisten Anbieter einen Pannendienst, so dass eine zusätzliche Mitgliedschaft bei Verkehrsclubs überflüssig ist.
- ▶ Flexible Nutzung – der Fahrer ist nicht an ein bestimmtes Fahrzeug gebunden und kann je nach Bedarf auswählen (z. B. Klein- oder Sportwagen, Kombi, Kleinbus oder Transporter)
- ▶ Gut gewartete, moderne und sparsame Fahrzeuge
- ▶ Verringerung des Platzbedarfs an Stellplätzen – im Durchschnitt steht ein Auto über 23 h am Tag ungenutzt herum und blockiert gerade in den Städten wertvolle Flächen
- ▶ Ein Carsharing-Fahrzeug ersetzt acht bis zehn private Fahrzeuge
- ▶ Flexible Buchung per Internet oder Anruf, einfache Übernahme und Übergabe am reservierten Stellplatz mit Chipkarte
- ▶ Die CarSharing-Technologie bietet eine genaue Abrechnung ohne Zusatzaufwand für die private oder betriebliche Kostenabrechnung



Bild: Heike Dreisbach, Pixelio

- Car-Sharing ist der geeignetste Weg, wenn man das eigene Auto abschaffen will, ohne auf notwendige Mobilität zu verzichten.

Kosten

- Monatlicher Mitgliedsbeitrag, einmalige Anmeldegebühr und verbrauchsabhängige Kosten je nach Fahrleistung und Mietdauer inklusive Treibstoffkosten

Carsharing auf dem Gebiet der EKM



In den Bundesländern gibt es verschiedene Anbieter und bundesweit das Carsharing der Deutschen Bahn (DB). Die Unternehmen kooperieren untereinander – Mitglieder können in der Regel überall zu den gleichen Konditionen Autos ausleihen. Der Bundesverband Carsharing e.V. ist der Dachverband der deutschen Anbieter.

In den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es den Anbieter teilAuto mit derzeit 9500 Nutzern, davon etwa 6400 in Sachsen, 1800 in Sachsen-Anhalt und 1350 in Thüringen. Angeboten werden mehr als 300 Fahrzeuge.

Momentan gibt es etwa 160 Stationen:

- 35 in Thüringen – Erfurt 20, Jena 9, Weimar 6. In Gera gibt es DB-Carsharing mit 1 Station
- 24 in Sachsen-Anhalt – Halle 20, Merseburg 1, Dessau 2 und Wittenberg 2. In Magdeburg gibt es das DB-Carsharing mit 4 Stationen
- Weitere Stationen von teilAuto gibt es in Leipzig, Markkleeberg, Taucha, Dresden und Radebeul

Gebäude, Land & Wald

Gebäude, Land und Wald – an diesen Eckpfeilern entlang kann richtig viel Energie gespart und damit die Schöpfung bewahrt werden:

1. Wärmedämmung: Eine häufige Schwachstelle an Gebäuden sind schlechte Wärmedämmung und veraltete Heizanlagen. Mehr dazu auf S.65f. in diesem Arbeitsheft.
2. Photovoltaik- oder Solarthermieanlagen: Hierzu hat die EKM eine Handreichung herausgegeben, die Sie in diesem Heft als Auszug auf S.67ff. finden.

Bitte beziehen Sie bei allen Planungen für Baumaßnahmen den zuständigen Kirchenbaureferenten ein!

3. Windkraftanlagen: Wie die auf's Kirchenland kommen und sich damit Einnahmen steigern lassen, können Sie weiter hinten auf S.72 lesen.
4. Kirchenwald: Fakten zum Wald und Schwerpunkte für eine naturgemäße Bewirtschaftung finden Sie auf S.73ff.

Wenn Sie derartige Maßnahmen planen oder gerade durchführen, füllen Sie einen Aktions-Gutschein (s. S.12!) zur Kampagne aus und senden ihn bis Erntedank zurück!

Ansprechpartner

Landeskirchenamt der EKM
Kirchenoberbaurat
Bernd Rüttinger
Fon 03691 / 678-430
Fon 0391 / 5346-583
bernd.ruettinger@ekmd.de

Wärme aus dem Kirchenwald

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und die Diakonie unterhalten viele Heime, Begegnungs- und Kindertagesstätten sowie Schulen, die ihren jährlichen Wärmebedarf durch die Verbrennung fossiler Energieträger decken. Diese müssen am Markt zunehmend zu steigenden Preisen eingekauft werden.

Andererseits ist die EKM Eigentümerin von ca. 11.650 ha Wald in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen. Im Durchschnitt ist jeder Hektar mit 230 Festmeter Holz bestockt und jedes Jahr wachsen weitere 6,5 Festmeter je Hektar zu. Die Waldflächen sind meist kleinflächig über das gesamte Areal verteilt und werden sowohl von Kirchlichen Waldgemeinschaften, vom Landeskirchenamt oder direkt von den Kirchengemeinden bewirtschaftet. Neben dem Verkauf von Nutzholz, das der stofflichen Verwertung zugeführt wird, gewinnt auch der Absatz von Brennholz an Bedeutung.



Bild: Adolf Riess, Pixelio

Holz aus Kirchenwäldern lässt sich zum Heizen in kircheneigenen Einrichtungen nutzen! Die kohlenstoffneutrale Verbrennung von Holz trägt zur Verringerung der CO₂-Belastung bei. Mit der Verbrennung von Holz wird nur der Kohlenstoff freigesetzt, der bereits vorher im Laufe der Entwicklung eines Baumes aus der Atmosphäre gebunden wurde. So werden lediglich 18 kg Kohlenstoff, der durch die Aufbereitung anfällt, bei der Verbrennung von einer Tonne Holz emittiert. Den gleichen Heizwert erreicht man mit 230 kg Heizöl, das der Atmosphäre aber durch den Heizprozess (einschließlich Aufbereitung) 280 kg Kohlenstoff zuführt, die vorher im Boden gebunden waren. Weiterhin würden so lokale Stoffkreisläufe initiiert, die bei geringem Transportaufwand die Wertschöpfung in der Region belassen.

Zudem gibt es günstige Konditionen und Planungssicherheit beim Erwerb des Holzes und dem Waldbesitzer wird ein konstanter Brennholzabsatz gewährleistet.

Gesucht sind kirchliche Einrichtungen, die kurzfristig ihre Heizungsanlage erneuern wollen, die Lagerkapazitäten für Hackschnitzel oder Ähnliches haben und die über die personellen Möglichkeiten verfügen, eine Holzheizung zu unterhalten. Inwieweit der Interessent mit kircheneigenem Holz versorgt werden kann, wird vom Sachgebiet Forsten am Landeskirchenamt der EKM geprüft. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Sachgebiet Forsten im Landeskirchenamt!

Ansprechpartner

Landeskirchenamt der EKM
Sachgebiet Forsten
Karsten Spinner
Fon 03691/678-366
Karsten.Spinner@ekmd.de

In luftigen Höhen – Lebensraum Kirchturm

Verantwortung für die Schöpfung zu zeigen bedeutet auch, sich für gefährdete Tiere einzusetzen. Dem Schutz von Turmfalken, Schleiereulen und Fledermäusen ist die Aktion „Lebensraum Kirchturm“ verpflichtet. Seit Juli 2007 rufen Kirchen und Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) deutschlandweit dazu auf, an Kirchtürmen,



Bild: A. Burckhardt



Bild: Grace Winter, Pixelio

Informationen

Marcus Schmidt
 Fachreferent für Glockenläuteanlagen und Turmuhren in Thüringen
 Fon 03691/678-432
 marcus.schmidt@ekmd.de

Christoph Schulz
 Fachreferent für Glockenläuteanlagen und Turmuhren in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen
 Fon 0391/5346-562
 Glockenorgelschulz@gmx.com

www.NABU.de
 www.nabu.de/aktionenundprojekte/
 lebensraumkirchturm/infos/

Scheunen oder hohen Häusern Nisthilfen anzubringen und Kirchengebäude in diesem Sinne zu bauen bzw. zu sanieren. Für den ausgezeichneten Schutz dieser drei Tierarten wird eine Plakette verliehen, die bereits an vielen Kirchtürmen zu sehen ist.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, unseren bereits gefährdeten Artenreichtum zu erkunden und für dessen Schutz aktiv zu werden: Kleine und große Gemeindemitglieder können Sitzkrücken für Greifvögel errichten, in einer spätsommerlichen Nacht den faszinierenden Fledermäusen beim Fliegen zusehen und durch den Einkauf von BioLebensmitteln die ökologische Landwirtschaft unterstützen, die einen strukturreichen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu bewahren hilft.

Broschüren mit ausführlichen Bauanleitungen für geeignete Quartiere und vieles mehr erhalten Sie bei den Glockensachverständigen der EKM oder beim NABU.

Geldanlage im grünen Bereich

Forstfonds der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Der seit 2009 bestehende Forstfonds der EKM ermöglicht es Investoren, in die Waldbewirtschaftung zu investieren und dabei hohen ökologischen Ansprüchen zu genügen. Es ist der erste Fonds dieser Art in Mitteleuropa.

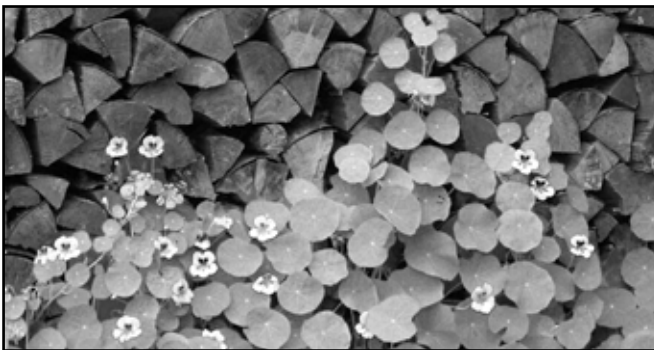


Bild: Bernadette Schilder, Pixelio

Einrichtungen der EKM können sich mit Geldern ab einer Höhe von 3.000 Euro beteiligen. Der Forstfonds investiert ausschließlich in Waldflächen im Zuständigkeitsbereich der EKM. Derzeit umfasst er in Thüringen eine Waldfläche von 197 Hektar in meist kleinen Parzellen. Die Bestände werden durch Beförsterungsverträge mit den staatlichen Forstämtern der Landesforstverwaltung Thüringens bewirtschaftet. In anderen Bundesländern könnten andere Lösungen für die Bewirtschaftung gefunden werden.

Auch für ökonomisch nachhaltig denkende Anleger stellt der Fonds eine interessante Option dar: Den Investoren wird eine Kapitalrendite von mindestens 2,2 % p.a. garantiert. Diese ermittelt sich aus den Erträgen des Finanzvermögens und Erlösüberschüssen der Waldbewirtschaftung. Bisher wurde allein durch die Waldbewirtschaftung eine jährliche Kapitalrendite zwischen 3,76% und 5,25% erwirtschaftet.

Einige ökologische Standards für die Bewirtschaftung:

- ▶ Waldflächen erhalten das Zertifikat für nachhaltige Bewirtschaftung (PEFC)
- ▶ Aufbau oder Erhalt strukturierter, artenreicher Wälder
- ▶ Wahl standortgerechter Baumarten unter Nutzung natürlicher Verjüngung
- ▶ Verzicht auf Kahlschläge
- ▶ Wiederbewaldung von Kahlflächen (auch unter Nutzung von Naturverjüngungen)
- ▶ Hinwirken auf Schalenwildbestände, die nicht zu Lasten der Waldökosysteme gehen
- ▶ Grundsätzlicher Verzicht auf Pflanzennährstoffe und Pflanzenschutzmittel
- ▶ Integration von Naturschutz in die Waldbewirtschaftung
- ▶ Durchführung periodischer Inventuren und Planungen
- ▶ Absicherung einer qualifizierten forstfachlichen Betreuung der Waldflächen

Sollten Sie Interesse haben, in den Forstfonds zu investieren, wenden Sie sich bitte an das Sachgebiet Forsten im Landeskirchenamt der EKM!

Ansprechpartner

Landeskirchenamt der EKM
 Sachgebiet Forsten
 Karsten Spinner
 Fon 03691/678-366
 Karsten.Spinner@ekmd.de

Hintergrundinformationen zu Gutschein-Aktionen

Orientierung Konsum

Der Nächste lebt nicht immer in der Nähe

Ernährung (15 %) und sonstiger Konsum (25 %) haben zusammen einen großen Anteil an der persönlichen Ökobilanz des modernen Bürgers. Als Großmutter noch Socken stopfte und Großvater noch täglich Holz hackte, lag der CO₂-relevante Anteil der persönlichen Verbrauchsgüter deutlich unter 10 %. Zurückdrehen geht nicht. Aber ein Wechsel aus dem jetzigen Auf und Ab eines unregelmäßigen Wachstums in einen Lebensstil, der nachhaltig ist und die Produkte wie Ressourcen achtet und wertschätzt, ist für jeden möglich.

Eine Orientierung bieten ökologisch-faire und regionale Einkaufsregeln:

- ▶ **Saison geht vor ganzjährig:** Eine Tomate aus saisonalem und ökologischem Anbau hat einen CO₂-Ausstoß von 35 g CO₂/kg und eine Gewächshaus-Tomate 9.300 g CO₂/kg.
- ▶ **Mager geht vor fett:** Öfter Quark und Frischkäse (um 1.000 g CO₂/Kg) statt regelmäßig Hartkäse (8.340 g CO₂/Kg) verbessert die Bilanz merklich.
- ▶ **Huhn und Schwein geht vor Rind:** In einem Kilogramm Rind stecken 6.430 g CO₂-Äquivalent, dagegen in Schwein nur 1.870 und im Huhn 1.300 g CO₂/kg.
- ▶ **Gemüse geht vor Fleisch:** Wer in der Kampagne ganz auf Fleisch verzichten will und vegetarisch lebt, spart im Durchschnitt 26 % des konsumgedingten CO₂-Verbrauches ein.
- ▶ **Nah geht vor fern:** Joghurt: In jedem 150 g Becher Joghurt aus Süddeutschland stecken durchschnittlich 0,044 l Mineralöl oder 0,11 Kg CO₂ oder bis 30 kg CO₂ pro Jahr. Der Verbrauch regionale Produkte halbieren den CO₂-Verbrauchswert.
- ▶ **Transfair geht vor üblich:** Im Eine-Welt-Laden oder im Fairtrade-Regal des Lebensmittelmarktes gibt es neben Produkten, wie Kaffee oder Tee, auch Schokolade zu sozial fairen und existenzsichernden Preisen für die Hersteller. Übrigens 75 % aller fairtrade-gesiegelten Produkte verfügen über ein Bio-Siegel. Sie sind somit besonders klima- und CO₂-schonend produziert.
- ▶ **Einfach geht vor aufgepeppt:** Zum Beispiel Mineralwasser: Die Marke „Rohrperle“ aus Deutschlands soliden und praktisch emissionsfreien Leitungen spart im Vergleich zu den feinen französischen Mineralwassern bis 70 kg CO₂ pro Person und Jahr und Hunderte von Euro.
- ▶ **Öko geht vor konventionell:** Am Beispiel eines Baumwoll-T-Shirts: Bei einer Qualität von 180 g verbraucht ein konventionell hergestelltes T-Shirt 6-7 kg CO₂. Ein mit ökologisch angebaute Baumwolle gewebtes nur 1 kg CO₂. Bei 5 konventionellen Shirts sind das 25 bis 35 kg CO₂ pro Jahr zu viel.
- ▶ **Alt geht vor neu:** So bei Papier: Bei konsequenter Verwendung von Recyclingpapier im Haushalt (Toilette, Küche, Nase) kann eine Person ca. 40 kg CO₂ einsparen. Hinzu kommt im Büro eine Einsparung von 0,5 kg pro 500-Blatt-Packung beim Kopierpapier.
- ▶ **Gemeinsam statt allein:** Nachbarschaftlicher Werkzeug- und Geräteverleih – nicht selten schon üblich – kann die Kirchengemeinden fördern und trägt damit zur Ressourcenschonung und zum Austausch bei.



Umweltbeauftragter der EKM

Dr. Hans-Joachim Döring
Fon: 0391 / 5346-495
hans-joachim.doering@ekmd.de



Bild: Egon Häbich, Pixelio

- **Mehrmals geht vor einmal:** Die alte Glasflasche schlägt die PET-Einwegflasche um das Doppelte bei Material- und Atmosphäreschonung. Zudem: 50 mal gewaschen ist besser als ein Mal zerstampft.
- **Dauer geht vor schnell kaputt:** Solide Geräte, wie Emaille-Eimer halten länger als Plastikeimer für 99 Cent. Die Regel ist allgemein und gilt auch für unsere Erde und Gottes Schöpfung.

Praktiker meinen, man kann bis zu 30 % CO₂ pro Jahr bei spürbarem Qualitätsge-
winn sparen. Was früher die Kalorientabelle war, die erst nervte und dann zum All-
gemeingut wurde, könnte heute die CO₂/kg-Tabelle sein. Es lohnt, den Blick bei der
Suche nach dem guten Leben über den eigenen Tellerrand hinaus zu lenken. Denn
die negativen Folgen unseres Lebensstils durch den Klimawandel haben vor allem
die armen Länder des Südens zu tragen.



Wasser marsch – aus dem Hahn statt aus der Flasche

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's
im Gutscheineheft die Aktion:

- „Wasser. Aus dem Kasten denken!“
(s. S.12)
Machen Sie mit!

138 Liter Mineralwasser im Jahr – das ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland.
Bei einem 4-Personen-Haushalt macht das 552 Liter. Abgefüllt in 0,7 Liter-Flaschen
schleppt eine Familie im Jahr 788 Flaschen, also 65 Kästen, nach Hause. Zumeist
wird mit dem Auto eingekauft, in irgendeinem Getränkemarkt. Der wird beliefert
per Lkw. Im Schnitt wird Mineralwasser rund 260 Kilometer transportiert, voraus-
gesetzt, es ist in Mehrwegflaschen abgefüllt. In Einweg-Plastikflaschen wird es 480
Kilometer herumgefahren. Der Trend übrigens ist steigend: 1990 waren es „nur“ 80
Liter pro Kopf.



Bild: Thommy Weiß, Pixelio

Sind wir noch zu retten? Wir schleppen alle zwei Wochen
Kästen aus dem Auto in den Keller, vom Keller in die Kü-
che, die leeren Kästen wieder zurück in den Keller, von
da ins Auto, dann durch die Stadt – während tausende
von Lkws von Berlin nach Eisenach, von Schmalkalden
nach Magdeburg, von Frankreich nach Naumburg unter-
wegs sind, um für Nachschub zu sorgen. Dafür legen wir
auch noch Geld auf die Theke. Dabei ist ausnahmslos
jede Wohnung ans Trinkwassernetz angeschlossen. Wir
brauchen nur einen der Hähne aufzudrehen und das Le-
bensmittel Nr. 1 kommt uns klar, gekühlt und in bester
Qualität entgegen. (Es mag Regionen geben, in denen

Trinkwasser noch durch Bleirohre rinnt oder nicht gut schmeckt. Das sind Ausnah-
men, die freilich auf Wasser in Flaschen angewiesen sind.)

Aus dem Kasten raus denken! Auf dem gedeckten Tisch könnte eine Karaffe mit Lei-
tungswasser stehen, vielleicht mit einer Scheibe Zitrone, die eingeschnitten oben
am Rand steckt, oder obenauf ein Blatt Pfefferminze aus dem Garten. Daneben der
Apfelsaft für die, die sich eine Schorle mischen wollen.

Die Ausrede, Mineralwasser enthalte – im Gegensatz zu Trinkwasser – Mineralien
und Spurenelemente, ist nicht haltbar. Auch Leitungswasser enthält Mineralien wie
Kalzium, Magnesium, Natrium und Eisen. Nur eben nicht in einer so hohen Dosie-
rung wie abgefülltes Mineralwasser. Außerdem wird unser Mineralhaushalt bereits
mit der Ernährung gedeckt. Das Wasser spielt dabei kaum eine Rolle.

Sollten Sie auf Mineralwasser angewiesen sein, empfehlen wir dringend, nur Was-
ser in Mehrwegflaschen zu kaufen. Nach einer Berechnung der Deutschen Umwelt-
hilfe könnten jährlich 1,25 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden, wenn die rund
21 Milliarden Liter alkoholfreie Getränke, die in Deutschland jährlich konsumiert
werden, ausschließlich in Mehrwegflaschen abgefüllt würden. Das entspräche dem
jährlichen CO₂-Ausstoß von rund 575.000 Mittelklasse-Wagen, wenn diese 15.000
Kilometer im Jahr fahren. – Wir können etwas tun! Heute noch.

Fleischlust sorgt für Frust

Unsere Ernährungsgewohnheiten haben einen wesentlichen Einfluss auf das globale Klima. Laut der Welternährungsorganisation (FAO) stammen aus der Landwirtschaft 18 Prozent aller Emissionen des Treibhausgases CO₂. Das ist erheblich mehr als die Emission des Straßenverkehrs. Die Viehzucht setzt 9 Prozent des Kohlendioxids frei, 37 Prozent des Methans sowie 65 Prozent der Stickoxide. Letztere stammen aus den reichlich eingesetzten Düngemitteln. Die Tiere erzeugen naturgemäß riesige Mengen an Gülle. Daraus entfleucht massenhaft Ammoniak in die Luft, das stark zur Versauerung des Regens und damit der Waldböden und Gewässer beiträgt. In den USA beispielsweise erzeugt die landesweit größte Schweinezuchtanlage mehr Mist als die Metropole Los Angeles an Müll.

Dazu kommt der extrem hohe Verbrauch an Ressourcen. Um 1 Kilogramm Fleisch zu erzeugen, braucht man 7 bis 16 Kilogramm Getreide. Auf der dafür benötigten Fläche ließen sich im selben Zeitraum 200 Kilogramm Tomaten oder 160 Kilogramm Kartoffeln ernten. Fleischverzehr wird somit zur effektivsten Form der Nahrungsmittel-Vernichtung. Bei der Erzeugung einer Frikadelle entstehen beispielsweise 796 Gramm CO₂, bei einem Getreidebratling nur 63 Gramm. Der Genuss der Fleisch-Frikadelle beeinträchtigt das Klima also 13-mal stärker. Dazu kommt: Nur 10 Prozent der an das Vieh verfütterten Proteine und Kalorien werden in Form von Fleisch wiedergewonnen. Zusätzlich werden hunderttausende Hektar bebaubaren Landes für Vieh benutzt, das als Nahrungsmittel dienen soll.



Bild: Hans Udry, Pixelio

Und die negativen Auswirkungen der Fleischeslust gehen noch weiter: Knapp die Hälfte der globalen Getreideernte und 90 Prozent der jährlichen Erträge von Sojabohnen landen in den Trögen der weltweit 20 Milliarden Nutztiere – bei weltweit über 850 Millionen hungernden Menschen. Vor allem in Entwicklungsländern wird das Futter für unseren extremen Fleischhunger angebaut – damit blockieren wir Flächen, die hungernden Menschen zum Überleben verhelfen könnten.

Den größten Anteil an der desaströsen Klima-Bilanz haben die etwa 1,5 Milliarden Rinder weltweit. In ihren Mägen entsteht Methan – 75 Kilogramm pro Tier. Insgesamt werden allein durch die Rülpsen und Fürze der Rindviecher über 112 Millionen Tonnen des Gases ausgestoßen, das eine 23-mal größere Treibhauswirkung als CO₂ hat. Hinzu kommen laut FAO jährlich 2,4 Milliarden Tonnen CO₂ durch die Rodung von Wäldern für Weiden und Ackerland.

Der Fleischkonsum ist seit Omas Zeiten enorm gestiegen: Zwischen 1961 und 2004 stieg er pro Kopf in Deutschland jährlich von 64 auf 82 Kilogramm. Auch in anderen Industrieländern ist Fleisch längst zur alltäglichen Speise geworden. Eine Welt ohne Tierhaltung wird es nicht geben – Nutztiere gehören zum menschlichen Leben. Notwendig ist es jedoch, für unseren Fleischverbrauch das richtige Maß wiederzufinden. Davon profitiert auch die Gesundheit, denn zahlreiche Zivilisationskrankheiten werden mit zu hohem Fleischkonsum in Verbindung gebracht, nachgewiesen ist beispielsweise ein Anstieg des Darmkrebsrisikos.

Zugenommen hat in den vergangenen Jahren der ethisch begründete Vegetarismus: In Deutschland stieg die Zahl der Vegetarier von schätzungsweise einer Million zu Beginn der achtziger Jahre auf gegenwärtig über drei Millionen. Ethisch argumentierende Vegetarier geben an, dass sie nicht möchten, dass ihretwegen Tiere leiden müssen und getötet werden. Dabei geht es um Vorgänge vor und während der Schlachtung sowie um eine nicht artgerechte Tierhaltung. Das betrifft besonders die Massentierhaltung. Wer nicht gleich Vegetarier werden will, sollte sich deshalb zumindest auf Produkte von Tieren aus artgerechter Haltung beschränken. So gelten für alle Produkte mit Öko-Zertifizierung viel höhere Maßstäbe als bei der konventionellen Tierhaltung.



„Nichts wird die Chance auf ein Überleben auf der Erde so steigern wie der Schritt zur vegetarischen Ernährung.“

Albert Einstein

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktion:

► „Fleischlos am Freitag“

(s. S.12)

Machen Sie mit!

Links

www.vebu.de
www.veggiday.de
www.veggieportal.de
www.richtig-essen.org
www.fleischlos-geniessen.de

Literaturtipps

Armin Risi: Vegetarisch leben.
 Cornelia Schinharl: Crashkurs Vegetarisch.
 Bernd Bieder: Natürlich leben und genießen.

Filme

We Feed the World – Essen global, Dokumentarfilm (s. S.53)

Unser täglich Brot, Dokumentarfilm



Hühnerfamilie im Pfarrgarten statt Turbotiere im Käfig

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktion:

- „Bio – logisch!“ (s. S.12)
Machen Sie mit!

„Die Lust auf Eier und Hühnerfleisch wächst weiter. Die Hühnerhaltung ist fest in der Hand der Geflügelindustrie. Für die Hühner bedeutet das ein Leben in drangvoller Enge, bei Kunstlicht und ohne Möglichkeiten, ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben zu können. Außerdem leiden sie massiv an den Folgen der Hochleistungszucht. Für die Fleischproduktion gezüchtete Hühner wachsen so schnell, dass Knochen und Gelenke mit dem Zuwachs an Muskelmasse nicht mehr mithalten können. Wenn es dagegen ums Eierlegen geht, werden nur die Hennen gebraucht. Die männlichen Geschwister der Turbo-Legehennen sind für die industrielle Fleischproduktion unwirtschaftlich. Deshalb werden allein in Deutschland pro Jahr rund 40 Millionen Küken vernichtet. Der Markt verlangt billige, schnell wachsende oder extrem viele Eier legende Turbohühner.“

Dass sich unser Umgang mit dem lieben Vieh so entwickelt hat, daran ist unsere christliche Tradition maßgeblich beteiligt. Im Gegensatz zum Alten Testament, in dem es vor Tieren buchstäblich nur so wimmelt, und Tiere als Mitgeschöpfe in die Mensch-Tier-Gottbeziehung verwoben sind, achtet die christliche Tradition in ihrer „einseitig auf den Menschen zentrierten Weltsicht und ihrem Misstrauen gegenüber allem Animalischen“ die Tierwelt häufig gering.



Bild: M. Gromann, Pixelio

Die Theologin Silvia Schroer sagt: „Da das Tierreich theologisch schlecht eingebunden war und die Isolierung des Unterwerfungsbefehls in Genesis 1,28 vom übrigen theologischen Kontext die gesamte Fauna buchstäblich zum Freiwild der Menschheit werden ließ, konnten die Tiere in der abendländisch-christlichen Kultur einerseits zu reinen Objekten menschlicher Herrschaft, Ausbeutung und Ausrottung werden und andererseits der Romantisierung, Verhätschelung und Vermenschlichung anheimfallen.“ Eine kritische Auseinandersetzung mit unserem christlich-ethischen Ansatz tut Not und die Anerkennung der Mitgeschöpf-

lichkeit vom „Partner Tier“ steht noch aus. „Ein Reich Gottes ohne Tiere wird es nicht geben“, sagt Silvia Schroer.

Dass es auch anders gehen kann, als Tiere in Massentierhaltung zu quälen, dabei unser Frühstücksei energieaufwändig zu produzieren und die geschmacklosen Dinger über viele Kilometer bis zu unserem Supermarkt zu karren, zeigt bereits die bewusste Bio-Haltung. Noch weiter gehen Initiativen, die alte Hühnerrassen neu entdecken. „Früher war es üblich, von derselben Hühnerschar die Hennen zum Eierlegen zu nutzen und die Hähne zum Braten. Einige dieser alten Hühnerrassen – so genannte Zweinutzungshühner – gibt es noch, doch sie sind vom Aussterben bedroht. Glück ist für sie, sich im Sonnenlicht zu aalen, im Staub zu baden, nach Hühnerart zu ruhen und nach Herzenslust im Grünen zu scharren, zu picken und zu fressen. Wenn Menschen für ein gutes Leben Hühner nutzen wollen, dann müssen sie diesen Tieren auch ein glückliches, artgemäßes Leben bieten.“

Der Verein „Pro Vieh“ empfiehlt deshalb bewegliche Hühnerhäuser mit fünfköpfiger Hühnerfamilie – die könnten übrigens auch im Pfarrgarten leben. Einen Versuch ist es wert.

Erdbeeren im Winter – kein Leckerbissen für das Klima



Obstsalat im Winter: Äpfel aus Chile, Bananen aus Kolumbien, Weintrauben aus Südafrika, Erdbeeren aus Uruguay, Kiwis aus Neuseeland und Honig aus Griechenland. Das erscheint uns selbstverständlich und kaum einer denkt darüber nach, welche Distanz Lebensmittel zurück gelegt haben, bis sie auf unseren Tischen landen. Dabei könnte durch den Verzicht auf weite Transporte der CO₂-Ausstoß um ein Vielfaches geringer gehalten werden.

Es ist allgemein bekannt, dass eine Flugreise nach Costa Rica viel CO₂ freisetzt, und dass es effizienter wäre mit dem Schiff zu fahren. Dass aber auch unsere Bananen diesen Weg zurücklegen, ist uns kaum bewusst. Deshalb ist es wichtig, bei Lebensmitteln nicht nur auf ihren biologischen Anbau zu achten, sondern auch auf ihre Herkunft. Sechzehn Prozent der 4,4 Tonnen Kohlendioxid, die Haushalte durchschnittlich pro Jahr verursachen, entstehen durch die Ernährung. Jeder Konsument kann also durch die bewusste Entscheidung für Lebensmittel gezielt auf die CO₂-Reduzierung einwirken. Weite Wege werden in den meisten Fällen mit Flugzeugen zurückgelegt. Die haben einen CO₂-Ausstoß von einem Kilogramm pro Kilogramm Lebensmittel auf 1000 Kilometer. Regionale Produkte müssen lediglich über kurze Strecken transportiert werden, und ein Lkw hat auf 1000 Kilometer und ein Kilogramm Lebensmittel nur 200 Gramm CO₂-Ausstoß.



Bild: Rainer Sturm, Pixelio

Doch reicht es nicht, auf die Herkunftsländer und die damit verbundenen Anfahrtswege zu achten. So stammt deutscher Salat im Winter aus Gewächshäusern, die mit fossilen Brennstoffen beheizt werden – hier wäre es günstiger, einen spanischen Salat zu kaufen, denn durch den Transport gab es weniger CO₂-Ausstoß als durch die Heizung. Noch günstiger wäre es in diesem Fall, statt Salat ein wintertypisches Gemüse wie Rosenkohl zu servieren. Da die meisten Obst- und Gemüsearten heute durch den Anbau auf der Südhalbkugel der Erde das ganze Jahr über angeboten werden, vergessen wir, wann was bei uns wächst. Dabei spielt es für eine klimabewusste Ernährung eine große Rolle, ob man auch im Winter Erdbeeren und im Sommer Grünkohl braucht. Auch der saisonale Speiseplan bietet ein abwechslungsreiches Programm. Man muss nicht auf Importwaren völlig verzichten, sollte aber mehr Bewusstsein für regionale und saisonale Angebote aus heimischer Produktion entwickeln. Das ist nicht nur klimafreundlich, sondern garantiert in den meisten Fällen auch Frische und Qualität.

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktionen:

- ▶ „Bio – logisch!“
- ▶ „Mahlzeit! Lieber frisch als fertig“

(s. S.12)

Machen Sie mit!

Stecker raus statt unter Strom



Einfach mal den Stecker ziehen! Das klingt leichter, als getan. Denn wir haben uns an die zahlreichen Helfer in Küche, Büro, Wohnzimmer und Bad gewöhnt. Wie ärgerlich, wenn wirklich mal für ein paar Stunden der Strom ausfällt!

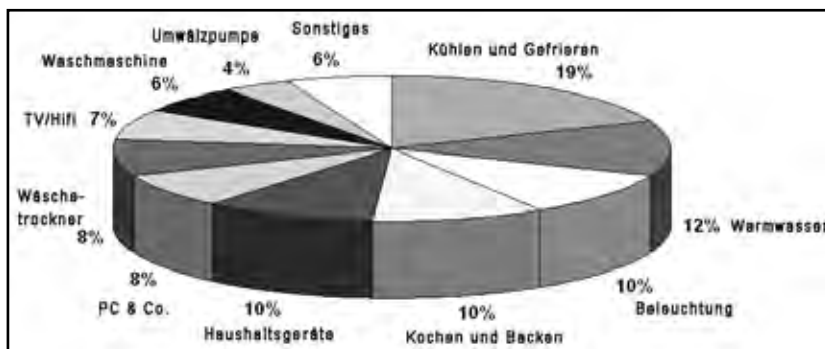
Unstrittig ist jedoch, dass Strom gespart werden muss. Fossile Ressourcen wie Kohle oder Öl werden knapper, die Erschließung von Lagerstätten sowie die Förderung erfordern mehr Aufwand und bergen höhere Risiken. Mit Ausnahme von Öl aus der Tiefsee und Erdgas wurde bei allen fossilen Energieträgern der Punkt ihrer maximalen Förderung (peak oil) bereits überschritten. Unabhängig davon, wie lange Öl und Kohle noch reichen, wird die tatsächlich geförderte Menge bei weltweit steigendem Bedarf sinken – mit der Folge von Marktspannungen und steigenden Preisen.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich der Stromverbrauch pro Kopf in Deutschland auf rund ein Drittel verringert. Dieses beachtliche Ergebnis beruht vor allem

auf dem Einsatz energiesparender Techniken in Haushalt, Industrie und Gewerbe. Weitere Rückgänge sind jedoch möglich und nötig – auch um die in Deutschland gesetzten anspruchsvollen Klimaschutzziele zu erreichen.

Jeder Einzelne kann einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten: Schon mit einfachen Maßnahmen kann der Stromverbrauch in Haushalten und Büros um rund 10 Prozent gesenkt werden. Mittelfristig spart der Ersatz alter Geräte bis zu 30 Prozent, bei der Beleuchtung sind sogar 80 Prozent Absenkung möglich.

Zahlreiche Einrichtungen informieren darüber, wie Sie Strom sparen können. Praktikable Tipps für nahezu alle Lebensbereiche bietet die Internetseite der Deutschen Energieagentur DENA (www.stromeffizienz.de). In jedem Fall macht es Sinn, zunächst zu prüfen, wo wie viel Strom verbraucht wird. Beispielsweise benötigen wir für die Beleuchtung ebenso viel Energie wie fürs Kochen und Backen mit Strom, denn der Verbrauch errechnet sich aus Leistung und Nutzungszeit.



Verteilung des Stromverbrauches in einem 4-Personen-Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4000 kWh

Als bequem, aber teuer haben sich Stand-by-Schaltungen erwiesen. Ein Gerät, das 10 Watt im Dauerbetrieb braucht, schlägt in der jährlichen Stromrechnung mit etwa 17 Euro Mehrkosten zu Buche. Mit Hilfe eines einfachen Messgerätes können Sie prüfen, ob im ausgeschalteten Zustand eines Gerätes noch Strom fließt. Grundsätzlich ist das so, wenn irgendwo Lämpchen leuchten, Geräusche entstehen oder das Gerät warm ist.

Bei der Neuanschaffung elektrisch betriebener Geräte sollte nicht nur der Anschaffungspreis, sondern auch der Verbrauch geprüft werden. Das Marktvergleichsportal des Freiburger Öko-Institutes www.ecotopten.de bietet eine sehr gute Einkaufshilfe – vom LCD-Monitor über die Waschmaschine bis zum Auto.

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktionen:

- ▶ „Stromwechsel ist einfach!“
- ▶ „Bye-bye Stand-by!“
- ▶ „Energie-Detektiv im Einsatz“
- ▶ „PC und Bildschirm aus!“
- ▶ „Fernsehen muss nicht einsam machen“
- ▶ „Wäsche – ein heißes Thema“
- ▶ „Wäsche trocknet auch ohne Strom“
- ▶ „Boiler. Boiler?“

(s. S.12)

Machen Sie mit!

Bei der Neuanschaffung elektrisch betriebener Geräte erweisen sich die alten europäischen Energiesparklassen-Kennzeichnungen (A bis D) als nicht mehr sinnvoll. Eine Waschmaschine mit Energieeffizienzklasse A kann bis zu dreimal soviel Strom verbrauchen wie ein Gerät mit A3+. Nicht nur der Anschaffungspreis, sondern auch die Verbrauchsdaten sollten daher geprüft werden. Das Marktvergleichsportal des Freiburger Öko-Institutes www.ecotopten.de bietet eine sehr gute Einkaufshilfe, vom LCD-Monitor über die Waschmaschine bis zum Auto.

Außerdem kann jeder Einzelne mit der Wahl des bezogenen Stroms und des Stromanbieters einen deutlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten – am besten schneiden die Anbieter von Ökostrom ab.

Strom kann auf verschiedenen Wegen erzeugt werden. In jedem Fall wird dabei direkt oder indirekt Kohlendioxid freigesetzt, das in der Atmosphäre zur weiteren Erderwärmung beiträgt. Bei einem Braunkohle-Kraftwerk sind das 1153 Gramm CO₂ pro Kilowattstunde erzeugtem Strom (g/kWh), bei einem Steinkohle-Kraftwerk 949 g/kWh und bei einem Erdgas-Kraftwerk 428 g/kWh. Vorbildlich nehmen sich im Vergleich die erneuerbaren Energien aus: Bei der multikristallinen Solarzelle in Mitteldeutschland sind es 101 g/kWh, bei einem Wasserkraftwerk 40 g/kWh und bei auf dem Festland erzeugter Windenergie: 24 g/kWh. Unter diesem Fokus kann auch ein Atomkraftwerk (AKW) mit einem Kohlendioxid-Ausstoß von 32 g/kWh punkten. Fragen der Sicherheit im Betrieb der AKW und die ungelöste Endlagerproblematik machen Atomstrom jedoch zum unkalkulierbaren Risiko.

Übrigens kann Strom auch anders gespart werden: Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, ob Sie alle Stromverbraucher wirklich brauchen? Prüfen Sie doch mal, welches Gerät Sie ersatzlos entsorgen können. Und manche Gewohnheit, wie das abendliche Fernsehen, raubt Zeit für wertvolle Tätigkeiten. Ziehen Sie einfach mal den Stecker und probieren Sie etwas anderes aus!

Rasen und Wiese

– können Geschwister sein

„Irgendeiner mäht immer“ – das sagen mit einem Seufzer viele Menschen im Frühjahr und Sommer, die am Nachmittag oder am Wochenende Ruhe finden wollen. Motorisierte Rasenmäher machen nicht nur heftig Krach, sie stoßen auch eine Menge Luftschadstoffe aus. Am bedenklichsten sind Benzinrasenmäher mit 2-Takt-Motor. Sie verursachen in einer Stunde so viele schädliche Kohlenwasserstoffe wie 200 Autos mit Katalysator. Ein 4-Takt-Motor mit Katalysator hat immerhin einen um 80 Prozent reduzierten Schadstoffausstoß. Benzinbetriebene Rasenmäher lohnen erst ab einer Fläche von 500 Quadratmetern. Regelmäßig sollten der Motor gewartet und Luftfilter sowie Öl gewechselt werden.

Bei einer Rasengröße unter 200 Quadratmetern werden Handmäher empfohlen: Kein Energieverbrauch, keine Kosten, kein Lärm und – nach einer Untersuchung von Stiftung Warentest – der sauberste Schnitt. Ist die Rasenfläche größer als 200, aber kleiner als 500 Quadratmeter, sollte ein Elektromäher bevorzugt werden.

Wir laden ein, Gewohnheiten zu durchbrechen und einen Teil des Rasens als Wiese stehen zu lassen. In jedem Garten gibt es ein paar Quadratmeter, die nicht genutzt und deshalb auch nicht alle paar Wochen gemäht werden müssen. Eine „Ecke“ oder einen „Kreis“ mitten auf einer Rasenfläche zur Wiese wachsen zu lassen, spart Energie, den Nachbarn ein wenig Lärm – und ist gut für Natur und Seele. Hier können Kräuter, Gräser und Blumen zur Blüte kommen und Samenstände ausbilden. Das sieht nicht nur schön aus, sondern lässt staunen, was der einheitsgrüne Rasen an Überraschungen verbirgt. Kinder lieben diese kleinen Wiesen, auf denen Margeriten wachsen, sie wieder einmal Sauerampfer essen können, in denen sich Schmetterlinge tummeln und die Bienen summen. Probieren Sie es aus. Der Autor dieses Beitrages hat seine Wiese im Rasen später mit Buchsbäumchen markiert. Von Jahr zu Jahr nimmt die Artenvielfalt zu. Gemäht wird die Wiesenfläche zweimal im Jahr mit der Sense (oder, etwas mühsamer, mit einem auf maximale Schnitthöhe eingestellten Rasenmäher). Auch Einrichtungen sollten überlegen, welche Flächen regelmäßig zu mähen sind und welche zur Wiese wachsen dürfen. Ein kleiner Mähplan oder mit Pflöcken abgesteckte Bereiche können auch Dienstleistern vermitteln, dass nicht blind drauflos gemäht werden muss. Gegebenenfalls spart das sogar Kosten.



Bild: Margot Kessler, Pixelio

Bei der Gelegenheit: Geht der Sommer zu Ende und es wird weniger gemäht, holen die ersten Nachbarn die Laubbläser aus dem Schuppen. Die sind völlig überflüssig und belasten ebenfalls das Klima! Der Laubrechen tut's auch und spart den Gang ins Fitness-Studio.



Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktion:
 ▶ „Nicht über den Rasen rasen“
 (s. S.12)
 Machen Sie mit!

Energiesparen beim Heizen

Optimierung der Heizungsregelung

- ▶ Vorlauftemperatur des Heizkreislaufs auf die wirklich benötigte Temperatur herunterdrehen
- ▶ Thermostatventile an den Heizkörpern richtig einstellen! Optimale Einstellung evtl. markieren
- ▶ Defekte Thermostatventile austauschen
- ▶ Angemessene Beheizung aller Räume überprüfen; zu warme und zu kalte Räume



erkunden und auf Ursachen prüfen! Regulation optimieren

- ▶ Das Absenken der Raumtemperatur um 1 °C erspart ca. 6% Heizenergie! Richtwerte für Raumtemperaturen daher möglichst genau einhalten
- ▶ Wenig benutzte Räume auch wenig heizen (Abstellräume z.B.: 10 °C)
- ▶ Nachts, an Wochenenden (öffentliche Bauwerke) die Temperaturen allgemein senken (Absenken der Vorlauftemperatur oder Nachtabschaltung des Heizkessels und der Heizkesselpumpe z.B. mittels Zeitschaltuhr)
- ▶ Jährlich den Heizkessel warten lassen. Schon 1 mm Rußschicht steigert den Energieverbrauch um ca. 6 %

Heizenergie sparendes Verhalten

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktionen:

- ▶ „Energieberatung wird gefördert“
- ▶ „Heizungspumpen pumpen oft zu viel“
- ▶ „Heizen, Lüften, Sparen“ (s. S.12) Machen Sie mit!

- ▶ Wer leicht friert, sollte an kalten Tagen auch in beheizten bzw. temperierten Räumen entsprechende Kleidung tragen
- ▶ Außentüren, Windfänge und Flurfenster geschlossen halten
- ▶ Türfeststeller in der Heizperiode nicht benutzen oder entfernen
- ▶ Zugluft vermeiden, Zwischentüren geschlossen halten
- ▶ Bei Gemeinschaftsräumen Raumbelagung energiesparend planen



Technische Mängel beseitigen

- ▶ Sinnvolle Anordnung der Heizkörper überprüfen; Heizkörper in Windfängen oder vor Glasfenstern möglichst demontieren
- ▶ Heiznischen dämmen
- ▶ Türschließer anbringen bzw. auf Funktionsfähigkeit prüfen

Energiesparendes Lüften

- ▶ Stoßlüften! Nicht Dauerlüften bei gekipptem Fenster, schon gar nicht über Thermostatventilen
- ▶ Kontrolliert lüften, um unnötige Wärmeverluste zu vermeiden
- ▶ Türen geschlossen halten
- ▶ Vorhandene Zwangsentlüftung auf Regulierbarkeit prüfen und richtig einstellen
- ▶ Lüftungsschlitze aufspüren, auf Notwendigkeit und Regulierbarkeit prüfen; gegebenenfalls Maßnahmen ergreifen
- ▶ Poröse oder defekte Dichtungen auswechseln
- ▶ Undichte Stellen an Fenstern und Türen entdecken und fachgerecht abdichten

Ruhe und Schöpfung bewahren – EKM fährt 130



Umweltschonende Mobilität ist schon vor dem Volks-Elektroauto oder einem Benzinpreis von fünf Euro pro Liter möglich. Einige Tipps lassen ohne große Einschränkungen und dafür mit etlichem Gewinn das persönliche CO₂-Konto schrumpfen. Immerhin beträgt der Anteil der persönlichen Mobilität 23 Prozent unseres CO₂-Jahresverbrauchs. Die persönliche Tempobegrenzung auf 130 km/h wäre ein erster Schritt. Lassen wir die Raser vorbei ziehen! Wer 130 fährt, bewahrt Ruhe und Schöpfung, kommt oft nicht einmal später an, spart Geld und mindert auch als Vielfahrer bis zu fünf Prozent seines CO₂-Kontos.



Tipps für spritsparendes Autofahren

- ▶ Wer durch angemessenes Fahren oder den Kauf eines Geschwindigkeitbegrenzten Fahrzeuges auf 100 gefahrene Kilometer den Benzinverbrauch um einen Liter vermindert, spart bis zu 0,25 t CO₂ und etwa 200 Euro pro Jahr
- ▶ Wer konsequent als Spritspar-Profi seinen Fahrstil überprüft, kann beim Spritverbrauch bis zu 30 Prozent und damit etwa 0,95 t CO₂ und 480 Euro sparen. Eine Anleitung dazu findet sich unter www.sparsprit.info oder www.neues-fahren.de.
- ▶ Am meisten Sprit spart man, indem das Auto stehen bleibt. Sicher ist das nicht immer möglich. Aber immerhin sind fast 60 Prozent aller Autofahrten kürzer als fünf Kilometer und knapp ein Viertel aller Fahrten sogar unter zwei Kilometer! Wer kann, nutze also das Fahrrad. Allein eine Radfahrt pro Woche zur Arbeit spart bei 20 Kilometern 0,25 t CO₂ pro Jahr.
- ▶ In Städten ist Car-Sharing zu prüfen. Das schont die Nerven, den Geldbeutel und vor allem die Atmosphäre. Kirchengemeinden und Diakonische Einrichtungen könnten dafür vermehrt kostenlose Stellplätze zur Verfügung stellen.

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktionen:

- ▶ „Mobil ohne Auto“
- ▶ „Machen Sie Druck auf die Reifen“
- ▶ „Langsamer ist gesünder“

(s. S.12)

Machen Sie mit!

Mit besserem Gewissen fliegen



Beitrag für Klimaschutz-Projekte

Fliegen ist ein Sonderfall – da hilft auch die Beschränkung auf Tempo 130 nicht. Wer fliegt, sündigt. Ein Flug nach Teneriffa mutet der Umwelt etwa 0,85 t CO₂ zu. Die beste Variante ist deshalb die, gar nicht zu fliegen. Wer trotzdem fliegen will oder muss, sollte kompensieren. Das bedeutet: Freiwillig einen kleinen Beitrag für Klimaschutz-Projekte zu zahlen. Vorrangig geht es dabei um klimagasbindende Aufforstungen, vor allem in den von „unserem“ Klimawandel besonders betroffenen Entwicklungsländern. Der Flug nach Teneriffa kostet dann beispielsweise 42 Euro mehr.

Kirchlicher Klimakompensationsfonds

Die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) Heidelberg entwickelt gerade einen kirchlichen Klimakompensationsfonds:

- ▶ www.fest-heidelberg.de

Bis dahin nutzen Sie:

- ▶ www.atmosfair.de



Lieber Akkus statt Batterien

Samstagabend, ein interessanter Film oder ein spannendes Spiel im Fernsehen. Plötzlich Werbung. Schnell wird umgeschaltet. Als es dann weitergehen soll, streikt die Fernbedienung: Die Batterien sind leer, in der ganzen Wohnung keine neuen zu finden und die Geschäfte sind bereits geschlossen. Wie ärgerlich! Dabei können herkömmliche Einwegbatterien problemlos durch Akkus ersetzt werden: In der Fernbedienung, der Uhr, dem Kinderspielzeug oder dem Fotoapparat.

Der Einsatz von Akkus ist aus Sicht der Umwelt wie auch des Geldbeutels sinnvoll. Da verbrauchte Batterien Giftstoffe enthalten, gehören sie nicht in den normalen Müllbehälter, sondern in den Sondermüll. Das Recycling und die Entsorgung von Batterien ist äußerst aufwändig. Zudem wird zur Herstellung einer Batterie die etwa 100- bis 500-fache Energiemenge benötigt, als sie letztlich abgibt. Und auch von den günstigeren Anschaffungskosten her rechnet sich eine einfache Batterie nicht, da ein guter Akku bis 500-mal (und zuweilen auch öfter) aufgeladen werden kann. Die Anschaffung lohnt sich auch dann, wenn man die Stromkosten für das Wiederaufladen einbezieht.



Bild: Ernst Rose, Pixelio

Akkus sind gegenüber den herkömmlichen Einwegbatterien also klar im Vorteil. Unter Umweltgesichtspunkten sind sie dennoch nur die zweitbeste Lösung. Zwar lassen sich durch Akkus die durch die Verwendung von Batterien verursachten gefährlichen Abfallberge deutlich reduzieren, doch auch Akkus enthalten umweltschädliche Stoffe und sind schwer zu recyceln.

Zum Glück kommen immer mehr Kleingeräte mit Solarzellen auf den Markt. Damit wird die Sonne eine echte Alternative zu Akkus: Sei es beim Taschenrechner, der Uhr, dem Radio oder der Gartenleuchte. Der Solarbetrieb bietet viele Vorteile: im Gegensatz zu Akkus und Batterien erzeugt er deutlich weniger gefährlichen Abfall. Er braucht keine Steckdosen, Kabel und Ladegeräte. Zudem scheint die Sonne kostenlos. Steht also eine Neuanschaffung ins Haus, kaufen Sie, wenn möglich, Geräte mit Solarbetrieb!



Boycott-Aufruf: Weg mit der Dose!

So richtig verschwunden war sie nie – die Getränkedose. Nur war sie seit der Einführung des Dosenpfandes im Jahr 2003 kaum mehr zu entdecken. Das war gut so. Die Dosen bestehen meist aus Weißblech, manchmal auch aus Aluminium. Für beide Materialien muss bei der Herstellung erheblich mehr Energie aufgewendet werden als für alle anderen Arten von Getränkeverpackungen. Entsprechend hoch ist der mit der Herstellung verbundene Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids. Leere Getränkedosen vermüllten vor einigen Jahren zudem die Landschaft. Die Dose wurde damit zu einem Symbol für Ressourcenverschwendung und Umweltverschmutzung.

Dennoch begegnet man der Getränkedose in letzter Zeit immer häufiger, insbesondere in den Regalen von Discountmärkten. Mit niedrigen Preisen sollen wir ermutigt werden, wieder zur praktischen Dose zu greifen. Dabei will man uns einreden, dass wir dabei nicht mal mehr ein schlechtes Gewissen zu haben brauchen. Die „neuen“ Dosen werden als wesentlich umweltfreundlicher beworben: Das Gewicht der Dose sei reduziert worden, damit werde weniger Material für die Herstellung gebraucht, eine hohe Recyclingquote verbessere die Ökobilanz zusätzlich, die Getränkedose lasse sich schneller kühlen als andere Verpackungen und senke daher den Energieverbrauch. So spricht anscheinend nicht mehr viel dafür, immer noch die schweren Mehrwegflaschen herumzutragen.

Also alles paletti mit der Dose? Von wegen! Dosen sind weiterhin die ökologisch nachteiligste Verpackung. Besonders im Vergleich zu Mehrwegverpackungen schneiden sie schlecht ab. Der Energieaufwand für ihre Herstellung ist überdurchschnittlich hoch, und da nur ein Teil der Dosen recycelt wird, werden wertvolle Rohstoffe verschwendet.

Mehrwegflaschen dagegen schonen natürliche Ressourcen, vermeiden Verpackungsmüll und tragen wesentlich zum Klima- und Umweltschutz bei. Mit der Entscheidung für Getränke in Mehrwegflaschen, vor allem von regionalen Abfüllern, kann jeder ein deutliches Zeichen für Klimaschutz und eine unvermüllte Landschaft setzen.

Alufolie aus dem Haushalt verbannen



In fast jedem Haushalt ist sie zu finden und aufgrund ihrer vielen praktischen Eigenschaften wird sie gern genutzt – die Alufolie. Mit ihr lassen sich Pausenbrote einwickeln, Schüsseln mit Essensresten abdecken, beim Grillen schützt sie Folienkartoffeln, Fisch und Gemüse vor dem Verkohlen. Sie passt sich flexibel jeder Form an, ist geschmacksneutral, hält Feuchtigkeit fern und dient zum aromadichten Verpacken.

Viele gute Eigenschaften also. Und deshalb eine rundum gute Sache? Leider nicht. Für die Umwelt ist die Herstellung von Alufolie problematisch. Der Rohstoff für die Aluminiumherstellung ist Bauxit. Große Lagerstätten davon gibt es im Amazonasregenwald in Brasilien. Um an die Vorkommen zu gelangen, wird der Regenwald großflächig abgeholzt. Zudem ist die Aluminiumgewinnung extrem energieintensiv. Deshalb werden Wasserkraftwerke gebaut. Damit aber werden riesige Flächen in den aufgestauten Fluten ertränkt und indigene Völker von ihrem Land vertrieben – mit oft geringer Überlebenschance.

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheinheft die Aktionen:

- ▶ „Verpackung. Keine Tüte bitte!“
- ▶ „Aluminium tötet“ (s. S.12)

Machen Sie mit!



Bild: Ernst Rose, Pixelio

Bei der Herstellung fallen pro Tonne Aluminium 1,5 Tonnen Rotschlamm an, der als Abfall deponiert werden muss. Gleichzeitig entstehen zum Teil hochgiftige Gase und die energieintensive Herstellung von Alufolie sorgt für einen erheblichen Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids. Die zur Herstellung für eine Tonne Aluminium benötigte Energie ist vergleichbar mit dem, was ein Durchschnittshaushalt in unserem Land innerhalb von etwa drei bis vier Jahren an Energie verbraucht.

Aluminium wird damit zu einem wertvollen Rohstoff. Zu wertvoll für kurzlebige Einsätze. Daher sollten Sie die Verwendung von Alufolie wo es geht vermeiden und beim Einkaufen möglichst auf Einwegpackungen aus Aluminium sowie Alufolie verzichten. Fast immer lässt sich im Haushalt eine gute Alternative finden. So machen sich etwa langlebige und immer wieder nutzbare Frischhalte- und Gefrierdosen schnell bezahlt. Es gibt Mehrweg-Grillschalen, und Joghurt ist auch im Mehrwegglas statt im Plastikbecher mit Aludeckel erhältlich. Getränkedosen mit Aludeckel sollten sowieso tabu sein.

Und bei baulichen Maßnahmen verlangt die EKM in ihren ökologischen Grundsätzen (siehe S. ...), Aluminium, wenn überhaupt, sparsamst einzusetzen.



Recyclingpapier verwenden heißt: Energie sparen

Zu diesem Hintergrund-Text gibt's im Gutscheineheft die Aktion:

- „Recycling-Papier“ (s. S.12) Machen Sie mit!

Recyclingpapier besteht überwiegend aus wiederverwertetem Altpapier und gilt deshalb als umweltfreundlich. Bei der Herstellung lässt sich im Vergleich zu Frischfaserpapier jeweils rund 40 Prozent Energie und Wasser einsparen. Bereits der Einsatz von 1000 Blatt Recyclingpapier spart soviel Energie, wie 70 Computer mit Flachbildschirm für einen Arbeitstag benötigen. Die CO₂-Emissionen sind im Vergleich zur Frischfaser-Papierproduktion um beinahe 20% geringer.



Bild: Klaus-Uwe Gerhardt, Pixelio

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Umweltschutzpapier und Recyclingpapier. Umweltschutzpapier (Blauer Engel) wird aus 100% Altpapier hergestellt und weder gebleicht noch gefärbt. Es weist eine deutlich graue Farbe auf.

Recyclingpapier (Blauer Engel) wird auch aus 100% Altpapier hergestellt. Das Papier wird allerdings mithilfe von Seifenlauge oder Enzymen „de-inkt“, d.h. von Druckerschwärze entfärbt, und zur Erreichung eines hohen Weißgrades mit Wasserstoffperoxid, Sauerstoff oder Ozon gebleicht.

Seit Mitte der neunziger Jahre genügt Recyclingpapier professionellen Ansprüchen. In Kopierern und Druckern funktioniert es einwandfrei.

www.papiernetz.de.

Die Initiative Pro Recyclingpapier (IPR) wurde Mitte 2000 unter Mitwirkung des Umweltbundesamtes von großen deutschen Industrieunternehmen gegründet, sie wirbt für den Umstieg auf Recyclingpapier.

Um aus Holz Zellulose zu gewinnen, wird viel Chemie und Wasser benötigt. Der Aufdruck „holzfrei“ auf der Verpackung von Zellstoff-Produkten bedeutet nicht, dass zur Produktion des Papiers kein Holz verwendet wurde. Weltweit werden zur Herstellung riesige Wälder abgeholzt. Damit geht nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen verloren. Bäume sind auch wichtig, um CO₂ aus der Luft zu filtern und dem Treibhauseffekt entgegenzuwirken.

Für Recyclingpapier werden keine neuen Fasern benötigt, sondern Altpapier aufbereitet. Ein weiterer Pluspunkt auf dem Klimakonto: Es entfallen die langen Transportwege des Holzes und der damit verbundene CO₂-Ausstoß.

Über 40 Prozent des weltweit geschlagenen Holzes gehen allein in die Papierproduktion. Beim Papierverbrauch liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz vier: Rund 250 Kilo benötigt man hierzulande pro Person und Jahr. Dabei ist Papiersparen gar nicht schwer. Wer auf Recyclingpapier setzt, kann bis zu 20 Prozent der Papierkosten sparen. Noch mehr Papier spart, wer nur das Wichtigste ausdruckt, beidseitig kopiert und Fehldrucke als Notizzettel benutzt. Denn sparsamer Papierverbrauch ist der wichtigste Schritt.



Die Bedarfsfrage stellen

Sich entscheiden – ein für alle Mal

Fußballschiedsrichter haben gelernt, in Bruchteilen von Sekunden Entscheidungen zu treffen. Blitzschnell müssen sie eine Situation überschauen und dann – mitunter unter den Blicken eines Millionenpublikums – gerecht entscheiden. Wir sollen über die vielen kleinen Auseinandersetzungen unseres Gewissens selbst Schiedsrichter sein.

Trockne ich die Wäsche im Trockner oder opfere ich meine Zeit, hänge sie auf den Wäscheständer und stelle den ins Freie? Fahre ich heute mit dem Auto oder mit dem

Zug? Nehme ich das Fahrrad oder bitte ich meine Frau, mich zum Bahnhof zu bringen? Das Bier aus dem hohen Norden schmeckt mir am besten, aber es war auch durch die halbe Republik auf Achse. Ob ich es kaufe oder besser nicht? Flaschenwasser oder Leitungswasser? Erdbeeren an Weihnachten, ob ich damit meiner Familie eine Freude mache? Entscheiden Sie sich! – Das ist, was wir mitunter auch als Ökostress empfinden, als die Gewissenspeitsche, die ständig über uns schwingt und unserem schlechten Gewissen einheizt. Deshalb: Entscheiden Sie sich – ein für alle Mal.

Wer sich keinen Trockner anschafft, muss sich nicht damit befassen, ob heute ein Trockner- oder ein Sonnentag ist. Wer sich entscheidet, keinen Kasten Mineralwasser mehr zu schleppen, kann sein Genussempfinden ganz auf Leitungswasser einstellen. Wer das Bier aus dem Norden den Friesen überlässt, wird das Bier in seiner eigenen Region entdecken und schätzen lernen. Stellen Sie sich – schon beim Blättern im Katalog, bei der Werbung im Fernsehen, beim Schreiben des Einkaufszettels – der Bedarfsfrage: Brauche ich das wirklich? Nein, es geht auch ohne! So lautet die Antwort des mündigen Konsumbürgers.

Noch einmal der Wäschetrockner: Seit 1990 ist der Anteil der Haushalte im Osten, die einen Wäschetrockner haben, von 10 auf 50 Prozent gestiegen. Der Stromverbrauch ist höher als der für einen Waschgang. Der Autor dieses kleinen Beitrages hat sich entschieden: Nie und nimmer kommt mir ein Wäschetrockner ins Haus, auch nicht, wenn ihn die Schwiegermutter mitbringt. Als Verlust empfinde ich das nicht, eher als Zugewinn an Lebensqualität. Morgens bevor ich an die Arbeit gehe... der Gang hinters Haus und der Blick zum Himmel, ob das Wetter hält und wie der Wind bläst. So atme ich noch einmal durch, bevor der Tag seine Mühsal ausschüttet. Abends, wenn ich heimkomme, kann ich die Sonne noch riechen, wenn sie schon längst untergegangen ist. In der frischen Bettwäsche ist mir, als würde ich im Freien schlafen. Ein Wäschetrockner hätte mir viel Arbeit, aber auch all den Genuss und viel Geld abgenommen. Ich habe mich entschieden.

„Zwischen Fulda und Hühnefeld drückte mich die Hitze furchtbar, und der Durst war brennend, und auf meiner ganzen Wanderung habe ich vielleicht keine so große Wohltat genossen, als da ich sodann links an der Straße eine schöne Quelle fand. Leute, welche einen guten Flaschenkeller im englischen Wagen mit sich führen, haben von dieser Erquickung keinen Begriff. Der Hitze haben sie im Wagen zwar nicht viel weniger; aber die Erfrischung können sie nicht so fühlen.“

Johann Gottfried Seume
auf seinem Spaziergang nach
Syrakus im Jahre 1802



Im Gutscheineheft finden Sie auch einen Blanko-Gutschein für Ihre Lebenswandel-Aktion! (s. S.12)

Lassen Sie es uns wissen!
Machen Sie mit!

Material & Serviceangebot

Materialübersicht

Bestellung

Landeskirchenamt der EKM
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Franziska Schreiber
 Fon 03691 / 678-404
 Fax 03691 / 678-449
 Franziska.Schreiber@ekmd.de
 www.ekmd.de
 www.klimawandel-lebenswandel.de

Kampagnen-Materialien „Klimawandel – Lebenswandel“

- ▶ Arbeitsheft „Klimawandel – Lebenswandel“
 Vorstellung der EKM-Kampagne „Klimawandel – Lebenswandel“ mit ihren Höhepunkten und Aktionen. Außerdem Hintergründe, theologische Grundlegung und zahlreiche Tipps. 21 cm x 29,7 cm (A4), 76 Seiten, kostenlos
- ▶ Gutscheineheft
 Mehr als 20 Gutscheine mit Aktionen zur CO₂-Einsparung für Einzelne wie auch für Gruppen und Einrichtungen laden zum Mitmachen ein. Die Mitmach-Gutscheine können aus dem Heft herausgetrennt und zurückgeschickt werden. 21 cm x 10 cm, ca. 56 Seiten, kostenlos
- ▶ Gottesdienstheft
 Vorstellung von Gottesdiensten zum Thema und Bausteine für Gottesdienste und Andachten. A4, kostenlos
- ▶ Rezeptheft
 Vielfältige vegetarische Rezepte mit Produkten aus der Region. Erscheint im Frühjahr 2011.
- ▶ Eindruck-Plakate
 Mit diesem Plakat im Format A3 und A4 können Sie für ihre Veranstaltungen während der Kampagne werben. Einfach ihren Text in das Plakat eindringen. 21 cm x 29,7 cm (A4) und 29,7 cm x 42 cm (A3), kostenlos
- ▶ Eindruck-Flyer
 Mit diesem Flyer können Sie für ihre Veranstaltungen während der Kampagne werben. Einfach ihren Text in den Flyer eindringen. 21 cm x 10 cm, kostenlos

Bestellung

Kinder- und Jugendpfarramt der EKM
 Elisabeth Müller
 Fon 0391 / 5346-450
 Fax 0391 / 5346-459
 kijupf@ekmd.de

Material Kinder- und Jugendpfarramt der EKM

- ▶ So geht es nicht weiter! – Mit der Arche unterwegs zu neuen Ufern
 Arbeitshilfe für Kinderbibeltage: Anhand der biblischen Geschichte von der Arche Noah sollen Kinder über ihr eigenes Leben ins Nachdenken kommen. Kosten: 5 Euro, Bestellung ab 15. Januar 2011 möglich
- ▶ Aktionskarten-Set
 Nach Themen sortierte Karten für Schülerinnen und Schüler mit Aktionen rund um „Klimawandel – Lebenswandel“ für Schule und Jugendarbeit. Jede Karte beschreibt ein Ziel und gibt Methode zur Umsetzung an.
- ▶ Aktionstaschen
 Taschen sind aus recycelten LKW-Planen mit aufgedrucktem Kampagnenlogo. Inhalt: Aktionskarten-Set, Messgeräte und weitere Materialien, die für die Aktionen gebraucht werden. Außerdem befindet sich ein Gutscheineheft in der Tasche, um an der Gutschein-Aktion teilnehmen zu können.



Bestellung

Evangelische Akademie, Wittenberg
 Micheline Fasbender
 Fon 03491 / 4988-47
 Fax 03491 / 400706
 fasbender@ev-akademie-wittenberg.de

Materialien „7 Wochen Ohne“

- ▶ Tageswandkalender
Fotografien mit passenden Texten aus Kirche und Alltagsleben begleiten durch die Fastenzeit. 27 x 21 cm, 50 Kalenderblätter, 48 Fotos, 1 Osterpostkarte, Bestell-Nr.: 2039, Preis: 10,90 €
- ▶ Tischkalender
zum Aufstellen. Inhaltlich entspricht er dem traditionellen Tageswandkalender. 21 x 13 cm, 50 Kalenderblätter, 48 Fotos, Bestell-Nr.: 2040, Preis: 8,90 €
- ▶ Wochenkalender
mit einem Bildmotiv pro Woche ist er eine schöne Aufmerksamkeit für Freunde. 15 x 10 cm, 9 Kalenderblätter, 8 Fotos, Bestell-Nr.: 6018, Preis: 2,90 €
- ▶ Gemeindepaket
Arbeitshilfe inklusive CD-ROM und Plakatset. Bestellnummer: 6019, Preis: 14,90 €

Materialien des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED)

- ▶ „Wegmarken für einen Kurswechsel“
Kurzfassung aus der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.
Download unter www.zukunftsfahiges-deutschland.de, kostenlos
- ▶ Arbeitshilfe „Den Kurs wechseln – neue Wege gehen – Zukunft fair teilen“
Die Arbeitshilfe ist besonders für die kirchliche Erwachsenenbildung geeignet.
Bestellung bei „Brot für die Welt“ und EED, kostenlos
- ▶ Global Lernen „Zukunftsfähigkeit“
Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen.
Bestellung bei „Brot für die Welt“, kostenlos
- ▶ Miniheft „Mach mal Zukunft!“ – für Jugendliche
„besser-anders-weniger“: Ideen für Jugendliche ihr Konsumverhalten umzustellen.
- ▶ Aktionsmappe „Mach mal Zukunft!“ – für die Jugendarbeit
Anregungen, wie Jugendliche sich im eigenen Umfeld für eine zukunftsfähige Entwicklung einsetzen können: Kochwettbewerbe, Kunstprojekte, Check der Kirchengemeinde.
Miniheft und Aktionsmappe zu bestellen bei „Brot für die Welt“, EED, aej und BUNDJugend, kostenlos

Bestellung

Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft
„7 Wochen Ohne“
Fon 069 / 580 98-247
Fax 034206 / 65208
bestellung@7-wochen-ohne.de
www.7-wochen-ohne.de

Bestellung

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.
Öffentlichkeitsreferat
Fon 0228 / 8101-0
Fax 0228 / 8101-160
vertrieb@eed.de

Katja Breyer
Fon 0228 / 8101-2310
katja.breyer@eed.de
www.eed.de

Brot für die Welt
Zentraler Vertrieb
Fon 0711 / 2159-777
Fax 0711 / 7977502
vertrieb@diakonie.de

Johannes Küstner
Fon 0711 / 2159-118
j.kuestner@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Literatur

Kirche und Umwelt

Bedford-Strohm, Heinrich (Hg.): „Und Gott sah, dass es gut war...“ Schöpfung und Endlichkeit im Zeitalter der Klimakatastrophe, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2009 (verschiedene relevante Einzelbeiträge zum Thema)

Bedford-Strohm, Heinrich: Die Entdeckung der Ökologie in der ökumenischen Bewegung. In: Link, Hans-Georg/Müller-Fahrenholz, Geiko (Hg.): Hoffnungswege. Wegweisende Impulse des Ökumenischen Rates der Kirchen aus sechs Jahrzehnten, Frankfurt 2008.

Bedford-Strohm, Heinrich: Schöpfung (Ökumenische Studienhefte 12), Göttingen 2001.

Deutsche Bischofskonferenz: Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels. 2. Aufl., Bonn, 2007.

Evangelische Frauen in Deutschland e.V. (Hg.): Arbeitshilfe zum Weitergeben: Umwelt sucht Schutz, Nr. 1, Januar 2010.

Huber, Wolfgang: Es ist nicht zu spät für eine Antwort auf den Klimawandel. Ein Appell des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber. EKD-Texte 89, Hannover, 2007.

Kirchenamt der EKD (Hg.): Klimawandel – Wasserwandel – Lebenswandel. Lesebuch zur Vorbereitung auf das Schwerpunktthema der EKD-Synode 2008. Hannover, 2008. www.ekd.de/download/III_2_lesebuch.pdf

Kirchenamt der EKD (Hg.): Gefährdetes Klima – Unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung. Studie des Beirates des Beauftragten des Rates der EKD für Umweltfragen. Kirchenamt der EKD Hannover, 1995.

Lienkamp, Andreas: Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive. Paderborn/München/Wien/Zürich, 2009.

Melander, Dan / Diefenbacher, Hans / Bismark, Antoinette: Klimaschutz in Kirchen – vom christlichen Auftrag zur Praxis. Berlin 2010.

Mingebach, Hans-Michael / Ricken, Lothar: Klimawandel und Schöpfungsverantwortung: Vernetzt! Aachen 2010. Schriftenreihe Religion betrifft uns. Heft 3 (2010).

Rat der EKD (Hg.): Umkehr zum Leben. Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels. Eine Denkschrift des Rates der EKD. Gütersloh, 2009.

Vogt, Markus: Prinzip Nachhaltigkeit – Ein Entwurf aus Theologisch-Ethischer Perspektive. München, 2009.

Wegner, Wilhelm / Nagorni, Klaus / Barner, Konrad (Hg.): Im Haus der Schöpfung leben. Die ökologische Frage in der Evangelischen Kirche. Frankfurt: Spener, 1998.

Gemeindepraxis

Banzhaf, Günter / Mohr, Gottfried / Weidde, Andreas: Ich höre das Gras wachsen. Verlag Junge Gemeinde 1999. (Gottesdienste, Modelle, Aktionen im Themenbereich Schöpfung und Umwelt)

Bücking, Elisabeth / Bretschneider-Felzmann, Almut: Klimawandel-Lebenswandel. Suche nach einem nachhaltigen Lebensstil. Ein Entwurf für die Frauenarbeit. In: Arbeitshilfe zum Weitergeben (ahzw) der Evangelischen Frauen in Deutschland 4 (2007)

„Umwelt sucht Schutz“ Arbeitshilfe zum Weitergeben (ahzw) der Evangelischen Frauen in Deutschland 1/2010. www.ahzw-online.de

Kinder- und Jugendarbeit

Dietrich, Tobias: Kirche und Klimawandel. In: :in Religion. Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I. Heft 3 (2009).

Geißler, Katja: Klimaschutz Aktionsheft. Bonn, 2005.

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Die Zukunft denken – die Gegenwart gestalten. Handbuch für Schule, Unterricht und Lehrerbildung zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“. Weinheim und Basel, 1997.

Schüppel, Katrin: Wetterchaos – Klimawandel. Was Kinder wissen müssen und tun können. Mühlheim, 2007.

Klimawandel und Krise

Alt, Franz: Die Sonne schickt uns keine Rechnung: Neue Energie – Neue Arbeit – Neue Mobilität. München, 2009.

Altner, Günter: Die Überlebenskrise in der Gegenwart. Ansätze zum Dialog mit der

Natur in Naturwissenschaft und Theologie. Darmstadt, 1987.

Gesellschaft für die Rechte zukünftiger Generationen (Hg.): Ihr habt dieses Land nur von uns geborgt. Hamburg, 1997.

Gore, Al: Eine unbequeme Wahrheit. Die drohende Klimakatastrophe und was wir dagegen tun können. München, 2006.

Hösle, Vittorio: Philosophie der ökologischen Krise. Moskauer Vorträge. München, 1991.

Jaenicke, Hannes: Wut allein reicht nicht. Wie wir die Erde vor uns schützen können. Gütersloh, 2010.

Knoch, Wilfried: Wasser. Abwasser. Abfall. Boden. Luft. Energie. Das praktische Umweltschutzbuch für jeden. Sankt Augustin, 2007.

Krämer, Georg: Entwicklungsland Deutschland. Umkehr zu einer global zukunftsfähigen Entwicklung. Hg. vom Dritte-Welt-Haus Bielefeld / BUND / Misereor. Wuppertal, 1997.

Rahmstorf, Stefan / Schellnhuber, Hans-Joachim: Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie. München, 2007.

Weizsäcker, Carl Friedrich von: Die Zeit drängt. Das Ende der Geduld. Aufruf und Diskussion. München, 1989.

Lebenswandel und Spiritualität

Bergmann, Sigurd: Der Geist unserer Zeit – Zur Verwandlung von Schöpfung, Wissenschaft und Religion im Klimawandel. Salzburger Theologische Zeitschrift 12 (2008).

Boff, Leonardo: Die Erde ist uns anvertraut. Eine ökologische Spiritualität. Kevelaer, 2010.

Fromm, Erich: Über die Liebe zum Leben. Rundfunksendungen. 4. Aufl., München, 1990.

Jonas, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation, 3. Aufl., Frankfurt, 1993.

Küstenmacher, Werner Tiki / Seiwert, Lothar: simplify your life. Einfacher und glücklicher leben. 12. Aufl., Frankfurt / New York, 2004.

Müller-Schmid, Peter Paul: Arbeit und Muße. Auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht. Köln, 2007. 16 S.

Schmidbauer, Wolfgang: Die einfachen Dinge. München, 2003.

Wachstum und Beschleunigung

Eriksen, Thomas: Die Tyrannei des Augenblicks. Die Balance finden zwischen Schnelligkeit und Langsamkeit, Freiburg [u.a.], 2002.

Folkers, Manfred: Achtsamkeit und Entschleunigung. Für einen heilsamen Umgang mit Mensch und Welt. Berlin, 2003.

Jackson, Tom: Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet. London, 2009.

Reheis, Fritz: Entschleunigung. Abschied vom Turbokapitalismus. München, 2003.

Reheis, Fritz: Die Kreativität der Langsamkeit. Neuer Wohlstand durch Entschleunigung, 2. überarb. und erg. Aufl., Darmstadt, 1998.

Seidl, Irmi / Zahrnt, Angelika (Hrsg.): Postwachstumsgesellschaft. Konzepte für die Zukunft. Marburg 2010.

Weizsäcker, Ernst-Ulrich von: Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum (Zusammen mit Karlson Hargroves, Michael Smith, Unter Mitarbeit von Cheryl Desha und Peter Stasinopoulos), München, 2010.

Weizsäcker, Ernst-Ulrich von: Faktor Vier. Doppelter Wohlstand – halbiertes Natur-

verbrauch. Der neue Bericht an den Club of Rome (Zusammen mit Amory B. und L. Hunter Lovins), München, 1995.

Weizsäcker, Ernst-Ulrich von: Der Weg zur ökologischen Steuerreform. Weniger Umweltbelastung und mehr Beschäftigung. Das Memorandum des Fördervereins Ökologische Steuerreform (Zusammen mit Anselm Görres, Henner Ehringhaus, unter Mitarbeit von Kai Schlegelmilch und Hans-Jochen Luhmann), München, 1994.

Zukunft und Visionen

Amery, Carl/Scheer, Hermann: Klimawechsel. Von der fossilen zur solaren Kultur. München, 2001.

BUND / Brot für die Welt (Hrsg.): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte. Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Ffm., 2008.

BUND / Misereor (Hrsg.): Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland. München, 2002.

BUND / Misereor (Hrsg.): Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Basel / Boston / Berlin, 1996.

Kocka, Jürgen (Hrsg.): Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Sozialwissenschaftliche Essays. Bonn 2008.

Scheer, Hermann: Der *energethische* Imperativ. 100 % jetzt. Wie der vollständige Wechsel zu erneuerbaren Energien zu realisieren ist. München, 2010.

Bibliotheken und Onlinekataloge des Medienzentrums der EKM

In den Bibliotheken des Medienzentrums der EKM in Neudietendorf und im Kloster Drübeck ist ein Teil dieser Publikationen ausleihbar:
www.medienzentrum-ekm.de

Ökologie und Gerechtigkeit

Diefenbacher, Hans: Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Zum Verhältnis von Ethik und Ökonomie. Darmstadt, 2001. 368 S.

Klimagerechtigkeit, Themenheft JUNGE KIRCHE. Unterwegs für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Heft 1 (2010)

Themenheft „Aus Politik und Zeitgeschichte“: Ökologische Gerechtigkeit (APuZ 24/2007) www.bpb.de/files/807ZG4.pdf

Internet-Links

Umweltinfos allgemein

- ▶ **Umweltbundesamt (UBA)**
» www.umweltbundesamt.de
- ▶ **Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit**
» www.bmu.de/klima_energie/doc/41060.php
- ▶ **Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung**
» www.pik-potsdam.de
- ▶ **Informationsportal der Deutschen Umweltstiftung**
» www.umweltticker.de
- ▶ **WWF-Deutschland: Klima & Energie**
» www.wwf.de/themen/klima-energie/
- ▶ **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)**
» www.bund.net
- ▶ **Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)**
» www.nabu.de

- ▶ **Greenpeace Deutschland**
» www.greenpeace.de/themen/klima
- ▶ **Die Klima-Allianz**
» www.die-klima-allianz.de
- ▶ **Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)**
» www.thema-energie.de
- ▶ **Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.: Klimakampagne**
» www.verbraucherfuersklima.de/cps/rde/xchg/projektlima/
- ▶ **Franz Alt: Sonnenseite**
» www.sonnenseite.com

Kirche und Umwelt

- ▶ **Umweltmanagement für eine Kirche mit Zukunft**
» www.gruenerhahn.de
- ▶ **Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.**
» www.eed.de
- ▶ **Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.**
» www.fest-heidelberg.de
- ▶ **Europäisches Christliches Umweltnetzwerk**
» www.ecen.org
- ▶ **Fachbereich Umwelt und Entwicklung des Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrums der EKM**
» www.oekumenezentrum-ekm.de/entwicklung-umwelt/
- ▶ **Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.: Umweltmanagement in der EKM**
» www.ev-akademie-wittenberg.de/index3.html
- ▶ **Forschungsstelle ökologische Bildung und Beratung in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V.**
» www.ev-akademie-wittenberg.de/index3.html

Klimawandel und weltweite Gerechtigkeit

- ▶ **Brot für die Welt**
» www.brot-fuer-die-welt.de/fachinformationen/index_2855_DEU_HTML.php
- ▶ **Misereor**
» www.misereor.de/themen/klimawandel.html
- ▶ **Welthungerhilfe**
» www.welthungerhilfe.de/klima-spezial.html

Konsum und Haushalt

- ▶ **Glaubwürdig wirtschaften in Kirchen**
» www.zukunft-einkaufen.de
- ▶ **Albert Schweizer Stiftung für unsere Mitwelt**
» <http://albert-schweitzer-stiftung.de/tierschutzinfos/rezepte>
- ▶ **peta: Veggie-Tag in „Klimastädten“**
» www.peta.de/web/veggietag.3071.html
- ▶ **Werbelügen auf Lebensmitteln entlarven**
» www.abgespeist.de

- ▶ **Der CO₂-Rechner zur Berechnung der eigenen CO₂-Bilanz**
 - » <http://uba.klima-aktiv.de>
- ▶ **Energie sparen (Strom, Wasser, Heizung, Gas, Auto)**
 - » www.energie-kosten-reduzieren.de
- ▶ **Energiesparen im Haushalt**
 - » www.energiesparen-im-haushalt.de

Strom

- ▶ **Stromwechsel**
 - » www.verbraucherzentrale.de/stromwechsel
- ▶ **Elektrizitätswerke Schönau**
 - » www.ews-schoenau.de

Mobilität

- ▶ **Verkehrsclub Deutschland**
 - » www.vcd.org
- ▶ **Umweltbewusste Alternative zum Straßenverkehr**
 - » www.allianz-pro-schiene.de
- ▶ **Autofasten**
 - » www.autofasten.info
- ▶ **Car-Sharing**
 - » www.carsharing.de
 - » www.teilauto.net
- ▶ **atmosfair gGmbH**
 - » <https://www.atmosfair.de>

Sonstiges

- ▶ **Der Klima-Lügendetektor**
 - » www.klima-luegendetektor.de
- ▶ **Umweltdialog: Wirtschaft – Verantwortung – Nachhaltigkeit**
 - » www.umweltdialog.de
- ▶ **Onlinemagazin klimaretter.info**
 - » klimaretter.info
- ▶ **Nachhaltigkeitsblog**
 - » www.nachhaltigkeitsblog.de
- ▶ **Das Info-Portal für nachhaltige Wirtschaft & Politik**
 - » www.nachhaltigkeit.org
- ▶ **Simplify Tipps**
 - » www.simplify.de

Kinder & Jugendliche

- ▶ **Klimainformationsprojekt für Schule und Bevölkerung**
 - » www.atmosphere.mpg.de/enid/660
- ▶ **Europäisches Jugendbildungszentrum (EJBZ) im Kloster Volkenroda**
 - » www.kloster-volkenroda.de/14.html

- ▶ **KlimaNet für Kids**
» www.klimanet4kids.baden-wuerttemberg.de/index_b.htm

Nachschlagewerke

- ▶ **Bio-, Öko- und Umweltinformationen per Mausclick**
» www.bioverzeichnis.de
- ▶ **RP-Energie-Lexikon**
» www.energie-lexikon.info
- ▶ **Lexikon der Nachhaltigkeit**
» www.nachhaltigkeit.info
- ▶ **Umwelt- und Klimaschutz Wegweiser**
» <http://de.green.wikia.com/wiki/Hauptseite>

Filme im Medienzentrum der EKM

Im Folgenden ist eine Auswahl an Medien zur Kampagne 2011 „Klimawandel – Lebenswandel“ zusammengetragen. Im Medienzentrum der EKM können sie für den Einsatz in Schule und Gemeinde ausgeliehen werden. Alle Materialien sind für die nichtgewerbliche, öffentliche Aufführung zugelassen.

Im Internet finden Sie zudem ein Themenheft als PDF, in welchem die hier vorgestellten Medien noch einmal ausführlicher beschrieben sind. Die Mitarbeiter in den Medienstellen beraten Sie auch gern persönlich!

Abkürzungen: **NDD** – Standort Neudietendorf **MD** – Standort Magdeburg

1. Klima

11th Hour – 5 vor 12 (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Leila Conners Petersen, USA 2007, 92 Min., f., Dokumentation, ab 10

- ▶ Nicht die Umwelt braucht uns – wir brauchen sie, zerstören sie aber spätestens seit der Globalisierung mit schwindelerregendem Tempo. DV 399 NDD

Albert sagt: 02. Ohne Wasser kein Klima (VHS)

Phil Kimmelman, Deutschland 1995, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 8

- ▶ Schnee in Florida, Überschwemmungen in Kalifornien, im Sommer Jacken tragen, im Winter T-Shirts? Alberts Strandaufenthalt wird von einem schweren Unwetter gestört. VC 552 NDD

Eine unbequeme Wahrheit (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Al Gore, USA 2006, 90 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- ▶ Dieser Film untermauert Al Gores überzeugende Argumentation, dass wir jetzt handeln müssen, um die Erde zu retten. DD 280 MD

Klima: Eine Forschungsstation im Herzen Sibiriens (DVD)

Max-Planck-Gesellschaft e.V., Deutschland 2007, 3 Min., f., Dokumentation, ab 14

- ▶ In der sibirischen Taiga erforschen Wissenschaftler mit einem 300 Meter hohen Messturm die Wechselwirkungen zwischen Treibhausgasen und Klimawandel. DV 535 NDD

Mittendrin – in unserer Welt: 10. Luft – nichts und alles (VHS)

Peter Lustig u.a. BRD 1988-90, 25 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- ▶ Was Luft alles kann / Kreislauf Luft, Fotosynthese – vereinfacht / Sauerstoff-Kohlendioxid-Kreislauf und die Folgen unseres Energiehungers. VC 0944 MD

Medienzentrum der EKM

Medienstelle und Bibliothek Neudietendorf

*Vor-Ort-Leihe und Postversand
in EKM*

Zinzendorfplatz 3
99192 Neudietendorf
Fon 036202 / 77986-28
Fax 036202 / 77986-27
Medienstelle.Neudietendorf@ekmd.de

Mo–Do 12.00–16.00 Uhr
Fr 9.00–12.30 Uhr und 13.00–
15.00 Uhr

Medienstelle Magdeburg

Vor-Ort-Leihe

Leibnizstraße 4
39104 Magdeburg
Fon 0391 / 5346-405
Fax 0391 / 5346-404
Medienstelle.Magdeburg@ekmd.de

Mo–Mi 12.00–15.30 Uhr
Do 12.00–16.00 Uhr
Fr 12.00–15.00 Uhr

Mittendrin – in unserer Welt: 13. Klima – Ozon (VHS)

Peter Lustig u.a. BRD 1988-90, 25 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- Schutzhülle der Erde / Kohlendioxid und Treibhauseffekt / FCKW und Ozonloch. VC 0947 MD

Unterwegs in die Zukunft (DVD)

EZEF, Deutschland 2009, 205 Min., f., 12 Filme und Unterrichtsmaterialien, ab 10

- Begleitend zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ bietet diese DVD zwölf Filme (Animationsfilme und Dokumentationen), die deren Themen, Analysen und Problemfelder aufgreifen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. DVD 0057 NDD + MD

Wenn der Golfstrom versiegt Weltklima – Klimaveränderung (DVD)

Jonathan Renouf, Großbritannien/BRD 1999/2000, 45 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- Die Dokumentation beschäftigt sich mit dem Klimawandel und seinen Folgen für Europa. DV 020 NDD

2. Regenerative Energien

Albert sagt: 05. Energie – es geht auch anders (VHS)

Phil Kimmelman, Deutschland 1995, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 8

- Albert, umgeben von zahlreichen elektrisch betriebenen Haushaltsgeräten, macht sich bewusst, dass Energie mehr ist als Strom aus der Steckdose. VC 555 NDD

Apropos: 231. Regenerative Energie (VHS)

Karl Irle, Deutschland 1999 (Bzpb), 4 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- Erneuerbare Energieträger werden mit den tatsächlichen oder vermeintlichen Nachteilen beschrieben; ein zum Widerspruch reizender Film. VC 1358 NDD + VC 2231 MD

Energie – Welchen Weg wollen wir gehen? (DVD)

Stephanie Auth, u. a., D/F/AUS/2008, 53 Min., f., Dokumentarfilm; Frank Dietsche, u.a., D 2008, 60 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- Enthält die Filme: „Uranium – is it a country? – eine Spurensuche nach der Herkunft von Atomstrom“ und „Das Schönauer Gefühl – Die Geschichte der Stromröbellen aus dem Schwarzwald e.V.“. DVD 0064 NDD + MD



- Film über unseren Kooperationspartner EWS.

Die neue Schöpfung (DVD)

Carl-A. Fechner und Nicola Enderle, Deutschland 2001, 13 Min., f., Dokumentation, ab 14

- Die Faszination des Weges von der pyromanen, fossilen Energieversorgung zur solaren Weltwirtschaft wird vermittelt. DV 225 NDD

Sendung mit der Maus: Strom aus Sonne – Solarenergie (VHS)

Armin Maiwald, Deutschland 2004, 29 Min., f., Magazinsendung, FSK: o. A., ab 10

- Es wird erklärt, was Licht und Strom sind, wie Sonnenlicht wärmt und wieso Strom „fließt“. VC 1781 NDD

Vom Landwirt zum Energiewirt: Bioenergiehof Obernjesa (DVD)

Cornelia Wiese, Deutschland 2004, 31 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- Der Film zeigt die zukunftsweisenden Möglichkeiten der Umstellung landwirtschaftlicher Betriebe auf Biogaserzeugung. DVD 0399 NDD + MD



3. Fairer Handel, Alternativer Landbau

Früchte ohne Gift – Heinz Erven und sein Paradies (VHS)

Hans-Ernst Weitzel, BRD 1987, 29 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- Hoch über dem fruchtbaren Ahrtal zwischen Bad Neuenahr und Remagen liegt das „Paradies“ des fast 90-jährigen Diplom-Landwirts Heinz Erven. VC 270 NDD

Milch vom Biohof (VHS)

Hans-Ernst Weitzel, BRD 1987, 29 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- Mit Kompost, Jauche und Kleegrass statt mit Kunstdünger und Herbiziden, mit Sonne und Blumenwiesen statt mit immer mehr PS und mit immer mehr Soja erzeugt der

Talhof auf der Schwäbischen Alb seine Milch, sein Getreide, sein Fleisch, seine Eier, sein Brot. VC 268 NDD

Die Multi-Knolle – Karriere einer Ackerfrucht (DVD)

Joerg Altekruse, Deutschland 1998, 44 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: o. A., ab 14
 ▶ Ausgehend von einem norddeutschen Acker mitten im größten Kartoffelanbaugebiet Europas durchstreifen Joerg Altekruse und sein Team das Kartoffeluniversum mit der Frage, wie es um diese wichtige Kulturpflanze steht. DVD0078 NDD + MD

Teatime for all – Eine gepa-Teereise nach Darjeeling (DVD)

Anne Welsing, Deutschland 2006, 33 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14
 ▶ Liz Baffoe führt die Betrachter durch den Film, angefangen vom Tee „Schlürfen“ und Testen in der Zentrale von TPI (Tea Promoters India) in Kalkutta über das Tee-pflücken hin zum Kleinbauernprojekt „Subarna Tea Cooperative“ mit Solaranlage am Rande des Teegartens. DVD0072 NDD + MD

4. Schöpfung

Die Schöpfung – Herausforderung für den modernen Menschen (VHS)

Iris Pollatschek, Deutschland 2000/01 (FWU), 25 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: o. A., ab 16
 ▶ Der Überzeugung, immer tiefer in die Natur eingreifen zu dürfen – auch um den Preis ihrer Zerstörung – stellt der Film das Verständnis der Welt als „Gottes Schöpfung“ gegenüber. VC 1518 NDD

Kreuzweg-Meditation: Das Leiden der Schöpfung (Dias)

Gerhard Jost, Kassel 1994, 7 Dias, f., Zeichnungen, ab 12
 ▶ Jesu stellvertretendes Leiden weist auch auf das Leiden der ganzen Schöpfung hin, also auch darauf, dass Erde, Wasser, Luft, Bäume, Pflanzen und Tiere leiden. DS 639 NDD

Solange die Erde steht... Schöpfung zwischen Angst und Hoffnung (Medienpaket)

Anke Hinnecke, Stuttgart 2000, Medienpaket mit Video, Bilderbuch, CD, Arbeitsmaterial, ab 12
 ▶ Ein Medienpaket zum Thema Schöpfung. MP 101 NDD

5. Natur- und Umweltschutz

Albert sagt: 06. Ein Baum ist mehr als nur ein Baum (DVD)

Phil Kimmelman, Deutschland 1995, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6
 ▶ Albert zeigt den Wert eines Baumes für Mensch und Umwelt. DVD 0144 NDD + MD

Albert sagt: 08. Regenwälder – Reichtum dieser Erde (VHS/DVD)

Dietmar Kremer, Deutschland 1997, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6
 ▶ Eine etwas beunruhigende Begegnung hat Albert mit einer Boa, die ihm die Funktionen des Regenwaldes erklärt. VC 868 NDD + DD 0753 MD

Albert sagt: 09. Die Meere – Wasser und Leben (VHS)

Dietmar Kremer, Deutschland 1997, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6
 ▶ Die Ozeane: das größte Öko-System der Erde, die Wiege allen Lebens, die Zentralheizung der Welt. VC 869 NDD

Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Haie (DVD)

Judith Adlhoch/Eva-Maria Gfirtner, Deutschland 2009, 45 Min., f. Dokumentation, ab 12
 ▶ In der Dokumentation verfolgt der Schauspieler Hannes Jaenicke das Schicksal einer Artengruppe, die bisher als Täter – und nicht als Opfer – galt. DVD 0376 NDD + MD

Albert sagt: 10. Ernährung – alles zu seiner Jahreszeit (VHS)

Dietmar Kremer, Deutschland 1997, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6
 ▶ Die Geschichte der Nahrungsmittelproduktion zieht sich von den Sammlern und Jägern der Frühzeit über den systematischen, aber noch natürlichen Anbau bis

hin in unsere Zeit, in der künstliches Licht, künstliche Wärme und Kunstdünger die Garanten einer ständigen Rundum-Versorgung mit allen möglichen Obst- und Gemüsesorten sind. VC 870 NDD

Albert sagt: 11. Bauernhof oder Tierfabrik? (VHS)

Dietmar Kremer, Deutschland 1997, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6

- ▶ Früher war Fleisch etwas Besonderes. Tiere wurden mühsam bei der Jagd erlegt. Heute können wir Fleisch im Supermarkt kaufen, eingeschweißt in Plastikfolien. VC 871 NDD

Albert sagt: 12. Abfall und Müll (VHS)

Dietmar Kremer, Deutschland 1997, 25 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 6

- ▶ Albert und ein Maulwurf erkunden, was aus dem wird, was wir jeden Tag wegwerfen. VC 872 NDD

Essverhalten und Umweltschutz – Mangrovenkiller Krabbenzucht (VHS)

Gustavo Yànez, Deutschland 2004, 23 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- ▶ Ecuador beherbergt bis heute die höchsten und artenreichsten Mangrovenwälder der Welt. VC 1792 NDD

Home (DVD)

Yann Arthus-Bertrand, Frankreich 2009, 90 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: 0, ab 10

- ▶ Über vier Milliarden Jahre herrschte auf der Erde ein empfindliches, aber stabiles Gleichgewicht. Weniger als 200.000 Jahre hat der Mensch gebraucht, um dieses Gleichgewicht durcheinander zu bringen. DVD0115 NDD + MD

Im Kreislauf der Natur (VHS)

o.A., CARMEN e.V., Deutschland 1994, 21 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14

- ▶ Gezeigt wird, dass das Potential zur Herstellung von Bio-Kraftstoff, Strom und Dampf, kompostierbarer Verpackung und recyclingfähigen Chemieprodukten noch weitgehend unausgeschöpft ist. VC 473 NDD

King Cotton – oder Baumwolle als Schicksal (Medienpaket)

filmkraft filmproduktion peter heller / medien-im-netz Metz 7 GmbH, 2 DVDs, 27 Kurzfilme, 13 Animationen, 158 Prints, ab 12

- ▶ Das Medienpaket stellt die vielfältigen landwirtschaftlichen, ökonomischen, historischen, politischen, kulturellen und ökologischen Aspekte der wichtigsten Naturfaser der Menschheit in anschaulicher Weise dar. DVD 0267 NDD + MD

Mittendrin – in unserer Welt: 11. Emission – saurer Regen (VHS)

Peter Lustig u.a., BRD 1988-90, 25 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- ▶ Was kann Luft alles aufnehmen? / Typische Waldschäden / Strom – eine praktische Sache / Saurer Regen und seine Folgen. VC 0945 MD

Mittendrin – in unserer Welt: 12. Immission – Smog (VHS)

Peter Lustig u.a. BRD 1988-90, 25 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12

- ▶ Der Traum vom Auto / Smog / Der alltägliche Auspuff / Luftreinhaltung. VC 0946 MD

Nomaden der Lüfte – Das Geheimnis der Zugvögel (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Jacques Perrin, Frankreich 2001, DVD, 94 Min., f., Dokumentarfilm, ab 6

- ▶ Nicht nur die unglaubliche Vielfalt der Natur, die atemberaubende Flugkunst der Vögel und ihre ausgeklügelten Überlebensstrategien werden gezeigt: Man bekommt einen unvergesslichen Blick auf einen Planeten, dessen fragiles Gleichgewicht vielleicht nur aus der Luft so deutlich zu erkennen ist. DV 025 ND

Über Wasser (OmU) (DVD)

Udo Maurer, Deutschland 2007, 83 Min., f., Dokumentarfilm, OmU

- ▶ Auf den Spuren eines Elements begibt sich der Regisseur auf eine Weltreise. DVD 0014 NDD + MD

Unsere Erde (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Alastair Fothergill / Mark Linfield, Großbritannien/Deutschland 2007, 96 Min., f., Dokumentation, FSK: ab 6, ab 12

- ▶ Alastair Fothergill und Mark Linfield zeigen beeindruckende Luft- und Naturaufnahmen, die mit neuesten, speziell für diesen Film entwickelten Aufnahmetechniken entstanden. DVD 0035 NDD + MD

Unsere Ozeane (DVD)

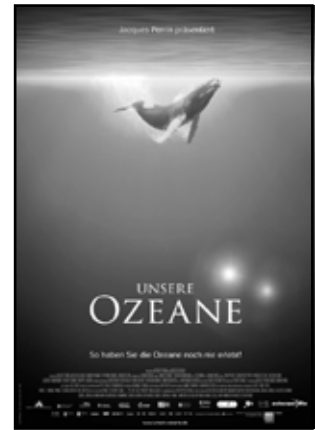
Jacques Perrin/Jaques Cluzaud, Frankreich 2009, 100 Min., f., Dokumentation, ab 12
 ▶ Atemberaubende Bilder von den Bewohnern der Weltmeere und dem artenreichsten Lebensraum des Planeten Erde
 DV 541 NDD

Wangari Maathai – Mutter der Bäume (DVD)

Lisa Merton, Alan Dater, Carl-A.Fechner, 2007, 43 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12
 ▶ Wangari Maathai ist als „Mutter der Bäume“ für die Aufforstung von über 35 Millionen Bäumen in Kenia und 13 anderen afrikanischen Ländern verantwortlich.
 DVD 0366 NDD + MD

We feed the world (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Erwin Wagenhofer, Österreich 2006, 60 Min., f., Dokumentarfilm, ab 12
 ▶ Ein Film über Ernährung und Globalisierung, Fischer und Bauern, Fernfahrer und Konzernlenker, Warenströme und Geldflüsse – ein Film über den Mangel im Überfluss.
 DVD 0259 NDD + MD

**Am Amazonas sterben die Regenwälder (Tonbildreihe)**

Rainer Osnowski / Manfred Linke, Stuttgart 1990, 30 Min., 120 Dias, f., Realfotos, ab 16
 ▶ Die tropischen Regenwälder Brasiliens hatten eine Million Jahre Zeit zu wachsen. Sie sind unverzichtbar für das Klima der Welt.
 TB 195 NDD

Gefahr für Blubb, den kleinen Fisch (Dias)

Reinhard Veit/Gertraud Nottebohm, Hildesheim 1992, 12 Dias, f., Zeichnungen, ab 4
 ▶ Anhand der Geschichte des kleinen Fisches Blubb können Kinder die Umweltverschmutzungen und die damit verbundenen Gefahren miterleben.
 DS 568 NDD

Der Maulwurf Grabowski (Dias + Bilderbuch)

Luis Murschetz, Gräfelting 1989, 20 Dias, f., Zeichnungen, Bilderbuch, ab 5
 ▶ Grabowski lebt sein friedliches Maulwurfsleben mit emsigen Buddeln unter der Erde. Doch das Land wird vermessen und Bagger zerstören seine Umwelt.
 DS 557 NDD

Da ist eine wunderschöne Wiese (Dias + Bilderbuch)

W. Harranth / W. Opgenoorth, Landshut 1992, 16 Dias, f., Reproduktionen, Bilderbuch, ab 5
 ▶ Am Sonntag fahren die Stadtleute hinaus aufs Land. Sie entdecken eine wunderschöne Wiese und richten sich dort „häuslich“ ein – mit Zäunen, Straßen und Garagen.
 DS 620 NDD

Lebensgut Wasser (Dias)

Heiner Grysar / Misereor, Aachen 1996, 30 Dias, f., Realfotos, ab 14
 ▶ Die Diareihe versucht, uns die verschiedenen Dimensionen des Themas ‚Wasser‘ bewusst zu machen, damit wir lernen, sorgsamer und bewusster mit diesem Lebensgut umzugehen.
 DS 319 MD

Folien für Schule und Gemeinde 01/08: Element Wasser (Folien)

Maria Holzapfel-Knoll, Deutschland 2008, 6 Folien, f. und Arbeitsheft, ab 12
 ▶ Die Folien zeigen die lebenserhaltenden Kräfte von Wasser, die Bedrohungen durch das Wasser, die Mühen des Menschen um das kostbare Nass und die Gefährdungen für das Lebenselixier Wasser durch den Menschen. FO 148 MD

Saubere Wäsche – saubere Umwelt (Folien)

Inge Marcus, BUND, Bonn 1987, 21 Folien, f., graph. Darstellungen, ab 14
 ▶ Ein Begleitheft zu den Folien bringt in knapper Form die wesentlichen Fakten über die Waschmittelchemie, die Bedeutung der Chemikalien beim Waschvorgang und ihre Wirkung auf Umwelt und Gesundheit.
 AF 011 NDD

Don Cato – Die Rückkehr des Luchses (CD-ROM)

Bundesministerium f. Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutschland 2008, CD-ROM, ab 5
 ▶ Es wird die Geschichte eines jungen Luchses erzählt, der seinen Weg aus den Alpen in die Wälder des Harzes findet und sich dort einen neuen Lebensraum erschließt.
 CDROM019 NDD + MD

6. Impuls- und Spielfilme

Der Baum (VHS)

Andre Schmidt, Deutschland 2000, 6 Min., f., Animationsfilm, ab 8
 ▶ Eine Parabel über den Umgang des Menschen mit der Natur und ihren Ressourcen.
 VC 1605 NDD

Da ist eine wunderschöne Wiese (VHS)

Wolf Harranth / Winfried Opgenoorth, Deutschland 1996, 20 Min., f., Bilderbuchanimation, FSK: o. A., ab 6
 ▶ Am Sonntag fahren die Stadtleute hinaus aufs Land. Sie entdecken eine wunderschöne Wiese und richten sich dort „häuslich“ ein – mit Zäunen, Straßen und Garagen.
 VC 588 NDD

Drop (VHS)

Bruno Bozetto, Italien 1993, 3 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 10
 ▶ Erst als sich eine globale Katastrophe abzeichnet, entschließt ein Mann sich zum Handeln.
 VC 513 NDD + VC 0543 MD

Gesamtbestand an Verleihmedien

▶ <http://evangelische-medienzentralen.de>

Bitte Regionalsuche auf Neudietendorf oder Magdeburg einschränken!

Aufgrund der zugespitzten Lizenzbestimmungen ist es leider nicht möglich, Medien aus anderen Landeskirchen zu entleihen. Ausnahme: Diaserien/Bilderbuchkinos.

Der Kreis (VHS)

Klaus Georgi, DDR 1988/89, 3 Min., f., Trickfilm, ab 10
 ▶ Eine Fabrik stößt aus ihrem Schornstein unablässig Rauch aus, der sich über die ganze Stadt ausbreitet. Die Menschen tragen deshalb Schutzmasken.
 VC 0092 MD

Der Maulwurf: 1. Umwelt – 4 Folgen (VHS)

Zdenek Miler, CSSR 1957-1975, 29 Min., (5, 9, 8, 7 Min.), f., Zeichentrickfilme, ab 4
 ▶ Spaß an der Gartenarbeit und Freude am Leben in der Natur prägen diese vier Teile der Maulwurfserie.
 VC 877 NDD + VC 1205 MD

Der Mann, der Bäume pflanzte (VHS)

Frédéric Back, Kanada 1987, 28 Min., f., Trickfilm, FSK: o. A., ab 14
 ▶ Nach der Erzählung von Jean Giono.
 VC 626 NDD + VC 0497 MD

Unkraut (VHS)

Thomas Stellmach, BRD 1990, 5 Min., f., Trickfilm, ab 10
 ▶ Das Leben einer Schnecke auf einem winzigen Unkrautflecken inmitten grauen Steins: Was ihr wundersam und paradiesisch erscheint, ist Straßenbauern Anlass zu letzten Ausbesserungsarbeiten.
 VC 0202 MD

Unser Garten (VHS)

Lajos Remenyik, BRD 1977 (FWU), 11 Min., f., Trickfilm, ab 8
 ▶ Es wird die Verwandlung einer Naturlandschaft in eine Industrielandschaft geschildert.
 VC 1776 NDD

Blinder Passagier (De Verstekeling) (OmU) (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Ben van Lieshout, Niederlande 1997, 90 Min., f., Spielfilm, ab 16
 ▶ Orzabj lebt mit seinem Vater in der usbekischen Republik Karakalpakstan. Baumwollplantagen und Industrieanlagen haben die Landschaft zerstört und den Aralsee zum Verschwinden gebracht.
 DVD 0130 NDD + MD

Into The Wild (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Sean Penn, USA 2007, 142 Min., f., Spielfilm, ab 14
 ▶ Von heute auf morgen bricht der Student Christopher aus seiner privilegierten Existenz aus, verschenkt seine 24.000 Dollar Ersparnisse an die Wohlfahrt und bricht in die Weiten Alaskas auf, wo er in der unwirtlichen Ödnis nur von der Natur ernährt überleben und in einem alten abgestellten Bus zu sich selbst finden will.
 DV 524 NDD

Der Marsch (VHS) (u.U. gebührenpflichtig)

David Wheatley, Großbritannien 1990, 90 Min., f., Spielfilm, ab 14
 ▶ Eine große Menschenmenge aus dem Sudan macht sich auf den Weg, um sich vor dem Hungertod als Folge der ökologischen und klimatischen Katastrophe ihrer Region zu retten.
 VC 0305 MD

WALL-E – der Letzte räumt die Erde auf (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Andrew Stanton, USA 2008, 98 Min., f., Animationsfilm – gebührenpflichtig –, FSK: o.A., ab 8

- Tagein, tagaus fährt der kleine kastenförmige Roboter auf der Erde, die die Menschen vor 700 Jahren verließen, durch immense Schrottberge, sammelt interessante Gegenstände und stampft den unbrauchbaren Rest ein.

DVD 0030 NDD + MD

Die Wolke (DVD) (u.U. gebührenpflichtig)

Gregor Schnitzler, Deutschland 2006, FSK: 12, 98 Min., f., Drama, ab 14

- Gerade als sich Hannah und Elmar in der Schule das erste Mal küssen, schrillt die Alarmsirene. Es hat einen Störfall in einem Kernkraftwerk gegeben und eine unaufhaltsam todbringende Wolke breitet sich aus.

DVD 0253 NDD + MD

Ausstellungen

Sie haben eine verlässlich geöffnete Kirche, Besucherverkehr im Gemeindezentrum oder in einer Sozialstation? Dann wäre eine der folgenden Ausstellungen genau das Richtige für Sie!

...und nun, das Wetter

Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT zum Klimawandel und seinen Hauptursachen

Ich packe meinen Koffer – Kurswechsel für ein zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt

Interaktive Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT auf der Grundlage der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, die sich mit dem Klimawandel, der Hungerkrise, Rohstoffknappheit und Naturzerstörung beschäftigt

Südfrüchte – Kolonialwaren heute

Eine ungewöhnliche Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT über acht Produkte unseres täglichen Lebens und ihre internationale Vernetzung

Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt

Die Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT greift folgende Themen auf: Nachhaltige Landwirtschaft, fairen Handel, Ernährungssicherheit, Faire Chancen auf dem Weltmarkt

LebensMittel Wasser

Eine Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT, die den Umgang mit Wasser thematisiert

Brot des Lebens

Ausstellung von Künstler-Arbeiten zu dem Jesus-Wort "Ich bin das Brot des Lebens" auf 36 Holztellern

Brot zum Leben – Alles was recht ist

Wirkungsvolle und dekorative Ausstellung von BROT FÜR DIE WELT zur vierten Bitte des Vaterunsers

- sieben Stationen zu Grundbedürfnissen im Zusammenhang mit Globalisierung, weltweiter Vernetzung, individuellem Anspruchsdenken und gesellschaftlichem Hedonismus

Einfache Variante

Alle Ausstellungen von BROT FÜR DIE WELT stehen als fest installiertes Faltsystem mit Aufbauanleitung zur Verfügung

- Preis: 50,00 € plus Transport

BROT FÜR DIE WELT
Sabine Sterr
Fon 0711/2159-763
sterr@diakonie.de

Aufwändige Variante

Die ersten drei Ausstellungen gibt es auch in einer aufwändigeren interaktiven Variante

- Preis: 3.000-5.000 € plus Transport

BROT FÜR DIE WELT
Thomas Knödl
Referent für Ausstellungen
Fon 0711/2159-363
t.knoedl@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt.de

- Shop -> Ausstellungen
 - » Klimawandel
 - » Zukunftsfähiges Deutschland
 - » Ernährungssicherung und Fairer Handel
 - » Weitere Ausstellungen

INKOTA-netzwerk e.V.

Sandra Rasch
Fon 030/4208202-0
rasch@inkota.de
www.inkota.de/ausstellung-abgeerntet

abgeerntet. Wer ernährt die Welt?

Wanderausstellung vom INKOTA-netzwerk e.V. zur Hungerbekämpfung

- ▶ Themenfelder: Gentechnik, Zugang zu Ressourcen, Kleinbauern, Fairer Handel und Agrokraftstoffe
- ▶ Ausleihe mindestens 3 Wochen, 200 € + Transportkosten; noch verfügbar zwischen 25. März und 20. Mai 2011 sowie 7. Juni und 12. September 2011

Agrar Koordination & FIA e.V.

Hamburg
Miraille Hönicke
Fon 040/3925-26
info@agrarkoordination.de
www.agrarkoordination.de/
ausstellungen.html

Klimawandel und Landwirtschaft

Leihausstellung der Agrar Koordination zum Zusammenhang zwischen Klimawandel und Landwirtschaft, die für eine verantwortungsvollere Landnutzung plädiert

Genetische Vielfalt und Ernährungssicherheit

Die Ausstellung der Agrar Koordination zeigt auf 14 farbigen Schautafeln den Zusammenhang zwischen biologischer Vielfalt, vielfältiger Landwirtschaft und Sicherung der Welternährung.

- ▶ Begleitinformationen in Form eines Dossiers und ReferentInnen verfügbar
- ▶ Ausstellung kann mit Kleinwagen selbstabgeholt werden; ansonsten per Spedition

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Oliver Finus
Fon 07732/9995-54
finus@duh.de
http://www.duh.de/1752.html
[sic!]

Bioenergie – klimafreundlich und zukunftsfähig

Die Ausstellung der Deutschen Umwelthilfe e.V. informiert auf zwölf Tafeln (102 x 74 cm) über die Vorteile der Nutzung von Bioenergie in Kommunen, erläutert Strom- und Wärmeerzeugung aus Biogas und Holz, diskutiert ökologische Aspekte und stellt Optionen für die Finanzierung vor

- ▶ Preis 190,00 € für Versandkosten

Referentinnen & Referenten

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Referentinnen und Referenten, die für Gesprächsabende, Podiumsdiskussionen oder Vortragsveranstaltungen zur Verfügung stehen. Sie können sich direkt an sie wenden oder eine Anfrage über die Kampagnerin starten – so wie es angegeben ist.

Beck, Ralf-Uwe

Fon 03691/212887
Mobil: 0172/7962982
RUBeck@t-online.de

Pfarrer, Ehrenvorsitzender des BUND Thüringen, Leiter des Referats für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der EKM

- ▶ Thema: „Sind wir noch zu retten? Der Klimawandel und meine Nähmaschine“

Biehl, Susann

Fon 03691/678-365
susann.biehl@ekmd.de

Kirchenoberforsträtin, Landeskirchenamt der EKM, Sachgebiet Forsten

- ▶ Thema: Wald und Naturschutz

Bretschneider-Felzmann, Almut

Fon 03691/678-409
almut.bretschneider-felzmann@
ekmd.de

Pfarrerin, Referat Ökumene, Grundsatzfragen soziales und gesellschaftliches Engagement kirchlicher Arbeit (EKM)

- ▶ Thema: Theologie und Ökologie / Ökumene und Schöpfungsbewahrung

Dittwe, Marco

Fon 0391/5346-583
marco.dittwe@ekmd.de

Fachreferent Bau, EKM

- ▶ Thema: Heizung, Wärme, Bau, Solaranlagen, erneuerbare Ideen

Döring, Dr. Hans-Joachim

Leiter des Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrums, Beauftragter für Umwelt und Entwicklung der EKM

- Thema: „Weiter Sehen als das Wissen reicht!“ Theologische und ethische Aspekte zu Klimawandel und Nachhaltigkeit. „Dem Reichtum ein Maß – der Armut eine Grenze“ Soziale und internationale Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels. „Ruhe und Schöpfung bewahren – EKM fährt 130“ Zur Bedeutung der Mobilität in der Klimawandeldiskussion

Fon 0391/5346495
hans-joachim.doering@ekmd.de

Holzapfel, Dieter

Gärtner, Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsgestaltung, Friedhofssachverständiger der EKM

- Thema: Der eigene Gemüsegarten – eine Herausforderung (Referent steht vorzugsweise im Raum Jena, Dornburg zur Verfügung)

über Annelie Hollmann, Kampagnerin
Fon 03691/678-226
annelie.hollmann@ekmd.de

Höhne, Siegrun

Beauftragte für den Kirchlichen Dienst auf dem Lande und Umweltmanagement in der EKM

- Thema: Grüner Hahn – kirchliches Umweltmanagement

Fon 03491/498846
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de

Kraus, Jobst

Dipl.-Psych., Theologe, Studienleiter Umwelt der Evangelischen Akademie Bad Boll

- Thema: Klimawandel und die Herausforderungen für die Kirchen, Nachhaltigkeitsmanagement von kirchlichen Einrichtungen, Klimawandel und eine nachhaltige Mobilitäts- / Esskultur; Klimawandel und die Auswirkungen auf den Süden (Fragen der Gerechtigkeit), Ökumenische Energiegenossenschaft

Fon 07164/79-222
jobst.kraus@ev-akademie-boll.de

Kube, Peter

Pfarrer, Religionspädagoge, Ökumenebeauftragter Kirchenkreis Nordhausen

- Thema: Konsumverhalten, Wirtschaften, Mobilität, fair trade, bio – regional – fair, Billig kommt uns teuer zu stehen

Fon 03631/4710422
Mobil 0170/4162442
peter.kube@gmx.de

Scheel, Dr. Kurt-Christian

Rechtsanwalt, Leiter der Abteilung Klima und Nachhaltige Entwicklung beim Bundesverband der Deutschen Industrie

- Thema: Klimaschutz und moderne Technologien; Klimaschutz und wirtschaftlicher Strukturwandel

über Annelie Hollmann, Kampagnerin
Fon 03691/678-226
annelie.hollmann@ekmd.de

Schridde, Sr. Katharina Klara

Leiterin der Stadtstation der evangelischen Community Casteller Ring im Augustinerkloster Erfurt

- Thema: Lebenswandel, Sucht nach mehr?, Konsumsucht, Spiritualität

Fon 0361/5766023 (bis Mai 2011)
0361/576600 (ab Juni 2011)
sr.katharina@augustinerkloster.de
(bis Mai)
info@augustinerkloster.de (ab Juni)

Spinner, Karsten

Forstassessor, Landeskirchenamt der EKM, Sachgebiet Forsten

- Thema: Wald und Naturschutz

Fon 03691/678-366
karsten.spinner@ekmd.de

Sladek, Dr. Michael

Vorstand der Netzkauf EWS eG

- Thema: Atomausstieg, Energiewende, Ökostrom

Fon 07673/8885-25
m.sladek@ews-schoenau.de

Sladek, Sebastian

Mitarbeiter der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH

- Thema: Atomausstieg, Energiewende, Ökostrom

Fon 07673/8885-51
s.sladek@ews-schoenau.de

Sladek, Ursula

Fon 07673/8885-34
u.sladek@ews-schoenau.de

Geschäftsführerin der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH
► Thema: Atomausstieg, Energiewende, Ökostrom

Stegen, Dr. Eva

Fon 0761/6965531
e.stegen@ews-schoenau.de

Mitarbeiterin der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH
► Thema: Atomausstieg, Energiewende, Ökostrom

Vogel, Dr. Burkhard

über Annelie Hollmann, Kampagnerin
Fon 03691/678-226
annelie.hollmann@ekmd.de

Landesgeschäftsführer des BUND Thüringen
► Thema: Klimawandel in Thüringen

Wallacher, Prof. Dr. Dr. Johannes

Fon 089/2386-2359
joh.wallacher@hfph.mwn.de

Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik (Hochschule für Philosophie München, Institut für Gesellschaftspolitik)
► Thema: Klima- und Entwicklungspolitik, Gerechtigkeit und politische Maßnahmen, Fragen des Lebenswandels

Weinbrenner, Birgit

Fon 02304/755-322
b.weinbrenner@
kircheundgesellschaft.de

Pfarrerin, Projektleiterin „Zukunft einkaufen“ (Institut für Kirche und Gesellschaft, Umweltreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen, Schwerte)
► Thema: Nachhaltig Geld anlegen, Heute für die Zukunft einkaufen – Ökofairer Konsum geht jeden an, Caritas und Diakonie als Orte zukunftsfähigen Lebensstils und nachhaltiger Beschaffung



Bild: Helmut J. Salzer, Pixelio

Förderungen

Förderungen des Bundes

Förderprogramm für Kommunen, soziale und kulturelle Einrichtungen
beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_nki?p=1&d=450

► Projektträger Forschungszentrum Jülich
www.fz-juelich.de/ptj/klimaschutzinitiative-kommunen/aktuell

Das Programm ist für 2010 und 2011 mit den vorliegenden Anträgen bereits weitestgehend ausgeschöpft. Neue Anträge können zwischen dem 1. Januar 2011 und dem 31. März 2011 eingereicht werden. Hierfür sind die Regelungen der neuen Richtlinie zu beachten.

Ansprechpartnerin

Forschungszentrum Jülich
Silvia Schipper
Fon 030 / 20199-577

Förderungen im Land Sachsen-Anhalt

Förderprogramm im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt

www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=10134

► Förderprogramme Sachsen-Anhalt -> Wer fördert? bzw. Was wird gefördert?

Förderungen im Freistaat Thüringen

Übersicht der Förderprogramme für Öffentliche Einrichtungen

beim Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie

www.thueringen.de/de/tmwat/energie/energiepolitik/foerderung/oeffentliche/

Richtlinie zur Förderung der Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen

(veröffentlicht im Thüringer Staatsanzeiger Nr. 47/2007, S. 2128 ff.)

beim Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz

Richtlinie zur Förderung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Thüringen

(veröffentlicht im Thüringer Staatsanzeiger Nr. 22/2009, S. 977 ff.)

Richtlinie des Freistaates Thüringen zur Förderung von Photovoltaikanlagen in Thüringer Kommunen (1000-Dächer-Photovoltaik-Programm)

Seit Kurzem hat der Freistaat Thüringen ein 1000-Dächer-Programm für Solaranlagen aufgelegt, von dem ausdrücklich auch Kirchen profitieren können. Gesucht werden insbesondere anspruchsvolle Lösungen, also solche mit besonderem Gestaltungsaufwand.

www.ekmd.de/servicekontakt/foerderprogramme/thueringen/6409.html

Richtlinie des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt über die Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ vom 24.06.1998 (GAK) in der Neufassung vom 04.04.2008 (einschließlich Förderung von EA auf bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen)

Die vollständigen Förderrichtlinien sind im Kirchenamt, auf der Homepage des Thüringer Waldbesitzerverbandes (www.wbv-thueringen.de), der Thüringer Landesforstverwaltung (www.Thueringen.de) oder in jedem Thüringer Forstamt erhältlich.

Förderung durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (eed)

Sie wollen sich aktiv für ein Zukunftsfähiges Deutschland einsetzen und z.B. ökofaire Beschaffung fördern, eine Freizeit zum Thema „Klimawandel und Gerechtigkeit“ durchführen, eine Filmreihe in Ihrer Einrichtung starten? Der EED kann Sie im Rahmen des Förderschwerpunkts zur Studie unterstützen.

Kollektenfonds der EKM „Energie und Umwelt“

Für Zuschüsse an Kirchengemeinden zu Projekten der Energieeinsparung sowie des Klima- und Umweltschutzes.

Energieberatungsfonds der EKM

Mitte des Jahres 2011 soll in der EKM ein Energieberatungsfonds aufgelegt werden, der Kirchengemeinden unterstützt, die für eine geplante Baumaßnahme eine professionelle Energieberatung in Anspruch nehmen wollen. Über das Verfahren im Einzelnen informieren Sie sich bitte in entsprechenden Rundschreiben und Veröffentlichungen in EKMintern.

Zur weiteren Recherche nach Förderern empfehlen wir:

www.energiefoerderung.info
www.foerderdatenbank.de
www.kfw-foerderbank.de

Kontakt

www.eed.de
 » Bildung und Förderung

Ansprechpartner

Hans-Joachim Döring
 Umweltbeauftragter der EKM
Hans-joachim.doering@ekmd.de

Rückfragen

Bis zur Einrichtung des Fonds:
 Annelie Hollmann
 Fon 03691 / 678226
annelie.hollmann@ekmd.de

Hintergrund

Synodenbeschlüsse zur Bewahrung der Schöpfung

Beschlüsse der Landessynode der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen und der Föderationssynode der EKM seit 1994

Gegen die Nutzung der Atomenergie

Frühjahrssynode 1994, DS 4/2

Die Synode der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen erkennt: Die weitere Nutzung der Atomenergie ist vor dem Hintergrund der bekannt gewordenen Reaktorkatastrophen (Tschernobyl), den Folgen des Uranabbaus Ronneburg und der ungeklärten Atommülllagerungen nicht verantwortbar. Zudem ist die Nutzung der Atomenergie ungeeignet, den Klimaveränderungen und der damit verbundenen globalen Bedrohung wirksam zu begegnen.

Die Synode hält es für zwingend erforderlich:

- ▶ mit dem schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie zu beginnen,
- ▶ die durch Atomindustrie und –forschung gebundenen finanziellen Mittel in den Bereich der Entwicklung alternativer Energieerzeugung und Energieeinsparung umzulenken,
- ▶ eine Energiewende hin zu einer umweltverträglichen dezentralen Energieversorgung einzuleiten.



Bild: Thommy Weiss, Pixelio

Die Synode fordert Industrie, Institutionen, Bürgerinnen und Bürger auf, alle Möglichkeiten zur Energieeinsparung zu nutzen.

Papierverbrauch

Frühjahrssynode 1994, DS 14/3

Alle kirchlichen Gremien werden angehalten, unverzüglich und konsequent nur noch Umweltschutzpapier einzusetzen und nur in Ausnahmefällen auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier zurückzugreifen.

Anstrahlen von Kirchen

HS 1994 (abgedruckt im Amtsblatt vom 20.5.1995)

In Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung richtet die Synode einen dringenden Appell an die Kirchgemeinden, ihre Kirchen nicht anzustrahlen bzw. anstrahlen zu lassen. Die Synode wertet angesichts einer drohenden Klimakatastrophe das nächtliche Anstrahlen der Kirchen als Energieverschwendung. Sie gibt zu bedenken, dass das Anstrahlen heute weder dem Aufbau der Gemeinde noch der Verkündigung des Evangeliums verantwortlich dient. Die Kirchgemeinden werden gebeten, die ökologische Verantwortung und den biblischen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung zu beachten.

Verzicht auf Kirchenheizungen

HS 1994 (abgedruckt im Amtsblatt vom 20.5.1995)

In Wahrnehmung der Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und da angesichts der drohenden Klimakatastrophe energisch Energie gespart werden muß, empfiehlt die Synode den Kirchgemeinden, die bisher im Winter in beheizbare Gemeinderäume ausgewichen sind, an dieser gewohnten Praxis festzuhalten und (auch längerfristig) auf die Installation von Anlagen zur Beheizung der Kirchen zu verzichten. Darüber hinaus bittet die Synode die Bauabteilungen des Landeskirchenamtes und der Kreiskirchenämter, ggfs. den Umwelt-Beauftragten bei der Planung von Kirchenheizungen zu beteiligen.

Agenda 21-Prozesse

Frühjahrssynode 2001, DS 2/3

Auf den Antrag der Vorbereitungsgruppe hat die Landessynode am 30. März 2001 bei einer Enthaltung beschlossen: Die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen bittet die Kirchgemeinden, sich an den lokalen Agenda 21-Prozessen aktiv zu beteiligen und dort vor dem Hintergrund der christlichen Erwartung eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ Projekte der Sozial-, Umwelt- und Entwicklungsarbeit in den Kommunen mit voranzutreiben.

Keine Ausbringung von gentechnisch verändertem Saat- und Pflanzgut

Frühjahrssynode 2001, DS 2/4

Auf den Antrag der Vorbereitungsgruppe hat die Landessynode am 30. März 2001 bei einer Gegenstimme und 9 Enthaltungen beschlossen: Die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen spricht sich gegen das Ausbringen von gentechnisch verändertem Saat- und Pflanzgut aus, da schädliche Folgewirkungen auf Gesundheit und Umwelt nicht ausgeschlossen werden können. Der Landeskirchenrat möge prüfen, wie das Ausbringen von gentechnisch verändertem Saat- und Pflanzgut auf kircheneigenem Land durch die Aufnahme einer entsprechenden Klausel in die Pachtverträge unterbunden werden kann.

Regional produzierte und ökologisch einwandfreie Produkte

Frühjahrssynode 2001, DS 2/6

Auf den Antrag der Vorbereitungsgruppe hat die Landessynode am 30. März 2001 bei 2 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen beschlossen: Die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen erkennt, dass der marktwirtschaftliche Kampf um billige Produkte geführt wird auf Kosten

- ▶ der landwirtschaftlichen Existenz
- ▶ der gesunden Ernährung und
- ▶ der Schöpfung.

Die Synode fordert politische und gesetzliche Initiativen, die eine agrarpolitische Neuorientierung einleiten, und zwar

- ▶ zur Sicherung der landwirtschaftlichen Existenz
- ▶ zur Sicherung einer gesunden Ernährung
- ▶ zur Bewahrung der Schöpfung.

Die Synode weist aber auch hin auf die besondere Rolle der Verbraucher, die mit dem Preis, den sie für das tägliche Brot zahlen, Einfluss auf die Art und Weise nehmen, wie Landwirte ihre Felder bestellen und ihre Tiere halten können.

Vor diesem Hintergrund ruft die Synode jede und jeden Einzelnen, sowie die Kirchengemeinden und kirchlichen und diakonischen Einrichtungen dazu auf,

- ▶ Lebensmittelangebote landwirtschaftlicher Betriebe vor Ort und in der Region wahrzunehmen und zu nutzen,
- ▶ dabei insbesondere Produkte aus dem ökologischen Anbau zu bevorzugen,
- ▶ den hohen Fleischkonsum kritisch zu hinterfragen und zu reduzieren.

Die Synode bittet die kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ernährungsbereich Fort- und Weiterbildungen in Bezug auf ein geändertes Einkaufsverhalten zu ermöglichen.

Beteiligung an der Klimaallianz der Kirchen, Umwelt- und Entwicklungsverbände

Drucksache 10.14./2 (FEKM-Synode März 2007)

Antrag des Synodalen Dorgerloh für die Evangelische Akademie Wittenberg

Die Föderationssynode der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland hat am 17.03.2007 auf Antrag des Ausschusses für ökumenische, gesamtkirchliche und Öffentlichkeitsfragen einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

Die Föderationssynode ist über die Folgen des Klimawandels besorgt. Angesichts der Wirbelstürme, Überschwemmungen und anderer Folgen der einsetzenden globalen Klimaveränderung ist es dringend notwendig, die CO₂-Emissionen drastisch zu reduzieren. Um die Temperaturerhöhung bis 2100 noch auf 2 °C zu begrenzen und damit die schlimmsten Folgen zu verhindern, sind weltweit und v.a. in den Industrieländern wirkungsvollere Klimaschutzmaßnahmen dringend notwendig. Die Europäische Union muss ein deutliches Signal ernsthaften Klimaschutzes setzen und sich verpflichten, bis 2020 die CO₂-Emissionen um 30 % zu senken. Für Deutschland bedeutet dies eine CO₂-Reduktion um 40 % auf der Basis von 1990.

Damit der Auftrag, die Schöpfung als Lebensraum zu erhalten, erfüllt werden kann, fordert die Föderationssynode der EKM die Deutsche Bundesregierung auf:

- ▶ alle Maßnahmen zu ergreifen, um die CO₂-Emissionen bis 2020 um 40 % in Deutschland zu reduzieren,
- ▶ dabei den in Deutschland beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie nicht in Frage zu stellen
- ▶ und ihren Einfluss geltend zu machen, damit unter der deutschen EU-Präsidentschaft ein ambitioniertes EU-Klimaschutzprogramm verabschiedet wird.

Das Reduktionsziel ist erreichbar, wenn z. B.:

- ▶ der Energieverbrauch durch Energiesparen gesenkt,
- ▶ auf der Erzeuger- und Nutzerseite die Energieeffizienz erhöht und
- ▶ der Anteil der erneuerbaren Energien systematisch erhöht wird.

Um diese Ziele und Anliegen zu unterstützen, bittet die Föderationssynode die Kirchenleitung der EKM, den Beitritt der EKM zur „Klimaallianz“ der Kirchen und Nichtregierungsorganisationen anzustreben.

Die Föderationssynode bittet die Föderationskirchenleitung, Gespräche mit den Mitgliedern von Bundestag und Landtag aus Sachsen-Anhalt und Thüringen, Sachsen und Brandenburg zu führen, um die Anliegen und Ziele des Beschlusses zu verdeutlichen. Des Weiteren soll sie die Anliegen und Ziele der Klimaallianz öffentlichkeitswirksam vertreten. Darüber hinaus vertritt die Föderation der EKM diesen Beschluss auch gegenüber den energiepolitischen Entscheidungsträgern von Kreis, Städten, Gemeinden und den Energieversorgern.

Die Föderationssynode empfiehlt den Gemeinden und Einrichtungen, sich dem

Umweltmanagement, wie z. B. dem kirchlichen Umweltmanagement „Der Grüne Hahn“, anzuschließen und systematisch den Energieverbrauch in ihren Einrichtungen zu senken. Wir fordern Gemeinden und Einrichtungen auf, erneuerbare Energien im Strom- und Wärmebereich verstärkt zu nutzen. Die Föderationssynode bittet das Kirchenamt, geeignete Schritte zum Klimaschutz in unseren Gemeinden, Einrichtungen und Werken zur nächsten Föderationssynode vorzuschlagen.

Ein glaubwürdiges Engagement für Klima- und Ressourcenschutz wird auch über unsere Kirche hinaus in die Gesellschaft wirken.

Einsetzung des Sonderausschusses „Umwelt, Klima und Landwirtschaft“

Drucksache 11.7/2B (3. Tagung der I. Landessynode der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland vom 18. bis 21. November 2009 in Lutherstadt Wittenberg)

Die Landessynode hat am 21. November 2009 folgenden Beschluss gefasst:

Die Landessynode setzt einen Sonderausschuss (nach Geschäftsordnung der Synode § 25, 1 Satz 2) „Umwelt, Klima und Landwirtschaft“ ein, der:

1. die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zum Klimaschutz und für lokale und globale Gerechtigkeit durch die kirchlichen Gemeinden und Einrichtungen fördert. Dazu gehören die
 - » Berücksichtigung Klima schonender und ökologischer Bautechniken und -materialien bei Planung und Bau des neuen Landeskirchenamtes der EKM.
 - » Unterstützung einer breiten Einführung des kirchlichen Umweltmanagementsystems „Grüner Hahn“ gemäß der EU Norm EMAS II in der EKM.
 - » Unterbreitung eines Konzeptes für die Unterstützung von Projekten zu Fragen der globalen Gerechtigkeit in den Gemeinden und Einrichtungen der EKM (z.B. Transfaire Beschaffung).
 - » Vergabe von Kirchen- und Pfarrland
2. das praktische Engagement der EKM, ihrer Gemeinden und Einrichtungen für nachhaltiges Wirtschaften und für Klimaschutz unter Berücksichtigung von Fragen globaler und sozialer Gerechtigkeit fördert und öffentlich macht. Dazu gehören die:
 - » Vorbereitung eines Synodenbeschlusses zu den Klimaschutzzielen der EKM
 - » Überprüfung und gegebenenfalls Aktualisierung bestehender umweltrelevanter Synodenbeschlüsse der ELKTh und der KPS



Bild: Susanne Brinkhoff, Pixelio

Die Landessynode bittet um einen Zwischenbericht zu ihrer Herbsttagung 2010.

Folgende Personen werden als Mitglieder für den Ausschuss gewählt:

Silke Boß
 Dr. Hans-Joachim Döring
 Hans Mahlstedt
 Judith Königsdörfer
 Mortimer von Rümker

Gebäude, Land & Wald

Ökologische Grundsätze bei baulichen Maßnahmen im Bereich der EKM

Anlage zu 691.1 DB Pfarrdienstwohnungsverordnung (DB-PfDWVO)

Die gemeinsame Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung schließt auch die Verantwortung im Umgang mit Energie und Baustoffen ein. Insofern bieten die nachfolgenden Festlegungen einen verbindlichen Rahmen im Bereich des Kirchlichen Bauens. Jede technische Entwicklung, die Entwicklung und Anwendung von Baumaterialien eingeschlossen, muss somit den Kriterien im verantwortlichen Umgang mit der Umwelt folgen.

Den Kirchen kommt dabei eine besondere und beispielgebende Rolle zu.

Bei der Bewältigung von Renovierungs-, Sanierungs-, Um- und Neubauvorhaben ist es besonders wichtig, ein Gebäude und eine Baumaßnahme komplex aufzufassen und z.B. hinsichtlich des Energieverbrauchs und der Energieerzeugung oder dem Einsatz umweltverträglicher Baustoffe ausgewogen zu einer Lösung zu führen. Auch die Frage der Umweltverträglichkeit bei der unvermeidlichen Entsorgung von Baustoffen im Bauprozess ist Rechnung zu tragen. ...

§ 1 Umweltverträgliche Baustoffe

(1) Unzulässig ist der Einsatz von

1. tropischen Hölzern
2. Materialien aus Polyvinylchlorid (PVC);
3. FCKW-haltigen Materialien (z.B. FCKW-haltige Dämmstoffe) und
4. Formaldehydhaltigen Materialien (z.B. Formaldehydhaltige Kleber, Lacke, Spanplatten).

(2) Gold und Aluminium sind – soweit unbedingt erforderlich – nur sehr sparsam einzusetzen.

(3) Vorrangig einzusetzen sind:

1. natürliche und nachwachsende Rohstoffe beziehungsweise wenig gesundheitsgefährdende Materialien, wie wasserlösliche Farben und natürliche Bau- und Dämmstoffe, wie Holz, Holzwerkstoffe, Kork, Schilf, Stroh, Lehm, Blähton, Zelluloseflocken;
2. Produkte aus REA-Gips (Gips aus Rauchgasentschweflungsanlagen) gegenüber Naturgipsprodukten; und
3. Bau- und Werkstoffe mit recyclingfähigen Eigenschaften.

(4) Dem konstruktiven Holzschutz ist soweit möglich gegenüber einem chemischen Holzschutzmittel Vorrang zu geben. Holzschutzmittel und Holzanstrichstoffe sind sparsam einzusetzen.

§ 2 Energiesparmaßnahmen

(1) Bei Umbaumaßnahmen und Neubaumaßnahmen ist zu prüfen, ob Regenwassernutzungsanlagen und Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung installierbar sind.

(2) Auch bei Umbaumaßnahmen ist der Einbau von Wärmeschutzverglasung vorzusehen.

(3) Bei größeren Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sowie Neubaumaßnahmen ist der Einsatz von umweltfreundlichen oder regenerativen Energien zu prüfen und ein Energiekonzept zu erstellen. Dabei sind auch bestehende Energieerzeuger- und Verbraucheranlagen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit zu prüfen.

§ 3 Außenanlagen

Bei einer Bepflanzung der Außenanlagen sind ausschließlich standortgerechte Gehölze und Sträucher einzusetzen. Wege sind wasserdurchlässig anzulegen. Die Versiegelung des Bodens ist so gering wie möglich zu halten. Werden Anpflanzungen entfernt (Bäume), ist für eine entsprechende Ersatzanpflanzung zu sorgen.

§ 4 Inkrafttreten und Umsetzung der Vorschriften

(1) In Architekten- und Planungsverträgen ist ausdrücklich auf die Verbindlichkeit dieser Grundsätze hinzuweisen.

(2) Diese Vorschriften treten mit Wirkung vom 1. Januar 2009 in Kraft.

Rückfragen

Landeskirchenamt der EKM
Kirchenoberbaurat Bernd Rüttinger
Fon 03691 / 678-430 (Eisenach)
Fon 0391 / 5346-583 (Magdeburg)
bernd.ruettinger@ekmd.de



Bild: Karl-Heinz Laube, Pixelio

Wärmedämmung

Der überwiegende Teil der Energie wird beim Heizen von Wohnraum und Bauwerken freigesetzt. Das verursacht nicht nur hohe Kosten, sondern auch eine erhebliche Umweltbelastung, da durch das Heizen unseres umbauten Lebensraumes zugleich auch das Klima aufgeheizt wird. Durch einen intelligenten Einsatz von Wärmeenergie und vor allem ein angepasstes Nutzerverhalten kann eine Menge Geld gespart und gleichzeitig ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Gerade im Altbaubereich und hier insbesondere im Bereich der Einzelbauten ist eine beträchtliche Energieeinsparung möglich. Das Sparpotenzial hängt dabei von einer Vielzahl von Faktoren ab, wie z.B. dem Bauwerkstypus, dem Baualter, der Konstruktion, dem Materialkonglomerat, der Ausrichtung, Auslegung und Nutzung bis hin zu kontinuierlichen Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Durch den Ersatz veralteter Heizanlagen lassen sich beispielsweise bis zu 25 % Energie sparen. In Kombination mit baulichen Maßnahmen lässt sich das Einsparpotenzial noch deutlich erweitern.

Um aber beste Ergebnisse zu erzielen, sollte vor einer Sanierung unbedingt ein Fachmann gefragt werden. Oft empfiehlt sich eine Vor-Ort-Beratung, die sogar vom Staat gefördert wird. Fernerhin werden durch die Energieeinsparverordnung (E-nEV), die Teil des deutschen Baurechtes ist, bautechnische Standardanforderungen zum effizienten Betriebsenergieverbrauch des Bauprojektes vorgeschrieben. Sie gilt für Wohn-, Büro- und bestimmte Betriebsgebäude.

In vielen Gebäuden verschwindet etwa ein Drittel der kostbaren Wärme durch schlecht bzw. unzureichend gedämmte Außenwände. Bei diesen sind daher Wärmedämmmaßnahmen besonders wirksam. Nicht alle Maßnahmen zum Energiesparen lassen sich auch bei einem Altbau sinnvoll umsetzen. Anstehende Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten sollten daher genutzt werden, um den Aufwand möglichst gering zu halten.

Grundsätzlich ist eine Außenwand von außen und von innen dämmbar. Für eine Außendämmung sprechen vor allem folgende Gründe:

- ▶ Falls das Haus ohnehin eine Modernisierung von außen (Reinigung, Schadensbeseitigung, Neuverputz oder Anstrich) braucht, kann die zusätzliche Wärmedämmung gleich mit erledigt werden.
- ▶ Falls die Fassade verwittert ist und neu verkleidet werden soll, bietet sich ein Wärmedämmverbundsystem oder eine vorgehängte Fassade an.
- ▶ Und falls innen Maßnahmen nicht gewünscht werden, aber der Wärmeschutz und die Behaglichkeit erhöht werden sollen, ist die Außendämmung die richtige Maßnahme.

Für eine Innendämmung sprechen folgende Gründe:

- ▶ falls einzelne Räume nacheinander modernisiert werden sollen. Falls einzelne Räume schnell aufheizbar sein sollen (z.B. ein selten oder wenig genutzter Veranstaltungsraum)
- ▶ und falls die Außenfassade denkmalgeschützt ist und daher eine Außendämmung nicht möglich ist.

Voraussetzung für jegliche Art von Wärmedämmung ist unbedingt eine trockene Wand. Schon geringe Materialfeuchte oder kleinste Undichtigkeiten der Dampfbremse (Folie) bilden ein Schimmelrisiko! Stark feuchtigkeitsregulierende Dämmmaterialien, wie Lehm oder Weichholzfaserplatten, erlauben, auf die Folie zu verzichten.

Wichtig: Vorsicht bei der Anbringung der Wärmedämmung! Undichte Stellen können die Wirkung zunichte machen. Unabhängig von der Art der Dämmung sind Wärmebrücken unbedingt zu vermeiden. Unter Wärmebrücken versteht man Bauteile, die die Wärme schneller nach außen ableiten als andere Teile, also wesentlich schlechter wärmedämmend wirken. Wärmebrücken erhöhen den Energiebedarf, können zu Tauwasserbildung führen und die Schimmelpilzbildung fördern. Ursache dafür sind unter anderem Baufehler und bauphysikalisch falsche Konstruktionen. Wärmebrücken können ober- und unterhalb der Raumdecken, im Bereich der Balkone, bei Fensterlaibungen, aber auch in Raumecken auftreten, weil hier höhere Wärmeverluste entstehen als im normalen Wandbereich.



Unter Wärmebrücken versteht man Bauteile, die die Wärme schneller nach außen ableiten als andere Teile, also wesentlich schlechter wärmedämmend wirken. Wärmebrücken erhöhen den Energiebedarf, können zu Tauwasserbildung führen und die Schimmelpilzbildung fördern. Ursache dafür sind unter anderem Baufehler und bauphysikalisch falsche Konstruktionen. Wärmebrücken können ober- und unterhalb der Raumdecken, im Bereich der Balkone, bei Fensterlaibungen, aber auch in Raumecken auftreten, weil hier höhere Wärmeverluste entstehen als im normalen Wandbereich.

Achtung: Bei gleichzeitiger Sanierung von Fenstern und Türen muss über eine sinnvolle Wohnraumlüftung nachgedacht werden. Oder das gewohnte Nutzerverhalten muss entsprechend angepasst werden, da das Bauwerk nach der Dämmung unter Umständen so luftdicht ist, dass Feuchtigkeit nicht mehr auf natürliche Weise entweichen kann. Bei ungenügender Lüftung kann sich dann trotz Dämmung Schimmel bilden.

Bei den Dämmbaustoffen ist auf deren Verwendungsmöglichkeit und Materialeigenschaften zu achten. Das wichtigste Kriterium zur Bewertung eines Dämmstoffs ist der U-Wert (k-Wert). Wichtig sind ebenso Entzündbarkeit, Schalldichte, Wärmespeicher-Fähigkeit, Schadstoffgehalt, Diffusionsfähigkeit, Deponie-Fähigkeit und Alterungsbeständigkeit.

Ökologische Dämmstoffe sorgen darüber hinaus für gesundes Wohnklima und schonen die Ressourcen. Im Vergleich zu Dämmstoffen auf fossiler Basis haben Öko-

Weitere Informationen

Fachagentur für Nachwachsende
Rohstoffe e.V. (FNR)
Hofplatz 1
18276 Gülzow
Fon 03843 / 6930-0
Fax 03843 / 6930-102
info@fnr.de

Dämmstoffe handfeste Vorteile. Sie sind gesundheitlich unbedenklich, recyclebar, klima- und umweltfreundlich in der Herstellung und aus nachwachsenden Rohstoffen. Im Handel sind mittlerweile Produkte aus: Flachs, Hanffasern, Wiesengras, Schafwolle, Getreidegranulat, Zellulose, Sisal, Jute, Kokos, Holz u.a. erhältlich.

Die wichtigsten Förderprogramme in diesem Kontext sind die des Bundes, getragen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa).

Beide haben einen unterschiedlichen Förderschwerpunkt: Die KfW fördert Sanierungen und einzelne Maßnahmen, die ein Gebäude energieeffizient machen. Das Bafa fördert den Einsatz von regenerativen Energien zur Wärmeerzeugung. Um die passende Förderung zu erfahren, kann man sich eine Energieberatung vor Ort einholen. Diese wird vom Bafa sogar finanziell bezuschusst (ab drei Wohneinheiten: 360 €).

Förderprogramme

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Fon 069 / 7431-0
Fax 069 / 74 31-29 44
info@kfw.de

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
Frankfurter Straße 29 – 35
65760 Eschborn
Fon 06196 / 908-0
Fax 06196 / 908-800

Nutzung von Solarenergie

Auszug aus der Handreichung regenerative Energien Teil 1

1. Rahmenbedingungen für Solaranlagen

Die Errichtung einer Photovoltaik- oder einer Solarthermieanlage auf einer Dachfläche der Kirchengemeinde ist sowohl nach staatlichem, als auch nach kirchlichem Recht eine genehmigungspflichtige Baumaßnahme! Vor Beginn der technischen Planungen ist deshalb ein entsprechender Beschluss des Gemeindegemeinderates notwendig. Dabei sollten die folgenden Fragen geklärt werden:

1.1 Wer ist in der Gemeinde der Verantwortliche für die Planungen?

Verantwortlich ist der Gemeindegemeinderat mit seinen Vertretern mithilfe der Unterstützung durch den zuständigen kirchlichen Baupfleger/Kirchenbaureferenten. Der Arbeitsaufwand sollte nicht unterschätzt werden!

1.2 Welches Betreibermodell passt zu Ihnen?

Grundsätzlich sind drei Betreibervarianten möglich:

1.2.1 Betrieb durch die Kirchengemeinde selbst

Die Kirchengemeinde als Eigentümer muss die Finanzierung der Anlage sowie die mit dem Betrieb der Anlage entstehenden Aufgaben und Kosten selbst übernehmen. Gleichzeitig fließen die von der Anlage erwirtschafteten Erträge in die Gemeindekasse.

1.2.2 Gründung einer gemeindenahen Betreibergesellschaft (z. B. Bürgersolarkraftwerk, GmbH)

Die Errichtung bzw. Beteiligung einer Kirchengemeinde an einer Betreibergesellschaft bedarf der kirchenaufsichtlichen Genehmigung.

1.2.3 Verpachtung der Dachfläche an externe Betreiber

In den Fällen des Fremdbetriebes (1.2.2) ist es üblich, dass die zur Verfügung stehenden Dachflächen an den Betreiber der Photovoltaikanlage verpachtet werden. Je nach Ertragslage des Standorts werden 1 bis 5 Prozent der Einspeisevergütungen als Dachflächenpacht vom Betreiber an den Dachflächeneigentümer gezahlt. Bei einem gemeindenahen Betreiber können andere Vergütungsmodalitäten vereinbart werden. Der Pachtvertrag (bzw. der Beschluss hierüber) bedarf der kirchenaufsichtlichen Genehmigung.

1.3 Welche steuerlichen Konsequenzen sind damit verbunden?

Die Frage der steuerlichen Konsequenzen für die Kirchengemeinde hängt in erster Linie von der Wahl des Betreibermodells ab. Prüfen Sie deshalb das für Sie passende Betreibermodell auch unter steuerlichen Aspekten mit einem Steuerberater!



Bild: knipseline, Pixelio

Den kompletten Text der Handreichung können Sie in EKM intern 07/2010 sowie unter www.oekumenezentrum-ekm.de nachlesen!

Wenn sich die Kirchengemeinde entscheidet, eine Photovoltaikanlage selbst zu betreiben (siehe 1.2.1), muss ihr bewusst sein, dass es sich hierbei nicht um eine steuerbefreite hoheitliche Aufgabe der Kirchengemeinde handelt. Vielmehr begründet die Kirchengemeinde damit eine wirtschaftliche Tätigkeit und dadurch gegebenenfalls einen steuerpflichtigen Betrieb gewerblicher Art, der beim Finanzamt anzumelden ist.

Die obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder haben sich darauf verständigt, dass der Betrieb einer Photovoltaikanlage durch eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (z.B. Kirchengemeinde) jedenfalls immer dann einen steuerpflichtigen Betrieb gewerblicher Art darstellt, wenn die Umsatzgrenze von 30 678 Euro überschritten wird. Liegt der Jahresumsatz unterhalb dieser Grenze, hat die Kirchengemeinde ein Wahlrecht – das heißt, sie kann (muss aber nicht) beim Finanzamt die Anerkennung eines steuerpflichtigen Betriebs gewerblicher Art beantragen unter Hinweis auf ihre Stromerzeugungstätigkeit und die sich daraus ergebende Wettbewerbssituation.

Ein solcher Antrag kann für die Kirchengemeinde deshalb sinnvoll sein, weil sie so die Möglichkeit hat, die beim Kauf der Anlage gezahlte Mehrwertsteuer vom Finanzamt als Vorsteuer zurückerstattet zu bekommen. Im Gegenzug unterliegen die mit der Anlage getätigten Umsätze dann aber der Umsatzsteuer und die gegebenenfalls erwirtschafteten Gewinne der Körperschaftssteuer- und Gewerbesteuerpflicht.

Für den Fall der Gründung einer Betreibergesellschaft (siehe 1.2.2) unterliegt diese aufgrund ihrer privaten Rechtsform (z. B. GmbH) in der Regel immer der Umsatz-, Körperschafts- und Gewerbesteuerpflicht. Die Verpachtung der Dachflächen an einen externen Betreiber (siehe 1.2.3) stellt für die Kirchengemeinde eine steuerbefreite hoheitliche Tätigkeit dar, da es sich hierbei lediglich um Einnahmen im Rahmen der Vermögensverwaltung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts handelt.

1.4 Ist der Betrieb einer Solaranlage schädlich für das Einwerben von Fördermitteln für andere Vorhaben am Gebäude?

In vielen Fällen entstehen Planungen für eine Solaranlage in Verbindung mit einer anstehenden Dachsanierung. Hierfür werden in der Regel öffentliche Fördermittel eingeworben. Abhängig von den Förderrichtlinien kann eine Photovoltaikanlage „förderschädlich“ sein. Stimmen Sie Ihre Planungen frühzeitig mit dem Fördermittelegeber ab, um Rückforderungen zu vermeiden.

1.5 Welche Versicherungen sind notwendig?

a. Haftpflichtversicherung (bei Schadenersatzansprüchen Dritter):

Ist die Anlage Eigentum der Kirchengemeinde, besteht Versicherungsschutz über die Gebäude-Haftpflicht-Versicherung der Landeskirche.

b. Sachversicherung:

Ist die Anlage Eigentum der Kirchengemeinde, besteht Versicherungsschutz im Rahmen des Gebäude-Versicherungs-Vertrages der Landeskirche (Feuer, Sturm, Hagel). Für weitergehenden Versicherungsschutz kann von der Kirchengemeinde über die Ecclesia eine Photovoltaikanlagen-Versicherung abgeschlossen werden.

1.6 Wie soll die Finanzierung der Investition realisiert werden?

In den meisten Fällen ist eine Kreditfinanzierung notwendig, da die Gemeinden nicht über das notwendige Investitionskapital verfügen. Aktuelle Konditionen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) finden Sie unter www.kfw-foerderbank.de. Daneben gibt es die Möglichkeit, die nötigen Investitionskosten durch Einlagen von Gemeindegliedern und anderen Interessierten einzuwerben (Gründung eines Bürgersolarkraftwerkes). Eine Reihe von Unternehmen bietet auch die Möglichkeit eines Contracting-Vertrages. Hierzu übernimmt das Unternehmen die Investitions- und Betriebskosten. Der Ertrag für die Gemeinde ist bei dieser Variante entsprechend gering, ebenso aber auch der Aufwand für Planung und Betrieb der Anlage. Erstellen Sie bei jeder Variante einen detaillierten Finanzierungsplan!

1.7 Ist das Gebäude denkmalgeschützt?

Klimaschutz und Denkmalschutz schließen sich nicht aus. Unter www.kirchendaecher.de finden Sie zahlreiche Beispiele für gelungene denkmalintegrierte Solaranlagen. Be-

ziehen Sie die zuständige Denkmalbehörde und den zuständigen kirchlichen Baupfleger/Kirchenbaureferenten bereits zu Beginn der Planungen mit ein, und suchen Sie gemeinsam eine ästhetisch überzeugende Lösung für Ihr Dach.

1.8 Erfolgt eine Anrechnung im Sinne der Energieeinsparverordnung?

In der Energieeinsparverordnung (EnEV) wird die Nutzung von erneuerbaren Energien bis auf wenige Ausnahmen für den Neubau und die Sanierung von Gebäuden vorgeschrieben. Die in der EnEV vorgeschriebenen Grenzwerte für den spezifischen Wärmeverbrauch je Quadratmeter sind in der Regel ohne Einsatz erneuerbarer Energien nicht zu erzielen. Hier kann eine solarthermische Anlage günstiger als eine Photovoltaikanlage sein.

www.gesetze-im-internet.de/enev_2007/index.html

2. Hinweise für die Planung einer Photovoltaikanlage

2.1 Was ist Photovoltaik?

Photovoltaik ist die Gewinnung von elektrischer Energie direkt aus der eingestrahnten Sonnenenergie mithilfe eines Photovoltaikmoduls. Je größer die Zahl der Photovoltaikmodule, desto größer die elektrische Leistung einer einzelnen Anlage. Als Faustregel gilt: Aus 10 m² nach Süden ausgerichteter Fläche kann 1 Kilowattpeak (kWp) elektrische Leistung gewonnen werden. Im Jahr können damit (abhängig vom Standort) etwa 850 kWh – 1000 kWh an Strom im Bereich der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) erzeugt werden.

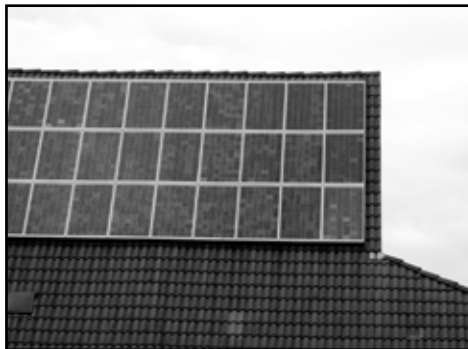


Bild: Hartmut910, Pixelio

Ansprechpartner

Für Kirchengemeinden, die eine Photovoltaikanlage auf einem ihrer Gebäude planen, ist der zuständige Kirchenbaureferent im Kirchenkreis erster Ansprechpartner.

Außerdem stehen der Umweltbeauftragte der EKM, Dr. Hans-Joachim Döring, und die Umweltmanagementbeauftragte der EKM, Siegrun Höhne, für allgemeine Fragen und Beratung zur Verfügung. Sie können jedoch keine konkreten Einzelvorhaben planen und begleiten.

2.2 Was ist ein Photovoltaikmodul?

Ein Photovoltaikmodul besteht aus einer Vielzahl einzelner Solarzellen, die zu 95 Prozent Halbleiter sind und aus Silizium bestehen. Silizium ist das zweithäufigste Element der Erde, deshalb nachhaltig verfügbar und nicht umweltbelastend.

2.3 Welche unterschiedlichen Photovoltaikmodule gibt es?

2.3.1 Photovoltaikmodule aus polykristallinen Zellen

Eine bewährte und zuverlässige Variante ist seit vielen Jahren die polykristalline Solarzelle, die etwa 12 bis 14 Prozent der eingestrahnten solaren Energie in Strom umwandelt. Ein Nachteil der polykristallinen Solarzellen ist das vergleichsweise hohe Eigengewicht und die Geometrie der tischförmigen Module mit einer Höhe von 5 bis 10 cm. Die Farbgebung der blau-schwarzen Oberfläche der Zellen kann ohne signifikante Beeinträchtigung des Ertrags nicht variiert werden.

2.3.2 Dünnschichtzelle

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl marktfähiger Dünnschichtzellen unterschiedlicher Technologie entwickelt. In der Regel ist der Ertrag im Winter im Vergleich zu polykristallinen Zellen größer, dafür im Sommer etwas geringer. Wesentlicher Vorteil ist die sehr flache Geometrie der Zellen, die Möglichkeit der Anpassung an die Form des Daches und das geringe Gewicht der Module. Ein wesentlicher Nachteil ist die geringere Umsetzung der eingestrahnten Solarenergie in Höhe von 5 bis 7 Prozent. Es wird also ungefähr die doppelte Fläche im Vergleich zu polykristallinen Zellen benötigt. Die praktische Langzeiterfahrung mit Dünnschichtzellen ist noch gering.

Hinweise für Kirchengemeinden (für die Betreibermodelle 1.2.1 und 1.2.2)

Wie finden Sie das passende Angebot?

- ▶ Der Nutzer einer Photovoltaikanlage möchte mit möglichst niedrigen Kosten möglichst viel Strom pro Jahr erzeugen, zielt also auf niedrige Investitionskosten. Vergleichen Sie den Preis pro installierter Leistung kWp und beziehen in die Entscheidung Gewicht, Platz und auch ästhetische Aspekte ein.

Was muss ich vor der Installation prüfen?

- ▶ Eine Photovoltaikanlage beeinflusst grundsätzlich die optische Ansicht. In der Regel sind die Belange des Denkmalschutzes vorrangig. Eine frühzeitige Abstimmung mit dem Denkmalschutz ist daher ratsam.
- ▶ Jede Photovoltaikanlage hat ein nicht zu unterschätzendes Eigengewicht und verändert, auf einem Dach montiert, die Windlasten. Die Montage ist vorab mit einem Statiker zu prüfen. Die Befestigung durchdringt die Dachhaut. Dafür sind geeignete Durchführungen zu verwenden. Eine Abstimmung mit einem Dachfachbetrieb ist hierzu notwendig. Außerdem sollte die Anlage in das vorhandene Blitzschutzkonzept des Gebäudes installiert werden.
- ▶ Grundsätzlich sollte eine Photovoltaikanlage auf dem Dach montiert werden, um die Photovoltaikmodule über einen freien Luftstrom zu kühlen. Indachlösungen sind deutlich ineffizienter. Es sollte auch berücksichtigt werden, dass nach Ablauf der Nutzungszeit, also nach 20 Jahren, das Dach neu gedeckt werden muss. Solche Lösungen sind nur als optischer Kompromiss zu akzeptieren.
- ▶ Bis zu einer Nennleistung von 30 kWp sind die Voraussetzungen für die Netzanbindung durch den örtlichen Energieversorger zu organisieren und auszuführen.

Benötige ich Installationen im Gebäude unter dem Dach?

- ▶ Ja, die Photovoltaikmodule erzeugen Gleichstrom, der über Frequenzumrichter in Wechselstrom gewandelt wird. Neben dem Wechselrichter werden ein Trennschalter, eine Absicherung und ein zusätzlicher Stromzähler installiert. Alle diese Komponenten können in der Regel in einem zusätzlichen Schaltschrank neben der vorhandenen Hauseinführung installiert werden.

Welche Vertragspartner benötige ich für den Betrieb einer Photovoltaikanlage?

- ▶ Sie schließen einen Werkvertrag und einen Wartungsvertrag mit den Fachunternehmen, außerdem einen Einspeisevertrag mit dem örtlichen Energieversorger auf Basis des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes (EEG). In diesem wird in der Regel auch die Zählermiete geregelt. Die zwingende Laufzeit aus dem EEG beträgt 20 Jahre.
- ▶ Zur Abdeckung des Betriebsrisikos (Ausfallertragsersatzung, Sach- und Schadensversicherung, Personenschadensversicherung) sollten Sie eine Versicherung abschließen (siehe 1.5).

Kann ich den Strom einer Photovoltaikanlage selbst nutzen?

- ▶ Bei größeren Gebäuden sollte der Betrieb immer parallel zum öffentlichen Netz erfolgen. Das bedeutet, die Photovoltaikanlage ist mit dem öffentlichen Netz verkabelt. Der erzeugte Strom wird auf Basis des EEG zu garantierten Festpreisen (abhängig vom Datum der Inbetriebnahme) für 20 Jahre an den Energieversorger verkauft. Der Energieversorger ist über das EEG verpflichtet, den Strom abzunehmen. Aktuell kann ein Teilstrom für den Eigenbedarf genutzt werden. Die Vergütung ist ebenfalls im EEG geregelt und für 20 Jahre garantiert.

Kann ich den Solarstrom in der Primärenergiebedarfsberechnung gemäß Energieeinsparverordnung (EnEV) nutzen?

- ▶ Ja, der erzeugte Solarstrom kann von dem in der EnEV berechneten Strombedarf abgezogen werden. Damit verringert sich der Energiebezug des Gebäudes. Dies kann bei der Finanzierung weiterer Bauvorhaben von Vorteil sein, da der Gesetzgeber niedrige Energieverbräuche über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit niedrigen Zinsen fördert.

Kann ich mit Photovoltaik Warmwasser erzeugen?

- ▶ Die Nutzung der Photovoltaikanlage auf der Dachfläche steht in Konkurrenz zur Gewinnung von Wärme aus Sonnenenergie (Solarthermie). In der Regel ist die Dachfläche nur für eine der beiden Anwendungen verfügbar. Wird in dem Gebäude viel Warmwasser benötigt, ist aus Effizienzgründen die Solarthermie zu bevorzugen.

Fazit

- ▶ Jede Photovoltaikanlage ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Mit jeder erzeugten kWh Solarstrom werden etwa 0,5 kg CO₂ vermieden.

- ▶ Durch das EEG ist ein wirtschaftlicher Betrieb über den Verkauf von Strom an den lokalen Netzbetreiber möglich. Der Betrieb der Photovoltaikanlage sollte sich auf jeden Fall mit allen Nebenkosten über die gesamten 20 Jahre aus dem Solarstromverkauf refinanzieren. Der erzielbare Überschuss liegt in der Regel deutlich unter 5 Cent/kWh erzeugtem Solarstrom.

Hinweise für die Planung einer solarthermischen Anlage

Was ist eine solarthermische Anlage?

Solarthermieanlagen sind Anlagen, die mit der Solarstrahlung Wärme erzeugen. Die Solarthermieanlage besteht aus Kollektoren, die auf einer unbeschatteten Dachfläche mit Südausrichtung mit einer Neigung von 30 bis 60 Grad montiert werden. Ein Rohrleitungssystem verbindet die Kollektoren auf dem Dach mit einem Pufferspeicher (dieser wird in der Regel im vorhandenen Heizraum aufgestellt), in dem mithilfe einer Umwälzpumpe ein Wasser-Glykol-Gemisch zirkuliert. Im Pufferspeicher wird die Wärme aus den Solarkollektoren über kurze Zeiträume zwischengespeichert.

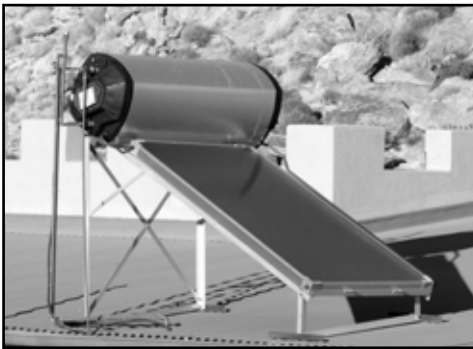


Bild: Dieter Schütz, Pixelio

Welche Typen von Solarthermiekollektoren gibt es?

- ▶ *Solarabsorber*
Das sind einfache Kunststoffröhrenmatten, die auf der Dachfläche ausgelegt werden. Sie haben einen niedrigen Wirkungsgrad und niedrige erreichbare Temperaturen von weniger als 40°C. In der Regel werden sie für die Schwimmbaderwärmung genutzt.
- ▶ *Flachkollektor*
Das sind Kollektoren, in denen das zu erwärmende Wasser durch beschichtete Kupferabsorber strömt. Die Absorber liegen in isolierten flachen Kästen, die allseitig wärmeisoliert und nach oben mit einem Spezialglas abgedeckt sind. Ähnlich der Luft im Treibhaus wird das zu erwärmende Wasser bis auf etwa 80°C erwärmt.
- ▶ *Vakuurröhrenkollektoren*
Diese Kollektoren arbeiten wie Flachkollektoren, nur dass das zu erwärmende Wasser durch Absorber strömt, die von Vakuum umgeben sind. Die Effizienz der Kollektoren ist höher, ebenso wie die erzielbaren Temperaturen bei niedrigeren Sonnenständen. Deshalb ist dieser Typ besonders geeignet für die Heizungsunterstützung.

Anwendung von Solarthermieanlagen

Solarthermieanlagen werden zur Trinkwassererwärmung und/oder zur Heizungsunterstützung genutzt. Mit einer Fläche von ca. 1,5 m² Kollektor und geeignetem Trinkwasserspeicher kann ca. 60 Prozent des Jahrestrinkwasserwärmebedarfs für eine Person erzeugt werden. Mit ca. 15 Prozent der zu beheizenden Fläche und einem geeigneten Pufferspeicher kann die Heizung in den Monaten September/Okttober und März/April unterstützt werden.

Gesetzliche Rahmenbedingungen zur Anwendung von Solarthermie

Mit den seit 2010 geltenden Regelungen der EnEV (Energieeinsparverordnung) und dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz wird die Solarthermie zu einem wichtigen Instrument, um die Wärmeschutzvorschriften von Gebäuden bei Sanierung und Neubau zu erfüllen. Wird mit der installierten Solarthermieanlage mindestens 15 Prozent des Jahreswärmeverbrauchs erzeugt, sind die im EEG genannten gesetzlichen Vorschriften erfüllt und in der Regel auch die Anforderung der EnEV.

Konkurrenz zwischen Photovoltaiknutzung und Solarthermie

Vor der Installation einer Photovoltaikanlage sollte die Notwendigkeit der Nutzung der Dachfläche für Solarthermie geprüft werden. Aus Effizienz- und Kostengründen ist im Zweifelsfall die solarthermische Nutzung zu bevorzugen.

Keine Luftnummer: Kirchliche Grundstücke für Windräder bereitstellen

Kirchengemeinden können gleichzeitig das Klima schützen und Einnahmen steigern



Bild: Thorben Wengert, Pixelio

Die Nutzung regenerativer Energien ist ein wesentlicher Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Die politischen Rahmenbedingungen für einen weiteren Ausbau sind geschaffen. Die Windenergie nimmt dabei einen herausragenden Platz ein. Mitteldeutschland hat sich bereits zu einer führenden Region bei der Nutzung sowie in der Forschung und bei der Produktion der technischen Anlagen entwickelt.

Kirchen sollten geeignete Grundstücke für die Nutzung von Windenergie bereitstellen. Die Ausweisung der möglichen Flächen erfolgt durch den Landesentwicklungsplan, in dem auch schützenswerte Naturräume,

Infrastrukturprojekte und Gewerbegebiete ausgewiesen werden. In der Regel dürfen nur innerhalb der festgelegten Zonen Windenergie-Anlagen errichtet werden. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belange wurden hier schon abgewogen.

Es gibt zwar immer wieder auch Einwände von Kommunen und Bürgern gegen die Errichtung von Windenergieanlagen. Doch Windenergie darf nicht nur als negativ empfundener Eingriff in das Landschaftsbild bewertet werden, sondern auch als eine Chance für unsere Zukunft. Wie bei jeder Veränderung oder Neuentwicklung sind dabei die Vor- und Nachteile sorgsam gegeneinander abzuwägen. Die Windenergie bietet neben einer umweltschonenden Energie-Erzeugung viele Chancen für die Region. Im Jahr 2009 lag die regionale Wertschöpfung bei der Erzeugung erneuerbarer Energien für die deutschen Kommunen bei etwa sieben Milliarden Euro. So werden Gewerbesteuererinnahmen zu mindestens 70 Prozent der Standortgemeinde zugeordnet, es gibt Nutzungsentgelte für die Grundstücke und neue Arbeitsplätze entstehen. Auch die Pachteinnahmen der Kirche werden durch Verträge zur Errichtung von Windrädern oft um ein Mehrfaches gesteigert.

Die Nutzung von Flächen innerhalb der EKM erfolgt auf Basis eines seit Jahren erprobten Vertragsmusters. Darin ist u.a. der Rückbau der Windenergieanlagen und die Renaturierung der Fläche nach Vertragsende durch eine Bürgschaft abgesichert.

Die EKM hat eine Beratungsstelle für die Bereitstellung kirchlicher Grundstücke für die Errichtung von Anlagen zur regenerativen Energie-Erzeugung eingerichtet (auch Solarenergie, Biogasanlagen usw.). Kirchengemeinden können Interessenten für kirchliche Grundstücke zur Errichtung regenerativer Energieanlagen an das Kreis Kirchenamt oder das Landeskirchenamt in Magdeburg, Referat Grundstücke, vermitteln. Ansprechpartner im Landeskirchenamt ist Thomas Wick.

Ansprechpartner

Thomas Wick
Landeskirchenamt der EKM
Referat Grundstücke
Fon 0391/5346-568
thomas.wick@ekmd.de.

Der Kirchenwald der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Ist der Kirchenwald für den Klimawandel gerüstet? Diese Frage kann heute niemand beantworten, denn die Modelle für die Klimaänderung sind eben nur Modelle. Sicher ist aber der Trend zur Temperaturerhöhung. Sicher ist auch, dass Waldumwandlung Jahrzehnte dauert. Im Folgenden wird der heutige Kirchenwald der EKM vorgestellt und die Richtung aufgezeigt, in die er sich entwickeln sollte, um klimatischen Belastungen gewachsen zu sein. Hauptziel der kirchlichen Waldbewirtschaftung ist es, stabile Mischwälder zu schaffen, weil neben anderen Faktoren die Vielfalt der Baumarten auch eine Risikostreue bei zu erwartenden Klimaveränderungen bedeutet.

Die Struktur des Kirchenwaldes

Das Grundstücksreferat ist Verwalter von ca. 87.000 Hektar (ha) Grund und Boden. Davon sind 11.650 Hektar Kirchenwald in vier Bundesländern (siehe Abb. 1).

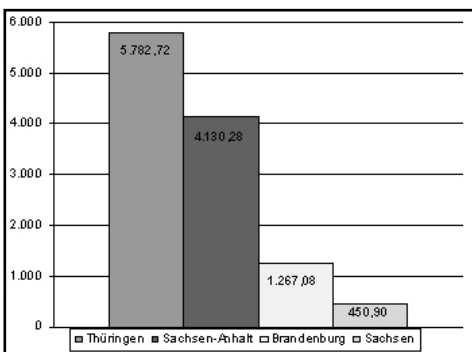


Abbildung 1: Verteilung des Kirchenwaldes der EKM auf die Bundesländer.

Die Mehrzahl der Waldflächen wird forstwirtschaftlich genutzt, sie dienen aber trotzdem vielfältigen Schutzfunktionen für Wasser, Boden, Klima, Erholung, Kultur und Naturschutz.

Die Kirchenprovinz Sachsen bewirtschaftete 6.430 ha Wald in 4 Bundesländern durch Kirchliche Waldgemeinschaften (KWG).

In der Thüringer Landeskirche wurden die 5.220 ha Wald nach 1990 getrennt nach den Eigentumsformen Kirchengemeinde und Pfarrei bewirtschaftet und

in der Regel über Beförsterungsverträge mit der Landesforstverwaltung realisiert (siehe Abb. 2).

Fakten aus dem Wald

Alle kirchlichen Waldbestände der heutigen EKM wurden zwischen 2002 und 2008 mit einer aufwändigen Bestandsaufnahme (Inventur) und Planung versehen. Wir wissen nun genau, dass wir 11.650 Hektar Kirchenwald in der EKM haben. Ein Hektar ist etwa die Fläche eines Fußballfeldes.

Durchschnittlich speichert ein Hektar Wald 13 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) im Jahr. Damit speichert der gesamte Wald der EKM jährlich durchschnittlich 151.450 Tonnen Kohlendioxid!

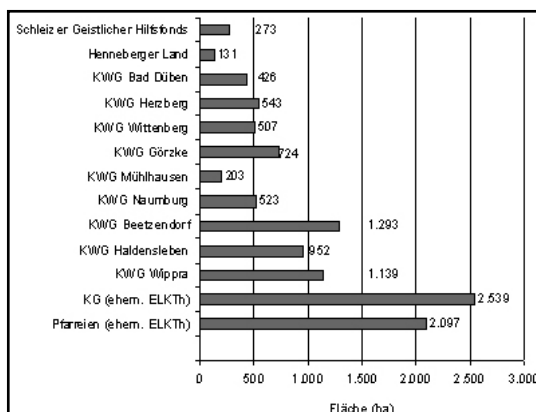


Abb. 2: Verteilung des Waldbesitzes der EKM auf die Eigentümer.

Entgegen der auf Grund des hohen Flächenanteils in Thüringen zu erwartenden Fichtendominanz stehen auf den meisten Waldflächen der EKM Kiefern (46%). Dieser Umstand ist besonders der Tatsache geschuldet, dass der Großteil des Thüringer Kirchenwaldes in Ostthüringen liegt, wo die Kiefer einen hohen Anteil einnimmt. Der beachtliche Laubholzanteil von knapp 30% rekrutiert aus größeren Waldflächen im Südharz, in Nordthüringen und aus den Flächen der KWG Naumburg (siehe Abb. 3).

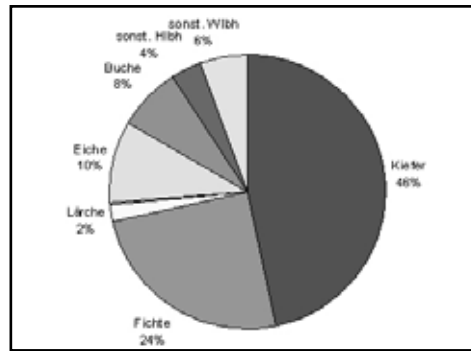


Abbildung 3: Baumartenverteilung im Kirchenwald der EKM

Mit 10 Prozent ist davon am stärksten die Eiche vertreten, gefolgt von der Buche mit 8 Prozent. Beispielsweise entzieht eine Buche, die 35 Meter hoch und 120 Jahre alt ist, in diesen 120 Jahren der Atmosphäre 3,5 Tonnen CO₂.

Auch der Holzvorrat auf einem Hektar wurde berechnet. Dieser liegt durchschnittlich bei 230 Vorratsfestmetern je Hektar (ein Festmeter entspricht einem Kubikmeter reinen Holzes), wobei es erhebliche Schwankungen je nach den Wuchsgebieten und damit Klimabedingungen der Bäume gibt.

Jährlich wächst an den stehenden Bäumen Holz zu. Der Zuwachs in den Wäldern der EKM liegt bei durchschnittlich 6,75 Festmetern je Jahr und Hektar. Demgegenüber steht eine geplante Nutzungsmenge im Jahr von 5,3 Festmetern. Hier wird deutlich, dass jedes Jahr mehr Holz nachwächst, als geerntet wird. Das forstliche Handeln ist seit Jahrhunderten vom Ziel der Nachhaltigkeit geprägt. Im Kirchenwald wird dieses Prinzip aus Verantwortung für die Schöpfung und die kommenden Generationen besonders berücksichtigt.

Eine Nichtnutzung des Waldes würde zwar eine noch höhere CO₂-Speicherung bedeuten, aber für jede Tonne nicht genutzten Holzes in Deutschland wird ein Holzäquivalent von 1,5 Tonnen aus anderen Ländern benötigt. Insofern ist es sinnvoll, die eigenen Vorräte entsprechend zu nutzen. Dabei ist es gut, einen Großteil des Holzes für die Herstellung von Produkten zu verwenden. Ein Schreibtisch aus 45 Kilogramm (kg) Holz bindet circa 83 kg CO₂, ein Stapelstuhl aus 4,2 kg Holz bindet etwa 7,7 kg CO₂ [7].

Da Holzprodukte langlebig sind, kann das CO₂ darin gespeichert werden und eine längere Wertschöpfungskette geknüpft werden. Deshalb sollte nicht alles Holz verbrannt werden, auch wenn es im Vergleich zu fossilen Brennstoffen CO₂-neutral ist.

Schwerpunkte der künftigen Waldbewirtschaftung

Der Klimawandel bringt in unserem Gebiet sehr wahrscheinlich neben der Erhöhung der Durchschnittstemperatur weniger Niederschläge, vor allem in der Vegetationszeit [6].

Das Waldwirtschaftsgesetz der EKKPS [1] von 1997, eine kirchengesetzliche Grundlage für den Wald, hat sich daher den Zweck gesetzt „...im Bewusstsein der besonderen kirchlichen Verantwortung für die Bewahrung und den Umgang mit der Schöpfung,

1. den kircheneigenen Wald ... wegen seiner Bedeutung für Mensch und Umwelt und seines wirtschaftlichen Nutzens zu erhalten, zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern und
2. die kirchliche Waldwirtschaft ... ökologisch orientiert und wirtschaftlich tragfähig zu fördern.“

Ziel ist es, einen zunehmend höheren Anteil der Kirchenwaldflächen naturgemäß zu bewirtschaften, da dies eine „verantwortungsbewusste, am umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff orientierte ... Waldpflege“ sicherstellt[4].

Waldbauliche Grundsätze dafür sind:

- ▶ standortgerechte Baumarten mit Mischung in Dimension und Alter
- ▶ Verzicht auf Kahlschläge
- ▶ schonender Umgang mit dem Standortpotential
- ▶ Pflege und Nutzung im Sinne permanenter Auslese und Vorratspflege

- ▶ grundsätzlicher Verzicht auf Biozidanwendung
- ▶ waldverträgliche Schalenwildrichten
- ▶ umfassender Waldnaturschutz

Besonders in den Nadelholzreinbeständen ist es geboten, mit waldbaulichen Mitteln auf stabilere Mischwälder hinzuarbeiten und den Laubholzanteil zu erhöhen. Bäume verbrauchen etwas mehr Kohlendioxid, als sie Sauerstoff produzieren. Ein gesunder Laubbaum produziert täglich etwa soviel Sauerstoff, wie 3 bis 7 Menschen am Tag verbrauchen. [8]

Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt die Zertifizierung des Kirchenwaldes dar. Derzeit ist nur ein Viertel der Waldfläche nach PEFC zertifiziert – ausschließlich im Freistaat Thüringen.

Die Ziele sollen zeitgleich und miteinander verfolgt werden. Entsprechend den örtlichen Bedingungen werden durchaus Vorrangziele festgelegt. Klar ist, dass die ökonomischen Ziele nachhaltig nur bei Beachtung der ökologischen Erfordernisse erreicht werden. Letztere spiegeln sich in den waldbaulichen Grundsätzen (Teil des von der Thüringer Kirchenleitung im Jahr 2000 beschlossenen Waldkonzepts [2]) wider.

Der Entwurf eines neuen Kirchenwaldgesetzes wurde erarbeitet, im Zuge der Rechtsvereinheitlichung wird es nun Bestandteil eines Grundstücksgesetzes der EKM.

Quellennachweis

- [1] Kirchengesetz über die Waldwirtschaft in der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (Waldwirtschaftsgesetz – WaldWiG -) vom 15. November 1997
- [2] Waldkonzept der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Thüringen, Beschluss des Landeskirchenrates/2000
- [3] Kollegiumsbeschluss vom 24.01.2006 zur Waldbewirtschaftung
- [4] Grundsätze der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft, www.anw-deutschland.de
- [5] Verfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Amtsblatt der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland Nr. 8/2008
- [6] Wald im Klimastress, Fakten-Folgen-Strategien, Stiftung Wald in Not 2008
- [7] Klimaschutz und Klimawandel, Rolle der Forstwirtschaft, Tagungsband Thür. Landsanstalt für Wald, Jagd, Fischerei 2007
- [8] Informationszentrum des Nationalparks Hainich, 2010 (ökologischer Fußabdruck...)

Autoren

Ralf-Uwe Beck, Annette Berger, Susann Biehl, Claudia Brand, Almut Bretschneider-Felzmann, Anett Burckhardt, Marco Dittwe, Hans-Joachim Döring, Frauke Grothe, Siegrun Höhne, Annelie Hollmann, Walter Jungbauer, Friedemann Kahl, Jens Lattke, Dr. Thorsten Moos, Elisabeth Müller, Mirjam Petermann, Franziska Schreiber, Matthias Sengewald, Kathrin Skriewe, Susanne Sobko, Karsten Spinner, Thomas Wick

Umweltarbeit in der EKM

Umwelt-Team der EKM (UTE)

- ▶ Arbeitskreis für alle umweltrelevanten Fragen und Aufgaben der EKM
Susann Biehl, Marco Dittwe, Siegrun Höhne, Jens Lattke, Dr. Thomas A. Seidel, Kathrin Skriewe, Albrecht Steinhäuser, Thomas Wick
Dr. Hans-Joachim Döring, Beauftragter für Umwelt und Entwicklung der EKM
und Vorsitzender von UTE; Leiter des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums
Fon 0391/5346-495
hans-joachim.doering@ekmd.de
- ▶ **Jens Lattke, Geschäftsführer des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums**
Aufgaben: Projektmanagement Umwelt und Entwicklung, Osteuropa
Fon 0391/5346-492
jens.lattke@ekmd.de

Forschungsstelle Ökologische Bildung und Beratung in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V., Wittenberg

- ▶ Aufgaben: Naturwissenschaft und christliche Ethik, Technikfolgen, Globales Lernen, Umwelt und Landwirtschaft
Siegrun Höhne, Jörg Göpfert, Annette Berger
Fon 03491/4988-0
forschungsheim@kfh-wb.de
- ▶ **Siegrun Höhne, Beauftragte für den kirchlichen Dienst auf dem Land und Umweltmanagement der EKM**
Fon 03491/4988-46
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de

Landessynode der EKM

- ▶ **Ausschuss der Landessynode für Klima, Umwelt, Landwirtschaft (KUL)**
Silke Boß, Dr. Hans-Joachim Döring, Hans Mahlstedt, Judith Königsdörfer, Mortimer von Rümker; Präses Wolf von Marschall, Propst Christoph Hackbeil, Marco Dittwe
Siegrun Höhne, Geschäftsführerin
Fon 03491/4988-46
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de

Landeskirchenamt der EKM

- ▶ **Referat Bau**
Kirchenoberbaurat Bernd Rüttinger **Marco Dittwe, Fachreferent Bau**
Fon 03691/678-430 (Eisenach) Aufgaben: klimarelevantes Bauen,
Fon 0391/5346-583 (Magdeburg) regenerative Energien
bernd.ruettinger@ekmd.de Fon 0391/5346-583
marco.dittwe@ekmd.de
- ▶ **Sachgebiet Forsten**
Aufgaben: Waldflächen der EKM, Forstaufsicht, Forst-, Naturschutz und Jagdrecht
Kirchenoberforsträtin Susann Biehl **Forstassessor Karsten Spinner**
Fon 03691/678-365 Fon 03691/678-366
susann.biehl@ekmd.de karsten.spinner@ekmd.de
- ▶ **Referat Grundstücke**
Thomas Wick
Aufgaben: Landwirtschaft und regenerative Energien auf Kirchenland
Fon 0391/5346-568
thomas.wick@ekmd.de

Die Partner der EKM-Kampagne „Klimawandel-Lebenswandel“



atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

Die Elektrizitätswerke Schönau (EWS) sind aus einer Bürgerbewegung hervorgegangen. Der EWS-Strom produziert nur ein Minimum an CO₂-Emissionen und keinerlei Atommüll. Dabei sind die EWS der einzige bundesweite Stromanbieter, der garantiert, dass der nicht in eigenen Kraftwerken produzierte Strom nur von Öko-Strom-Produzenten bezogen wird, an denen keine Unternehmen der Kohle- oder Atomwirtschaft sowie deren Tochterunternehmen beteiligt sind.

Im Preis für jede Kilowattstunde EWS-Strom sind netto 0,5 „Sonnencent“ für den Aufbau neuer erneuerbarer Energie, für Energieeffizienz oder für Energie-Einsparung enthalten.

Der Kunde kann diesen Betrag freiwillig auch auf 1 oder 2 Cent erhöhen. Ziel der EWS ist es, eine ökologische, zukunftsfähige und bürgerfreundliche Energieversorgung zu verwirklichen. Mit dem Sonnencent werden daher dezentrale Maßnahmen von EWS-Kunden, wie beispielsweise der EKM-Energie-Beratungs-Fonds, unterstützt. Für jeden Neukunden erhält die EKM von den EWS einen Bonus von 25 Euro, welcher ebenfalls in den EKM-Energie-Beratungs-Fonds einfließt.



Das Versandhandelsunternehmen memo, gegründet 1990, bietet ein breites Sortiment an ökologisch und sozial verträglich produzierten Büro- und Schulartikeln, Werbemitteln, Haushaltsbedarf sowie Büro-Einrichtungen. Ziel ist es, qualitativ hochwertige, langlebige und ökologisch sinnvolle Produkte zu einem marktfähigen Preis anzubieten. Damit sollen nachhaltige Produkte aus der Nische geholt und so ein nennenswerter Effekt für Mensch, Umwelt und Klima erzielt werden. Qualität, Ökologie, soziale Aspekte und Ökonomie stehen bei memo gleichberechtigt nebeneinander.

Der wichtigste Erfolgsfaktor sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wesentlich zur Entwicklung des Unternehmens beitragen. Alle Festangestellten partizipieren durch eine Mitarbeiter-Beteiligungsgesellschaft am Erfolg der memo AG. Für ihre nachhaltigen Leistungen wurde memo mehrfach ausgezeichnet, so 2009 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis als „Deutschlands recyclingpapierfreundlichstes Unternehmen“. Unter den Mitmach-Gutscheinen der Kampagne findet sich auch ein Gutschein für Ihren memo-Einkauf.



Das 1947 von Theo Gutberlet gegründete Handelsunternehmen umfasst derzeit rund 320 Lebensmittelmärkte in Hessen, Thüringen, Nordbayern, Südniedersachsen und Rheinland-Pfalz. Dabei ist tegut mit seinen Tochterunternehmen mittlerweile Arbeitgeber von über 6.200 Menschen. tegut gilt im klassischen deutschen Lebensmittelhandel als Pionier der Nachhaltigkeit. Unter anderem haben die tegut-Märkte bereits Anfang der 1980er Jahre Bio-Lebensmittel in ihr Sortiment aufgenommen. Inzwischen sind es rund 3.000 Produkte, die sie ganzjährig aus kontrolliert biologischem Anbau führen.

In seinen Tochter-Unternehmen „herzberger-bäckerei“ und „kff – kurhessische fleischwaren fulda“ produziert tegut einen Teil der tegut-gute-Lebensmittel in Eigenregie.

In dritter Generation wird das Unternehmen heute von Thomas Gutberlet geführt, der 2009 den Vorstandsvorsitz von seinem Vater Wolfgang übernommen hat. Auch er macht als bekennender Christ immer wieder deutlich, dass ein Unternehmen nicht dazu da ist, Gewinn zu machen, sondern Not zu wenden und sich für die Gesellschaft zu engagieren. tegut hat im Elisabethjahr 2007 das Hilfsprojekt der EKM zum Aufbau einer Krankenstation in Tansania maßgeblich unterstützt. Das Unternehmen engagiert sich mit gestifteten Preisen auch für die Kampagne „Klimawandel-Lebenswandel“.

↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM
EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔
↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM
EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔
↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM
EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔
↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM
EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM ↔ EKM



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

HERAUSGEBER

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (EKM)
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr.-Moritz-Mitzenheim-Straße 2a | 99817 Eisenach
nach Umzug: Michaelisstraße 39 | 99084 Erfurt

Kampagnerin: Annelie Hollmann
Telefon 03691 - 678 226
annelie.hollmann@ekmd.de
www.klimawandel-lebenswandel.de
www.ekmd.de